Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 16. September 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 219

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

New Yorker Sensation.

Bankier und Diplomat Fish stirbt an einem Schädelbruch. — Nachdem er in einem zweifelhaften Lokal angegriffen w rden.

New York, 16. Sept. Der bekannte Millionär-Bankier und frühere Diplomat Nicholas Fish starb heute früh um 3 Uhr im Roosevelt-Hospital, wohin er gestern Nachmittag, an einem Schädelbruch leidend, mit der Ambulanz gebracht worden war, nachdem er in dem Lokal Nr. 25 West 34. Straße, wo er sich mit zwei Frauenspersonen befand, von einem Mann, muthmaßlich dem Freund einer der beiden Frauenspersonen, thätlich angegriffen worden war.

Zu früher Morgenstunde wurde ein gewisser Thomas Sharkey unter der Anklage verhaftet, der Angreifer gewesen zu sein.

Erst hatte man geglaubt, Fish's Verletzungen seien nur durch einen Sturz verursacht worden; aber eine polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß Fish das Opfer eines höchst brutalen Angriffs geworden war. An Papieren in seiner Tasche wurde der Verletzte identifizirt.

Die Behörden hielten die Sache bis beinahe 10 Uhr Abends geheim. Doch wurde Fish's Gattin, die für den Sommer in Tuxedo weilte, in Kenntniß gesetzt und traf gegen 8 Uhr Abends im Hospital ein. Um diese Zeit war ihr Gatte schon bewußtlos.

Heute wird folgende Darstellung der Geschichte gegeben:

Fish hatte sein Bureau im National Park-Gebäude am Nachmittag verlassen, war nach der 34. Straße gefahren und hatte das besagte Lokal betreten, das nur eine Thür von der 8. Avenue liegt, von einem Mann Namens Erhardt betrieben wird und sich keines guten Rufes erfreut. Das Schankzimmer liegt im Kellergeschoß, zu welchem acht steinerne Treppenstufen von der Straße hinabführen.

Ob Fish das Lokal allein, oder in Gesellschaft betrat, weiß man nicht bestimmt. Er nahm an einem Tisch Platz, wo er etwa zwei Stunden verbrachte. Drei Frauenspersonen saßen nahe bei ihm, und zwei derselben scheinen im Gespräch mit ihm gewesen zu sein. Plötzlich trat ein untersetzter Mann in die Stube und sprach mit Fish. Was er sagte, konnte man nicht hören, — aber der Bankier fuhr plötzlich auf, als er von dem Mann einen schrecklichen Schlag in's Gesicht erhielt. Er sank zurück und versuchte nochmals, sich zu erheben. Sein Angreifer versetzte ihm einen Schlag nach dem andern auf den Kopf. Dennoch gelang es Fish, das Trottoir zu erreichen; dort schlug ihn sein Angreifer auf's Neue nieder, worauf dieser nach der 8. Avenue lief, auf einen Straßenbahn-Wagen sprang und davonfuhr.

Nach der genauen Beschreibung, welche andere, im Lokal anwesende Personen von dem Angreifer geben konnten, wurde Sharkey ungefähr um die Zeit, da Fish im Roosevelt-Hospital seinen letzten Athemzug that, in Haft genommen.

Fish war 53 Jahre alt und stammte von einer der ältesten und hervorragendsten amerikanischen Familien. Sein Großvater, Oberst Nicholas Fish, kämpfte in den Schlachten von Harlem Heights, Saratoga und Yorktown mit Auszeichnung, und sein Vater, Hamilton Fish, war der erste Staatssekretär unter Präsident Grant, und hatte den, wegen des „Virginius"-Zwischenfalls drohenden Krieg mit Spanien abgewendet. Fish selber war von 1882 bis 1886 Gesandter der Ver. Staaten bei der belgischen Regierung, nachdem er 1871 Hilfssekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Berlin gewesen und dann zum Sekretär aufgerückt war. Auch in der Schweiz war er zeitweise diplomatisch thätig. Seit 1887 war er in New York als Bankier etablirt. Zu Tuxedo hatte er sein ländliches Heim „Wahnfried". Stuyvesant Fish von der Illinois-Zentralbahn ist sein Bruder. Ein Sohn von Nicholas Fish fiel im spanisch-amerikanischen Krieg zu Santjago.

Ein anderer Bruder des Todten, Hamilton Fish, war früher republikanischer Sprecher des New Yorker Staats-Abgeordnetenhauses und mit Nicholas Fish in New York im Bankgeschäft betheiligt.

(Später:) Außer dem 48jährigen Thomas J. Sharkey (ein Privat-Geheimpolizist) wurden auch die 38jährige Frau Libbie J. Phillips und die 30jährige Frau Nellie Casey in Verbindung mit dem Tode des Bankiers Nicholas Fish in Haft genommen. Soweit die Polizei ermitteln konnte, hatte Fish mit Frau Phillips und Frau Casey das Lokal betreten, während Sharkey sich später auf Einladung einer der Frauen der Partie anschloß. Die Polizei sagt, Frau Phillips habe gewußt, wer Fish war, die Uebrigen aber nicht.

Wie es weiter heißt, hatte Fish die meisten Getränke und Speisen für die Partie gekauft. Dann entdeckte er, daß sein Baargeld erschöpft war, und er sagte, er werde einen „Check" ziehen müssen. Sharkey, der den Bankier nicht kannte, sprach seinen Zweifel darüber aus, ob Fish den „Check" einlösen könne. Seine Worte sollen Fish sehr beleidigt haben, und es gab dann ein zorniges Hin- und Herreden, bis Jemand Fish in's Gesicht schlug. Sharkey versuchte, Fish zu folgen, wurde aber für den Augenblick von einer der Frauenspersonen zurückgehalten. Fish gelangte aus der Wirthschaft hinaus, aber draußen trafen die beiden Männer wieder zusammen. Sharkeys Hut war vom Kopf geschlagen worden, und er war barhäuptig. Wer die Schlägerei auf dem Trottoir anfing, ist noch nicht festgestellt.

Fish wurde entweder niedergeschlagen oder stürzte so; jedenfalls schlug er mit dem Kopf schwer auf einer der Steinfliesen auf. Inzwischen hatte es Frau Casey mit der Angst gekriegt und hatte das Lokal hastig verlassen. Sharkey aber ging, als Fish am Boden lag, nochmals in das Lokal hinüber, verließ dasselbe dann, betrat noch eine Wirthschaft, die mehrere Thüren entfernt war, und sprang endlich auf einen Straßenbahn-Wagen. Dicht hinter ihnen her kam Mrs. Phillips, welche seinen Hut trug und ebenfalls die Straßenbahn bestieg. Einige Männer trugen den bewußtlosen Bankier in den Flur des Lokals und versuchten, ihn zum Bewußtsein zu bringen. Als ihnen das nicht gelang, legten sie ihn wieder auf die Straße. Dort lag er noch, als ein Polizist erschien und eine Ambulanz herbeirief.

Im Hospital erst wurde die Persönlichkeit des Schwerverletzten festgestellt, als man seine Kleider durchsuchte.

Die beiden Frauenspersonen und Sharkey wurden heute im Polizeigericht vorgeführt und für die Koroners-Untersuchung festgehalten. Die Casey stellte alle Kenntniß von der Geschichte in Abrede, während die Phillips auf Befragen sagte: „Sie werden es später ausfinden."

In Berathung.

Mitchell, Gompers und andere Gewerkschaftsführer. — Kohlenstreik-Lage noch wenig verändert. — Kleine Gesellschaft gibt nach!

Wilkesbarre, Pa., 16. Sept. Die Gewerkschaftler dahier treffen Vorbereitungen, den Kohlenstreik nöthigenfalls den ganzen Winter hindurch weiterzuführen! Sie werden dabei die Unterstützung der amerikanischen Gewerkschaften-Föderation haben.

Gompers, der Präsident dieser Föderation, der Grubenarbeiter-Präsident Mitchell, der Sekretär des Grubenarbeiter-Verbandes Wilson, und die Distrikts-Präsidenten dieses Verbandes hielten hier eine längere Berathung ab. Sie sprachen sich noch nicht näher über deren Inhalt aus; wie es aber heißt, handelt es sich um die Organisirung des Unterstützungswerkes.

Shamokin, Pa., 16. Sept. Endlich hat eine Grubengesellschaft, aber nur eine der kleinsten, die Forderungen der Streiker bewilligt! Die Llewellyn Coal Co. hat eine 10prozentige Lohnerhöhung und den achtstündigen Arbeitstag gewährt.

30 Mann der „Royal Oak"-Kohlengrube, welche dieser Gesellschaft gehört, machten sich auf diese Kunde daran, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurden jedoch beredet, wieder nach Hause zu gehen und zu warten, bis noch andere und größere Gesellschaften Zugeständnisse gemacht hätten.

Die Grubenarbeiter dahier glauben schon, der Streik sei sogut wie zu Ende, und das Nachgeben der anderen Grubengesellschaften sei nur eine Frage der Zeit.

Omaha, Nebr., 16. Sept. Auf Veranlassung der Union-Pacificbahn erließ der Bundesrichter McPherson einen zeitweiligen Einhaltsbefehl gegen die streikenden Arbeiter der betreffenden Bahn-Werkstätten. Darnach ist den Streikern verboten, auch nur in der Nachbarschaft der Werkstätten Späher aufzustellen. 4 Personen befinden sich unter der Anklage in Haft, den Streikbrecher Earl Caldwell umgebracht zu haben.

New Orleans, 16. Sept. Der Streik der Telephon-Drähtespanner dahier ist auf's Neue in ein recht verworrenes Stadium eingetreten, nachdem drei Gewerkschaftler unter der Anklage des thätlichen Angriffs auf einen Nicht-Gewerkschaftler verhaftet worden sind.

Man schätzt, daß jetzt mehr, als die Hälfte der Telephone in der Stadt nicht in Benutzung sind.

Milwaukee, 16. Sept. Die Brücken- und Gebäude-Eisenarbeiter-Gewerkschaft der Ver. Staaten hält gegenwärtig hier eine geheime Konvention ab. Es wird u. A. die Lehrlingsfrage erörtert.

Washington, D. C., 16. Sept. 30 Anstreicher, Dekorateure und Tapezierer, die am Weißen Haus beschäftigt sind, wurden zum Streik berufen.

Wetter und Ernten.

Washington, D. C., 16. Sept. Das Ackerbau-Departement sagt in seinem neuen wöchentlichen Ernte-Bericht u. Anderem:

Die verflossene Woche war in allen Distrikten östlich von den Rocky Mountains ungewöhnlich kühl. Im größeren Theil des Gebietes westlich vom Mississippi regnete es nicht oder nur wenig, obwohl Theile von Arkansas und Louisiana starke Regenfälle hatten. Willkommen waren die Regengüsse im Ohiothal, der Binnensee-Region und den mittleren und südlichen atlantischen Staaten.

Mehr oder weniger schädigende Fröste gab es am 12., 13. und 14. September im ganzen Nordwesten, in den mittleren Thälern, in der Binnensee-Region und südwärts bis nach Arkansas, und in den nördlichen Theilen von Mississippi, Alabama und Georgia.

Die nördlichen Pacificküste-Staaten brauchen anhaltend Regen, in anderer Beziehung aber waren die Verhältnisse an der Pacificküste günstig.

Das Spät-Welschkorn hat durch die Fröste im nördlichen Theil der Mais-Zone arg gelitten. Ohio, Indiana, Illinois, Missouri und Kansas litten aber nur in ihren nördlichen Theilen etwas Schaden darunter. Mehr, als die Hälfte der Mais-Ernte in Iowa und Süd-Dakota war schon zu weit entwickelt, um erheblichen Schaden zu leiden.

In den Haupt-Weizenstaaten, ausgenommen Nord-Dakota, waren die Witterungsverhältnisse günstig für das Ausdreschen des Sommerweizens.

Baumwolle im mittleren und im westlichen Theil der Baumwoll-Region blieb durch kaltes Wetter etwas zurück. Im Allgemeinen hat aber in dieser Zone das Pflücken der Baumwolle rasche Fortschritte gemacht, obwohl in einigen Staaten nicht genug Arbeitskräfte dafür vorhanden waren. In einigen Südstaaten haben Regenfälle die freie Baumwolle geschädigt.

Tabak ist in Kentucky und Tennessee etwas durch Fröste geschädigt worden. Sonst hat das Einheimsen schon große Fortschritte gemacht.

Die Aepfel-Situation hat sich in Ohio und Illinois einigermaßen gebessert, und eine gute Aepfel-Ernte ist in Michigan, Wiskonsin, Missouri und Theilen von Kansas zu erwarten.

In Indiana sowie in den mittelatlantischen Staaten scheint nur eine leichte Aepfel-Ernte zu erwarten zu sein, während in New York und Neuengland die Winde den Aepfeln geschadet haben.

Der Fortschritt im Pflügen für die Herbst-Aussaat war in den mittelwestlichen Theilen im Allgemeinen sehr befriedigend.

Das Waldbrand-Unheil.

Cheyenne, Wyo., 16. Sept. Auch die Waldbrände in Wyoming und Kolorado wüthen noch immer weiter! Gouverneur Richards wurde telephonisch aus Grand Encampment in Kenntniß gesetzt, daß viele Meilen weit an der Wyoming-Kolorado'er Grenze entlang ein besonders verheerendes und bis jetzt nicht zu bändigendes Waldfeuer herrscht. Er machte dem Gouverneur von Kolorado Mittheilung davon, und Beide einigten sich, den Sekretär des Innern telegraphisch um Hilfe zu ersuchen. Der Schaden wird jedenfalls enorm sein.

In Wyoming allein sollen derzeit mindestens 18 bedenkliche Waldfeuer brennen!

(Ueber die Waldbrände in Washington und Oregon siehe die Innenseite!)

Ausland.

Nachträgliches zu den Manövern.

Berlin, 16. Sept. Die Reichshauptstadt füllt sich wieder mit Uniformen. Nicht nur die Garden sind zurückgekehrt, sondern viele Offiziere aus dem ganzen Reich, welche die kurze Spanne zwischen den großen und kleinen Manövern und dem Eintreten der neuen Rekruten zu einem Erholungsurlaub benutzen, besuchen gleichfalls Berlin.

Die Offiziere und sonstige Sachverständige sind des Lobes voll über die großen Marschleistungen aller Truppen bei aufgeweichten Wegen und einem oft sumpfigen Gelände; besonders ausgezeichnet hatten sich darin durchgehends die Kavallerie, die selbst nach den Attacken nur wenige „ausgepumpte" Pferde hatte, und die IX. (Glogauer) Division.

Aeltere Offiziere sagten, das Manöverbild habe sich seit vor 20 bis 15 Jahren ganz verändert. Die neuen technischen Hilfsmittel haben dem Felddienst gegen früher ein ganz anderes Gepräge gegeben. Der Anmarsch feindlicher Kolonnen, der sonst nur durch waghalsige Patrouillenritte und gewaltsame Rekognoszirungen, oder durch das Gefecht erkannt wurde, wird jetzt von den Ballons oft schon drahtlos gemeldet, wenn sich die betreffenden Truppen kaum in Bewegung gesetzt haben.

Die Fesselballons für drahtlose Telegraphie, wie schon erwähnt, sind so beweglich, daß sie den Kavallerie-Brigaden folgen können. Dagegen hat sich bei dem feuchten Wetter, den aufgeweichten Wegen und dem, doch gegenüber den Verhältnissen des westlichen Kriegstheaters sehr fühlbaren Mangel an befestigten Wegen zwischen den Kunststraßen gezeigt, daß Radfahrer kaum Bedeutung über Aufklärungsdienste hinaus haben. Auch die Verwendung der Automobile litt an denselben Umständen, so daß deren Verwendung im Kriege noch ausprobirt werden muß und sich in größerem Umfange wahrscheinlich nur auf solche Gegenden beschränken wird, wo feste Wege in reicher Menge vorhanden sind.

Anerkannt muß noch werden, daß entgegen früheren Gepflogenheiten diesmal die Presse mit größter Zuvorkommenheit behandelt wurde.

Reichstags-Wahlkampagne.

Berlin, 16. Sept. Die Wahlkampagne für den deutschen Reichstag ist eröffnet. Natürlich spielt die Fleisch-Theuerung, mit Allem, was drum und dran hängt, eine hervorragende Rolle in derselben und wird namentlich von den Sozialdemokraten stark ausgebeutet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Aufsehenerregende Rede.

Frankreichs Marineminister rasselt etwas mit dem Säbel.

Bizerta, Tunis, 16. Sept. Der französische Marineminister Pelletan hielt bei einer Unterhaltung, welche von der Stadtverwaltung gestern Abend veranstaltet wurde, eine Rede, die Aufsehen erregt und deren Erklärung vom französischen Minister des Auswärtigen, Delcasse, etwas schwer fallen dürfte.

Nachdem er zunächst auf Bizerta als ein Bollwerk Frankreichs hingewiesen, sagte Pelletan weiter:

„Wir sagen nicht, daß wir das Mittelländische Meer zu einem französischen See machen wollen. Wir sind von den Träumen des großen Mannes kurirt, der wollte, daß wir die Welt beherrschten. Aber ein Theil des Mittelländischen Meeres ist französisch und wird französisch bleiben. Mit diesem mächtigen und so vorzüglich für die Vertheidigung und auch für den Angriff gelegenen Wall (Bizerta) und mit Korsika und Toulon können wir die offene Thür zwischen den beiden Hälften des Mittelländischen Meeres halten, trotz Malta und Gibraltar.

Ich wünsche gewiß keinen Kampf der Völker gegen England, so wenig wie gegen Italien; aber da wir nicht wissen, was Andere thun, so ist es ein Theil unserer Pflicht, uns auf den heiligen Krieg für das französische Vaterland gegen seine Feinde, wer immer dieselben sein mögen, vorzubereiten. Ich bin überzeugt, Dank den Mitarbeitern, von denen ich umgeben bin, daß wir jeder Eventualität entgegentreten können. Sicherheit gibt es kaum noch für die zivilisirte Welt! Am Ende des 19. Jahrhundert, nach der Niederlage Frankreich's durch den Barbarismus Altdeutschland's, sahen wir eine gehässige Wiederkehr des Gesetzes von der brutalen Gewalt. Die ganze Welt schien von dem Grundsatz beherrscht zu werden: „Macht geht vor Recht". Wir müssen daher alle unsere Anstrengungen darauf richten, jenen Brennpunkt der Gerechtigkeit und des Lichtes, den französischen Genius, leistungsfähig zu erhalten".

Er schloß mit der Bemerkung, vorläufig wolle er nichts weiter sagen. Er sei noch nicht daran gewöhnt, Minister zu sein, und er fürchte, er könnte sich hinreißen lassen, seine Meinung über Gegenstände zu äußern, welche ausschließlich in das Ressort des Ministers des Auswärtigen gehörten.

(Frankreich hat an Bizerta in der That eine mächtige Militär- und Flotten-Veste, die, im Verein mit Toulon an der nördlichen Seite des mittelländischen Meeres, nach der Meinung französischer Militärs und Marine-Offiziere die Flottenmacht Frankreichs im Westen des Mittelländischen Meeres unangreifbar macht. Alles noch Erforderliche zur Festigung der Stellung Frankreichs in dieser Hinsicht ist die Anlegung des sogenannten Kanals der zwei Meere, welcher das Mittelländische Meer mit dem Meerbusen von Biscaya verbinden soll.)

Cholera-Nachrichten.

Manila, 16. Sept. Sechs weitere Fälle von Cholera-Erkrankung, deren einer bereits tödtlich verlaufen ist, haben sich auf dem Bundes-Transportboot „Sherman" entwickelt, das aus Manila in Nagasaki, Japan, eintraf. Alle Erkrankten sind amerikanische gemeine Soldaten. General Chaffee ordnete an, daß „Sherman" 5 Tage in Quarantäne bleiben solle.

Die Cholera in der Stadt Manila tritt gegenwärtig nur schwach auf, aber in den Provinzen ist sie bösartig. Die Gesammtzahl der bisherigen Erkrankungen auf der ganzen Inselgruppe wird unamtlich auf 59,759, und die der Todesfälle auf 41,804 geschätzt.

Philippinen-Vulkane.

Manila, 16. Sept. Die Vulkane Macon, Taal und Balusan sind ungewöhnlich thätig. Der letztere Vulkan war jahrelang unthätig gewesen. Erd-Erschütterungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Aber die Bevölkerung in der Nachbarschaft des Macono-Vulkans ist sehr beunruhigt.

Hoftischler verurtheilt.

Rostock, 16. Sept. Hoftischler Peo in Schwerin, Mecklenburg, wurde vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Peo hatte ein anscheinend gut gehendes Tischlergeschäft, in welchem er mehr als 80 Personen beschäftigte. Aber Peo, der Obermeister der Tischlerinnung und Mitglied des Bürgerausschusses war, arbeitete schon lange mit Verlust, den er durch Fälschung von Wechseln — im Ganzen 163 — zu verdecken suchte. Als er vor einigen Monaten keinen Ausweg mehr sah und seine Schuldenlast auf 900,000 Mark gestiegen war, stellte er sich selbst der Polizei.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der 41jährige Eisenarbeiter Leroy Beans, welcher Montag Nachmittag in dem neuen Bahnhofsbau an der Van Buren und Sherman Straße von einem umstürzenden Krahnen getroffen wurde, ist heute Morgen im Samariter-Hospital gestorben. Beans wohnte 6331 Madison Avenue.

Außer Verfolgung.

Keine Anklagen gegen Thompson, Claffy und Counselman.

Beweismaterial ungenügend.

Die Polizei hatte keine weiteren Umstandsbeweise gegen die Leute gefunden. — Die Gefangenen bereits sämmtlich wieder auf freiem Fuße.

Die Grandjury nahm heute den Fall Bartholin vor, d. h. sie ließ sich von Hilfs-Staatsanwalt Sprogle die Zeugen vorführen, auf deren Aussagen hin Oskar Thompson, „Dad" Claffy und Edward Counselman von der Koroners-Jury als der Mitschuld an der Ermordung von Frau Bartholin und Minnie Mitchell verdächtig dem Kriminalgericht, bezw. den Großgeschworenen überantwortet worden waren.

Es war behauptet worden, daß Polizei-Inspektor Hunt und dessen Gehilfen seit dem Inquest weiteres Beweismaterial gegen Thompson und Counselman aufgestöbert hätten, es stellte sich heute aber heraus, daß das nicht der Fall gewesen ist. Es lag gegen die Drei absolut weiter nichts vor, als ein allgemeiner Verdacht, daß sie von den Umständen, unter welchen Bartholin, der inzwischen auch sein eigenes Leben geendet hat, die fraglichen Blutthaten begangen, mehr gewußt haben, als ihnen gut war.

Im Falle des Thompson kamen dazu noch Aussagen verschiedener Leute, die ihn zu kritischen Zeitpunkten mit Bartholin zusammen gesehen haben wollten, da aber diese Aussagen einander widersprachen, so war auch darauf keine Anklage zu begründen. Claffy, der alte Kutscher der Wäscherei, für welche auch Thompson beschäftigt gewesen ist, wurde mit den Verbrechen des Bartholin nur durch die nicht über jeden Zweifel erhabenen Aussagen einer Frau, Mrs. Tallerday, in Verbindung gebracht, welche ihn in der Nacht der Ermordung von Minnie Mitchell vor Tagesanbruch mit seinem Fuhrwerk in der Nähe des Bartholin'schen Hauses gesehen haben wollte. Gegen Counselman endlich lag weiter nichts vor, als daß Bartholin, mit dem er eng befreundet war, sich nach Begehung des Muttermordes brieflich mit der Bitte um ein Darlehen an ihn gewendet hatte.

Nachdem Leutnant Backus und noch elf andere Zeugen ihre Aussagen vor der Grandjury gemacht, erkundigte sich der Obmann der Geschworenen, ob die in Aussicht gestellten weiteren achtzehn Zeugen etwas Wichtigeres vorzubringen haben würden, als die ersten zwölf. Der Hilfs-Staatsanwalt verneinte das und setzte hinzu, es seien sogar die wichtigsten Zeugen zuerst aufgerufen worden. Herr Heafford meinte, dann könne man wohl zur Abstimmung über den Fall schreiten, ohne die verbleibenden Zeugen noch zu bemühen. Diesem Vorschlage wurde Folge gegeben, mit dem Ergebniß, daß die Bestätigung der Anklage fast einstimmig verweigert wurde.

Ein $1000-Schein.

Bauunternehmer Bennett kommt hinter Schloß und Riegel.

Der in Elgin wohnende Bauunternehmer Thaddeus J. Bennett stand heute unter der Anklage der Mißachtung des Gerichtshofes vor Bundesrichter Kohlsaat. Seine Gläubiger beschuldigen ihn nämlich, $1000 seiner Bestände verborgen zu haben. Er bestritt das, und der Richter überwies ihn dem Gefängniß auf unbestimmte Zeit. Sein Anwalt will im nächsten Monat nochmals den Versuch machen, Bennetts Unschuld nachzuweisen.

Bennett hatte im letzten Oktober im Bundesdistriktsgericht seinen Bankerott angemeldet, seine Schulden mit $6715 und seine Bestände mit $45 angegeben. Im Gerichte sagten mehrere Gläubiger, wie Edward Heinman, Gus Shields u. A., aus, Bennett hätte mehrere Wochen vor der Bankerotterklärung ihnen einen Tausend-Dollarschein gezeigt. Bennett bestritt das und behauptete, die Zeugen hegten ein Vorurtheil gegen ihn. Einer derselben, Paul Feustel von Elmhurst, habe sogar erklärt, er werde ihn noch in's Gefängniß bringen. Der Richter kam zu der Ueberzeugung, daß Bennett jenes Geld verborgen halte.

Kurz und Neu.

* Die Verhandlung der weiteren Klagen, welche wegen Verweigerung von Umsteigezetteln vor dem Friedensrichter Gibbons gegen die Union Traction Co. schweben, war auf heute anberaumt, ist aber verschoben worden, weil die beiderseitigen Anwälte anderweitig Abhaltung hatten.

* Supt. Bodine vom Schulzwangs-Department des Schulraths, fährt unerbittlich in seinem Kreuzzug gegen die Schulschwänzer fort, den er, wie an anderer Stelle berichtet, gestern eröffnet hat. Seine Agenten machten heute Vormittag abermals die Runde im Geschäftsviertel und verhafteten 50 Bürschlein in schulpflichtigem Alter, die dort hausirten. Sie werden dem Jugendrichter vorgeführt werden.

Aus den Polizeigerichten.

Keine Steifbettler mehr im Lincoln Park. — Die Polizeistunde an der Nord Clark und Wells Str. — Ladendiebinnen.

Polizeirichter Kersten hat heute der Lincoln Parkbehörde gerathen, alle Bettler, welche sich in jenem Park breit machen und trotz Abweisung die Besucher belästigen, zu verhaften. „Verschiedentlich ist meine Aufmerksamkeit", sagte der Richter, „auf diese Bettler gelenkt worden und ich hoffe, daß es der Parkbehörde gelingen wird, den Park von solchen Leuten zu säubern, da viele Besucher von ihnen belästigt worden sind. Supt. Warder erklärte, dieser Aufforderung sofort nachkommen und vier Parkpolizisten mit der Aufgabe betrauen zu wollen.

Anlaß zu diesem Vorgang bot die Verhaftung eines Steifbettlers, Namens Geo. Williams, über welchen seit Kurzem bei den Parkbehörden Klagen von Besuchern wegen Beleidigung eingegangen waren. Montag Abend wurde der Mann in der Nähe des Grant-Denkmals verhaftet. Obwohl ein Invalide, versuchte er zu fliehen. Nach seiner Einholung erging er sich in schmutzigen Schimpfreden über die Beamten. Heute Morgen wurde er im Polizeigerichte an der Ost Chicago Ave. vorgeführt. „Männer, wie Sie", sagte Richter Kersten nach der Zeugenvernehmung zu dem Angeklagten, „können keinen Anspruch auf meine Sympathie machen. In den nächsten beiden Monaten werden Sie Gelegenheit haben, sich zu bessern, denn ich verurtheile Sie hiermit, in der Bridewell eine Geldstrafe von $75 abzuarbeiten."

Vor Richter Kersten standen heute Morgen die Wirthe Chris. Labowitz und John Mullins unter der Anklage, ihre Wirthschaften nicht zur Mitternachtsstunde geschlossen zu haben. Die Angeklagten erklärten, ihre Geschäfte zur bestimmten Zeit geschlossen zu haben, seitdem Inspektor Campbell das befohlen hätte. Der Richter legte ihnen die Gerichtskosten auf und stellte ihnen im Wiederholungsfalle eine empfindliche Geldstrafe in Aussicht. Inspektor Campbell erklärte später, daß er die Polizeistunden-Ordinanz streng durchführe und die Wirthe, welche dieselbe verletzen, verhaften lasse, so schnell er das Beweismaterial sammeln könne, aber die bisher auffässigen Wirthe fügten sich jetzt nach und nach in die Vorschrift.

Ida Hebren und Laura Smith wurden im Polizeigerichte an der Harrison Straße heute unter der Anklage des Ladendiebstahls um je $20 und die Kosten gestraft. Beide waren geständig und weinten bitterlich, als der Rothschild'sche Ladendetektiv Olsen seine Aussagen machte. „Beide", sagte Olsen, „versuchten, Waaren in ihre Handtaschen zu stecken."

„Ich habe die Sachen genommen, Euer Ehren, aber bitte, geben Sie mir eine Gelegenheit zur Besserung. Thun Sie es meines Gatten und meiner Kinder wegen", bat eine der Angeklagten.

„Ich bedaure Ihre Kinder mehr als Sie," antwortete Richter Prindiville. „Ich sollte Sie Beide dem Kriminalgerichte überweisen, aber Ihrer Kinder wegen will ich Sie mit einer Geldstrafe laufen lassen. Erscheinen Sie wieder vor mir, so dürfen Sie sich auf eine schwere Strafe gefaßt machen." Weinend wurden die beiden Frauen abgeführt. Da Niemand ihre Geldstrafe bezahlte, so wurden sie in's Gefängniß zurückgeführt.

Der zwölf Jahre alte Wm. Levy erschien heute vor Polizeirichter Prindiville unter der Anklage des Raubes und wurde dem Jugendgerichte überwiesen. Frank Jankobosky, ein zehnjähriger Knabe, sagte aus, Levy habe ihn gestern Abend an der Polk Straße, Ecke von Plymouth Court, angehalten und zu schlagen gedroht, falls er ihm nicht seinen Wochenlohn, $4.50 gebe. Er habe das gethan und Levy sei durch eine Gasse davongelaufen. Jankobosky wohnt 1136 Trumbull Ave.

„Hast Du dem Jungen das Geld abgenommen?" donnerte der Richter den Knirps an.

„Nein, aber ich sah einen Neger das thun."

„Es ist schlimm genug, zu stehlen, durch Lügen wird das nicht besser. Der Richter Tuthill wird entscheiden, was Du für eine Strafe verdient hast."

In der Revierwache an der Harrison Straße machte letzte Nacht Margaret Artery zwei Versuche, sich an der Gitterthür ihrer Zelle zu erhängen, doch wurde sie beide Male vom Schließer entdeckt und abgeschnitten. Dann wurde sie streng überwacht und heute Vormittag rief sie nach alter Gewohnheit, wie immer, wenn ein zu starker Trunk sie vor den Polizeirichter brachte, und das war nicht selten in den letzten zwölf Jahren, den Segen des Himmels auf den Kadi herab: er solle sie nur noch dieses Mal gehen lassen, sie werde es auch ganz und ganz gewiß nicht wieder thun. „Aber wie kamen Sie auf die Selbstmordgedanken?" fragte der Richter. — „Da drinnen haust der Teufel!" war die Antwort. Da die Frau im Hause einer Verwandten die Fenster eingeschlagen haben soll, die Zeugen aber, wegen der großen Wäsche, nicht erscheinen konnten, so verschob der Richter die Verhandlung bis zum Freitag.

— Eins nach dem Andern. — „Ist bei Euch was Kleines angekommen, Lieschen?" — „Vorläufig erst die Großmama."

Drei Todte.

Ein Kind verbrannt. — Italiener gerädert. — Gefährliche Stufen auf dem Trittbrett.

Der sechsjährige John Thomb starb heute in seiner elterlichen Wohnung, 1975 Cornelia Str., an den Brandwunden, welche er am Montag Abend erlitt, als er mit mehreren Spielkameraden an einem Freudenfeuer in der Nachbarschaft spielte. Seine Kleider hatten Feuer gefangen und ehe man sie ihm abreißen konnte, war er am ganzen Körper mit furchtbaren Brandwunden bedeckt.

Der 24 Jahre alte Morris Gordon, 240 West Division Str., wurde heute Vormittag, als er auf dem Trittbrett eines Kabelbahnzuges der Milwaukee Ave.-Linie stand, von der Deichsel eines Gespanns der Arthur Dixon Transfer Co. getroffen und auf die Straße geschleudert. Der Unglückliche erlitt einen Bruch des rechten Kinnbacken-Knochens, eine schwere Verletzung am linken Auge und auch andere, innerliche Verletzungen. Im St. Elisabeth-Hospital, wohin Gordon überführt wurde, erklärten die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich.

Joseph Pierre, ein Italiener, wurde heute Morgen zwei Meilen südlich von Chicago Heights von einem Zuge der Chicago & Ost-Illinois-Bahn überfahren und getödtet. Er war, einem in entgegengesetzter Richtung nahenden Frachtzuge ausweichend, direkt vor den zweiten Zug getreten.

Die 24 Jahre alte Mary Smith, ein Dienstmädchen im Hause von James Hogan, 2919 Haynes Court, wurde heute Morgen in ihrem Zimmer erstickt aufgefunden. Das Gas war angedreht und man vermuthet, daß sie vernachlässigte, es vollständig abzudrehen. Herr Hogan behauptet, ein Selbstmord sei wohl ausgeschlossen, da Mary stets gut aufgelegt war, auch gestern Abend; allerdings sei sie früher als gewöhnlich zu Bett gegangen. Eine Schwester der Todten wohnt in Chicago.

Kurzer Glückstraum.

Nach kurzem ehelichen Leben hat Nellie Veley, Gattin des Kommissionshändlers Chas. H. Veley an der Wells Straße, heute eine Klage auf Scheidung eingereicht. Das Paar heirathete im April 1902 und trennte sich vor einer Woche. Die Klägerin bezichtigt den Gatten jähzorniger Aufwallungen, bei denen nur das Einschreiten von Freunden sie vor Mißhandlungen schützte. Am 16. Juni soll er sie mittellos verlassen haben und erst nach zehn Tagen heimgekehrt sein. Sie mußte sich Geld borgen. Am 8. September soll der Gatte sie von Neuem geschmäht und ihr gesagt haben, sie sei nicht länger seine Frau. Sein Benehmen war angeblich ein so abscheuliches, daß die Frau zu ihrer Mutter flüchtete. Frau Veley behauptet, sie fühle sich unter dem Dach ihres Gatten nicht mehr sicher. Dieser soll sogar dem Grocer verboten haben, ihr zu borgen. Frau Veley sucht um Alimente nach.

Schiedsgerichtliche Schlichtung.

Oberbaukommissär Blocki hofft, den Streik der Ziegelmaurer, welche am Bau des großen Auffangkanals auf der Südseite beschäftigt waren, auf schiedsgerichtlichem Wege beilegen zu können. Die Schiedsgerichtsbehörde wird sich aus ihm, dem Straßenamts-Superintendenten Doherty, dem Abzugskanalbau-Supt. Quinn und Ernest McGaffery von der Behörde für öffentliche Verbesserungen, sowie aus fünf Mitgliedern der hiesigen Backsteinmaurer-Union zusammensetzen. Bis das Schiedsgericht sich auf seinen Spruch geeinigt hat, sollen die Leute die Arbeit vorläufig wieder aufnehmen.

Kurz und Neu.

* Die Wahlkommission trat heute in die Verhandlung über die Nichtigkeitsbeschwerde ein, durch welche Joseph Sullivan, George Connelly und Michael White die Aufstellung der Legislaturkandidaten E. J. Rainey, Thomas Deady und Anton Carmack, vom 9. Senatsdistrikt, rückgängig zu machen versuchen. Die Beschwerdeführer behaupten, daß es bei der Erwählung der Delegaten für den demokratischen Konvent, welcher die Drei nominirte, nicht der Ordnung gemäß zugegangen sei.

* In der Auszahlung der Spezialsteuer-Rabatte, die im Januar hätte begonnen werden sollen, gibt es nun eine neue Verzögerung. Superintendent May vom Spezialsteuer-Amt hat die Entdeckung gemacht, daß die von der sachverständigen Firma Haskins & Sells angefertigten Rabattlisten fehlerhaft sind. Die betreffenden Fehler müssen nun erst wieder ausgemerzt werden, ehe die Auszahlung der Rabatte erfolgen kann.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Mittwoch; wärmer, bei Stärke zunehmender Südwind.

Illinois, Indiana und Nieder-Michigan: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch Mittwoch; wärmer; Südwind.

Wisconsin: Schön und wärmer heute Abend; am Mittwoch theilweise bewölkt; wärmer im östlichen, kühler und wahrscheinlich Regenschauer im westlichen Theile; lebhafter Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 55 Grad; Morgens 6 Uhr 53 Grad; Mittag 12 Uhr 70 Grad.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(41. Fortsetzung.)

Am anderen Morgen war der Onkel Graff zeitig in Bewegung; er suchte Cardez auf, um sich mit ihm zu berathen. Auch Marcel kam früher als sonst in's Laboratorium, denn er hatte ja versprochen, die Rezepte lesbar zusammenzustellen. Er traf Baudoin noch an der Morgenarbeit und bewunderte die ungewohnte Sauberkeit, die in seinem Kapernaum und unter seinen Reagenzgläsern herrschte.

„So reinlich hat es hier schon lange nicht mehr ausgesehen,“ bemerkte er. „Der Staub wird gar nicht wissen, wie ihm geschieht! Aber, Baudoin, ich bitte Sie nur, die Chemikalien nicht anzurühren, es sind höchst gefährliche darunter.“

„O Herr Marcel, mich kennen sie schon! Ich habe ja zu Zeiten meines seligen Generals genug mit ihnen zu schaffen gehabt, und habe mir immer gemerkt, was er mir einschärfte: ‚Baudoin, ich sage Dir ein für alle Mal: nichts vermischen!‘ Nach dem, was dann in Vanves vorgefallen ist, werde ich mich vollends hüten, die Schmieralien durcheinander zu manschen!“

„Haben Sie wirklich hier geschlafen, Baudoin?“

„Jawohl, Herr Marcel. Ich habe mir da oben auf dem kleinen Speicher ein Bett zurecht gemacht und befinde mich sehr wohl dabei, wenigstens bin ich ruhiger. So lange wir die bösen Gesellen im Ort haben, werde ich immer hier schlafen, aber nur mit einem Auge!“

„Ich glaube, Baudoin, daß es den Leuten, die Sie im Sinn haben, viel mehr um die Fabrik zu thun ist, als um mein Laboratorium!“

„Das weiß man doch nicht, Herr Marcel. Es ist eine wunderlich gemischte Gesellschaft, die uns seit ein paar Tagen die Ehre erweist....“

„Man könnte wirklich meinen, Sie hätten ganz merkwürdige Entdeckungen gemacht?“

Baudoin ließ den Kopf hängen. Er bekam Angst, gegen Laforêts Geheiß zu viel gesagt zu haben.

„Ach, Herr Marcel, dazu bin ich nicht der Mann,“ sagte er einleitend. „Dazu würde ein klügerer Kopf gehören, und darum bitte ich Sie, nur recht auf Ihrer Hut zu sein und Niemand zu trauen, gar Niemand.“

Die Beharrlichkeit dieser Warnungen fiel Marcel auf. Was sollte der geheimnißvolle Rath bedeuten, den ihm sein Diener noch im Hinausgehen gegeben hatte? Wußte der Mann etwa mehr, als er sagen wollte? Wen meinte er mit diesem: „Trauen Sie gar Niemand?“ Unwillkürlich tauchte Frau von Vignolas berückende Gestalt vor ihm auf — war sie es, vor der er sich hüten sollte? Er sah sie vor sich in ihrer träumerischen Ruhe, wie sie ihre traurigen Gedanken durch den Wald von Bossicant trug. Was konnte er von ihr zu fürchten haben? Welche Gefahren konnte ihm die zarte Frau bereiten, außer der einer unerwiderten Liebe? Ach! Diese Gefahr war freilich ernsthaft genug! Die furchtbarste, die ihm für den Augenblick denkbar war, und eine, wogegen er sich ganz machtlos fühlte. Sie lieben, und doch nicht dahin gelangen, ihr Herz zu erweichen? Was sollte aus ihm werden, wenn ein solches Mißgeschick seiner harrte? Er konnte nicht ohne wahre Verzweiflung an diese Möglichkeit denken, derart hatte sich die junge Frau schon seines Herzens und seines Geistes bemächtigt. Schwer bedrückt ging er gesenkten Hauptes im Laboratorium hin und her, und kam erst wieder zur Besinnung, als die Thüre aufging und der Onkel Graff eintrat.

„Du weißt doch, daß wir auf zehn Uhr die Zusammenkunft mit dem Arbeiterausschuß verabredet haben?“ fragte er.

„Gewiß, ich hab's nicht vergessen.“

„Was ist Dir denn, Marcel? Du bist nicht wie sonst.... Hast Du Verdruß gehabt?“

„Durchaus nicht; mich nimmt nur unsere Lage in Anspruch. Du hast mit Cardez gesprochen? Worin bestehen denn eigentlich die Forderungen dieser Arbeiter?“

„O, sie haben mancherlei Wünsche! Vor allen Dingen weniger Arbeit und mehr Lohn, ferner das Recht, die Werkführer selbst zu wählen, die Unterstützungs- und Krankenkasse selbst zu verwalten, für die Unfallversicherung keinen Abzug mehr zu erleiden. Mein Gott, über all' diese Punkte kann man sich ja verständigen, und ich bin gern bereit, Opfer zu bringen, dann kommt aber eine Alles übersteigende Forderung, die möglicher Weise jedes Uebereinkommen verhindert.“

„Und die wäre?“

„Die Entlassung von Cardez, dem die Arbeiter alle Strenge zur Last legen, die indeß unbedingt von der Arbeit selbst erfordert wird, soll ein so großes Geschäft im Gang erhalten werden....“

„Entlassung des Direktors! Dann werden sie morgen die unserige verlangen!“

„Ja, mein Junge, und dann hast Du ja nur die reine und einfache Erfüllung des kollektivistischen Ideals! Die Werkstatt gehört dem Arbeiter, der Boden dem Bauern, das heißt also, Grundbesitzer und Unternehmer sind entthront. Wir gehen jetzt kerzengerade darauf los.“

„In diesen Punkten kann von Nachgeben natürlich nicht die Rede sein,“ entgegnete Marcel kühl. „Jede Gewalt aus der Hand geben, nicht mehr Herr im eigenen Hause sein? Um keinen Preis, unter keinem Vorwand! Für seine Arbeiter sorgen, wohl und gut, aber sich von ihnen auf der Nase tanzen lassen, nie und nimmermehr!“

„Oho, nur nicht so hitzig!“ bemerkte der Onkel Graff lächelnd. „Du fällst von einem Extrem in's andere. Gestern Feuer und Flamme für den Umsturz, heute früh zu eisernem Widerstand entschlossen. So geht die Sache nicht; der goldene Mittelweg ist immer noch der rathsamste, und diesen gedenke ich zu beschreiten. Ich gebe vor der Hand die Hoffnung noch nicht auf, die Leute wieder zur Besinnung und Vernunft zu bringen, von Dir aber möchte ich eines verlangen....“

„Und das wäre?“

„Daß Du Dich aus dem Staub machst und bei der Zusammenkunft nicht anwesend bist.“

„Ist das eine Idee!“ fuhr Marcel auf. „Die stammt nicht von Dir, Onkel Graff! Die hat Dir Cardez eingeblasen!“

„Nun ja.... Cardez ist allerdings derselben Meinung. Er fürchtet Dein Ungestüm, sieht voraus, Du werdest Dich nicht genügend beherrschen können. Deine ihm wohlbekannten Anschauungen....“

„Der Schafskopf! Er soll nur seine Anschauungen erst in's Loth bringen! Nachdem er uns durch ganz überflüssige Neuerungen die Arbeiter feindselig gestimmt hat, wagte er, auch noch den Wunsch auszusprechen, daß der Sohn des Hauses sich fernhalte von einem Kampf, der seine materiellen und idealen Interessen so nahe berührt? Und er bildet sich ein, daß ich mir diese Ausschließung gefallen lassen werde! Der Mann kennt mich schlecht!“

„Wenn ich selbst aber auch besonderen Werth darauf legte, daß Du der Sache fern bleibst?“

„Und warum, Onkel Graff?“

Der Onkel war etwas verlegen, zögerte eine Weile mit der Antwort, entschloß sich aber schließlich, zu reden.

„Ich hätte Dir lieber nicht alle meine Gründe gesagt, aber freilich.... die Sache ist die, daß unsere heutige Zusammenkunft möglicher Weise ernsthafte Unordnungen nach sich ziehen wird. Wir sind benachrichtigt worden, daß die Arbeiter sehr erregt sind, bis auf's Aeußerste bei ihren Forderungen beharren werden, kurz, daß heftige Szenen, ja Gewaltthätigkeiten, zu befürchten sind.“

„Und wenn? Da ist doch um so mehr Grund vorhanden, daß ich anwesend bin.“

„Wenn ich's zugebe, so lade ich Deinem Vater gegenüber die schwerste Verantwortlichkeit auf mich.“

„Aber was hast Du denn eigentlich erwartet, daß ich thun werde?“

„Daß Du so vernünftig sein würdest, nach Paris zu fahren....“

„Und Dich mit der wüthenden Meute allein zu lassen? Du hast wirklich eine nette Meinung von Deinem Neffen!“

„Komm, komm, mein Junge, zanken wir uns nicht! Ich bin ein alter Mann, den die Leute hier nicht ungern sehen, und darf hoffen, leidlich mit ihnen fertig zu werden; wenn ich aber Dich dabei zu überwachen habe, so wird die Aufgabe doppelt so schwierig, und ich muß Dir ehrlich sagen, daß Du mir gehörig im Weg wärest. Du hast keinerlei Amt hier, Du bist hier nichts als ein Erfinder, und bist einer ganzen Gruppe von Arbeitern mißliebig, gerade wegen Deiner Erfindungen. Sie behaupten ja, Du wollest sie um den Verdienst bringen, indem Du Maschinenarbeit an Stelle der Handarbeit zu setzen suchest.... kurz, ich kann Dir nur wiederholen, Marcel, daß ich triftige Gründe habe, Dich zu entfernen, und daß es sehr vernünftig von Dir wäre, Dich meinen Wünschen zu fügen.“

„Nun denn, daß Vernunft nicht meine starke Seite ist, weißt Du ja schon lange; ich habe dies mehr als einmal bewiesen, und werde es noch einmal beweisen, indem ich Dir nicht gehorche. Mag sich darüber ärgern, wer Lust hat, mir ist's einerlei, ich werde keinen Zoll breit von Deiner Seite weichen. Ich will mich aber ganz ruhig verhalten und Dich ja nicht von Deiner Aufgabe ablenken, nur dabei sein will ich, weil es mein gutes Recht und meine Pflicht ist, neben Dir auf dem Posten zu stehen. Wer weiß, ob Du, wenn ich Dir gehorchen wollte, nicht selbst nach einiger Zeit denken würdest: ‚Im Grunde hat mir's der Junge recht leicht gemacht, ihn fortzuschicken; auf Gefahren scheint er minder erpicht zu sein, als auf's Vergnügen!‘“

Der Onkel sah den jungen Mann aufmerksam von der Seite an, als er diese Worte sprach, und sein bekümmertes Gesicht heiterte sich mehr und mehr auf dabei. Marcels warme Beredtsamkeit that ihm wohl; die Mißbilligung seines Ungehorsams wich mehr und mehr der Freude, den Neffen so muthig, hingebend und liebevoll zu finden. Ja, besonders Marcels Liebe that ihm wohl; das weiche Herz des alten Junggesellen fühlte sich köstlich erwärmt davon. Natürlich konnte er ja nicht eingestehen, welch' tiefe Befriedigung ihm der offene Widerstand gegen sein Geheiß bereitete, und so zog er die Stirne sehr kraus und sagte, obwohl die Augen dazu lachten, in verletztem, mürrischem Ton: „Schön! Zwingen kann ich Dich ja nicht. Setze also Deinen Kopf durch, aber wenn daraus Unheil entsteht, so trägst Du die Verantwortung....“

„Onkel Graff, wir werden mit einander siegen oder sterben!“ rief Marcel übermüthig. „Welch schöneres Ende könnte ich mir wünschen, und wie prächtig werden wir uns in den ‚Vermischten Nachrichten‘ ausnehmen!“

„Das ginge mir gerade ab!“

„Und welche Vorsichtsmaßregeln wirst Du denn treffen, um nicht von dem Löwen Volkswuth aufgefressen zu werden?“

„Gar keine! Ich bin überzeugt, daß wir durch Waffengewalt nicht weit kämen, und habe die Behörde dringend ersucht, ja keine Truppen aufzubieten ....sie wollten uns nämlich Dragoner schicken. Warum nicht gar Artillerie?“

„Und wer sind denn die Abgesandten, mit denen wir verhandeln müssen?“

„Es sind ihrer acht; Anführer und Sprecher ist der berühmte Balestrier.“

(Fortsetzung folgt.)

Soldaten-Mißhandlungen.

(Aus der „Frankfurter Zeitung“.)

„Aus den mir von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlungen Untergebener habe ich entnommen, wie die Fälle von Mißhandlungen in meiner Armee in der letzten Zeit sich erheblich gesteigert haben. Ich verurtheile diese Ausschreitungen, welche das Interesse des Dienstes und das Ansehen der Armee schädigen, auf das Schärfste und will solche Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Befehle auf das Strengste bestraft wissen.“ Diese Sätze stehen in einem Erlaß, den Kaiser Wilhelm am 6. Februar 1890 behufs Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen an den Kriegsminister gerichtet hatte. Man sollte meinen, daß eine so entschiedene Willenskundgebung des obersten Kriegsherrn bei der in der Armee bestehenden Disziplin genügen müßte, um Soldatenmißhandlungen im Großen und Ganzen zu verhüten. Leider ist es aber nicht so gewesen. Immer wieder waren schwere Mißhandlungen von Untergebenen durch ihre Vorgesetzten zu beklagen, und Jahr für Jahr wurde deshalb im Reichstage das Thema der Soldatenmißhandlungen bei der Berathung des Militäretats abgehandelt. In den letzten Jahren schien eine Besserung eingetreten zu sein, und man gewann den Eindruck, daß namentlich auch die Oeffentlichkeit der Militärgerichts-Verhandlungen eine gute erzieherische Wirkung ausübte. In neuerer Zeit aber lassen die Berichte über diese Verhandlungen bedauerlicher Weise wieder ein Anschwellen der Mißhandlungsfälle erkennen, und sie ergeben ferner, was vielleicht noch bedenklicher ist, daß die Militärgerichte vielfach eine ganz auffallende Milde gegen die Uebertreter walten lassen und mit Vorliebe einen dienstlichen Uebereifer als Entschuldigung selbst da annehmen, wo es sich um sehr grobe Ausschreitungen handelt. Mit der im kaiserlichen Erlaß von 1890 anempfohlenen Strafe bei der Ahndung solcher Zuwiderhandlungen ist das recht wenig vereinbar, und darum erscheint es uns durchaus zeitgemäß, jenen Erlaß wieder in Erinnerung zu bringen.

In Sachsen hat ein kürzlich vor dem Dresdener Kriegsgericht verhandelter Fall von bösartiger Soldatenschinderei viel Aufsehen erregt und zu Besprechungen in den Blättern geführt, weil das Urtheil in keinem rechten Verhältniß zur Schwere der Strafthat steht. Auch durchaus militärfreundliche Blätter haben hier entschiedene Kritik geübt. Es handelte sich um einen Fall, den der Gerichtshof selbst als wohlerwogene Soldatenschinderei bezeichnete. Ein Unteroffizier hatte fortgesetzt einen Rekruten brutal mißhandelt und, was seine Rohheit besonders charakterisirt, sich an den Quälereien noch ergötzt. „Viel Spaß“, heißt es in einem Verhandlungsberichte, hat es dem Unteroffizier gemacht, wenn er den Rekruten in raffinirter Weise bis zur vollständigen Erschöpfung peinigte, und nicht blos er selber, sondern auch andere Unteroffiziere haben sich belustigt, wenn z. B. der Rekrut, der dreifache Kleidung (Drillich-, Tuchrock und Mantel), Fingerhandschuhe und Ohrenklappen hatte anlegen müssen und dem noch obendrein eine brennende Tabakspfeife in den Mund gesteckt worden war, vor dem übermäßig gewärmten Heizkörper der Mannschaftsstube mit zwei Gewehren „übte“. Trotzdem war die Strafe eine auffallend milde. Während nach dem Militärstrafgesetzbuch Gefängnißstrafen bis zu 3 Jahren und daneben Dienstentlassung oder Degradation zulässig wären, wurde nur auf zwei Monate drei Wochen Gefängniß erkannt, nach welcher Zeit dieser Unteroffizier also weiter als Soldaten-„Erzieher“ fungiren wird. Eine solche Strafe, so meinen dazu die „Dresd. Nachr.“ mit Recht, dürfte wohl schwerlich zu einer Verminderung oder Vermeidung ähnlicher Rohheiten beitragen. Der gerechten sittlichen Entrüstung, die der Vertreter der Anklage durch seinen Antrag auf die zulässige strengste Strafe Rechnung zu tragen suchte, wird die in dem vorliegenden Falle gewiß nicht exemplarische Ahndung als eine angemessene Sühne keineswegs gelten können, zumal auch nicht zugleich auf Degradirung erkannt worden ist, gegenüber einem Subjekt, das an den von ihm verübten ausgesucht boshaften Quälereien Lust und Befriedigung gezeigt hat.

Dieser milde Spruch des sächsischen Gerichtshofs muß gerade jetzt besonders auffallen, wenn man sich erinnert, daß der gegenwärtige König von Sachsen vor 11 Jahren, am 8. Juni 1891, in einem Erlaß, ähnlich wie der Kaiser im Jahre vorher, sich sehr scharf gegen die Soldatenmißhandlungen geäußert hat. Jener Erlaß des Prinzen Georg sprach von einer raffinirten Quälerei als Ausfluß von Rohheit und Verwilderung, die man kaum für möglich gehalten hätte; daran knüpfte er die Mahnung, daß die stramme Disziplin, der Geist der Zusammengehörigkeit in der Armee selbst gefährdet sei, daß ein derartiger die Uniform und das Standesbewußtsein beschimpfender Terrorismus unmöglich die Früchte zeitigen könne, welche im Heere großgezogen werden sollen, daß auf diese Weise „der Geist treuer, hingebender Pflichterfüllung, wie wir ihn in ernsten Zeiten brauchen, nun und nimmer geweckt wird.“ Und trotzdem jetzt diese nachsichtige Behandlung von Fällen, in denen eine solche raffinirte Quälerei, dieser Ausfluß von Rohheit und Verwilderung so evident zu Tage getreten ist! Aber das Urtheil bildet gar nicht einmal eine so seltene Ausnahme, weder in Sachsen noch im sonstigen Deutschland. Wir wollen nur eine kleine Anzahl von Fällen ähnlicher Art aufzählen, die alle aus den letzten Monaten stammen, und auf welche genau dasselbe zutrifft wie auf die vorher erwähnte Dresdener Entscheidung.

Ein Fall besonders krasser Soldatenschinderei, der im März ebenfalls in Dresden verhandelt wurde, betraf einen Unteroffizier desselben Infanterie-Regiments (in Bautzen), dem der kürzlich verurtheilte Unteroffizier angehörte. Er hatte einen Rekruten bis zu 250 Malen Gewehrstrecken und Kniebeuge üben lassen, ihn derart geohrfeigt, daß eine Lazarethbehandlung nothwendig wurde, und ihm sogar zeitweise verboten zu essen. Diese Schinderei trug dem Unteroffizier nur 4 Monate und 1 Woche Gefängniß ein. Ein Unteroffizier und Fahnenjunker beim Schützen-Regiment Nr. 108 hatte einen Soldaten übermäßig lange Kniebeuge und Gewehrstrecken üben lassen, ihn dazu noch mit Schlägen und Fußtritten traktirt, so daß der Soldat ohnmächtig niederfiel und Krämpfe bekam. Der junge Herr erhielt ebenfalls in Dresden für diese rohen Mißhandlungen nur 14 Tage Mittelarrest, wobei das Gericht die sonderbare Begründung anwandte, daß es sich nicht um Mißhandlungen, sondern um Thätlichkeiten gehandelt habe, die nahe an Mißhandlungen grenzen. So ist in Dresden geurtheilt worden. Sehen wir uns einige andere Militärgerichte an. Das Frankfurter Kriegsgericht hat im Juni einen Unteroffizier, der schlecht marschirende Musketiere mit Fußtritten und Gewehrkolbenstößen regalirt hatte, mit nur 6 Wochen Mittelarrest bestraft, indem es annahm, daß er „im Eifer des Dienstes“ zu weit gegangen sei. Ein anderer Unteroffizier kam wegen gleichartiger Verfehlung mit 5 Wochen davon, und das Oberkriegsgericht ließ es dabei bewenden, obgleich der Gerichtsherr bei Einlegung seiner Berufung ausdrücklich darauf hinwies, daß die Mißhandlungen Untergebener in letzter Zeit stark zugenommen hätten, sodaß nur von strenger Bestrafung Abhilfe erwartet werden könne. In einem anderen Falle erhielt der Unteroffizier, trotzdem 77 Fälle von Mißhandlung Untergebener festgestellt waren, nur 3 Monate Gefängniß, wovon noch ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde; das Gericht nahm zu seinen Gunsten ebenfalls wieder an, daß er nur „im dienstlichen Uebereifer“ gefehlt habe. In Breslau erhielt ein Sergeant, der einen Kanonier vor versammelter Mannschaft stark geohrfeigt, ihn zu Boden geschleudert und mit der Leiter nach ihm geworfen hatte, wegen dieser Brutalitäten nur 14 Tage Mittelarrest, desgleichen ein anderer Unteroffizier, der einen Untergebenen mit der Faust derart gegen den Mund geschlagen hatte, daß der Soldat bewußtlos zusammenbrach, und der ihn dann auch noch sonst mißhandelt hatte; das war nach Ansicht des Breslauer Oberkriegsgerichts ein minderschwerer Fall von Mißhandlung. Ein Unteroffizier, der sich ähnliche Scherze geleistet hatte — Schlagen mit der Säbelscheide, Werfen mit Stiefeln u. s. w. — bekam fünf Wochen Mittelarrest, wobei sich das Kriegsgericht die Begründung leistete, daß der Angeklagte in erzieherischer Absicht gehandelt und keine rohe Gesinnung an den Tag gelegt habe.

Diese kleine Blüthenlese mag genügen. Sie spricht für sich und bedarf keines großen Kommentars. Die angeführten Urtheile zeigen eine außerordentlich leichte Beurtheilung der Soldatenmißhandlungen, und wenn in ähnlicher Weise allgemein geurtheilt wird, dann ist es kein Wunder, wenn diese Mißhandlungen wieder überhand nehmen.

Die Parsifal-Partitur.

Daß die Familie Wagner den Wunsch hegt, den „Parsifal“ auch über die gesetzliche Schutzfrist hinaus, die mit dem Jahre 1913 abläuft, einzig und allein dem Bayreuther Festspielhause zu erhalten, ist ja hinlänglich bekannt, und in der Gründung des „Parsifalbundes“ hat sich diese Tendenz deutlich bekundet. Die Münchener Zeitung meldet nun, daß ein Plan bestehe innerhalb der Familie Wagner, wonach thatsächlich der „Parsifal“ auch nach dem Jahre 1913 auf keiner anderen Bühne als in Bayreuth zur Darstellung gelangen soll. Die Erben Richard Wagners — so heißt es — sind nicht gewillt, das Musikmaterial resp. die Partitur von „Parsifal“ freiwillig aus den Händen zu geben, und kein Gesetz existirt, welches die Rechtsnachfolger eines Komponisten oder Autors zwingen kann, das Werk des Verstorbenen jedem, der es aufführen will, einfach auszuliefern, um es nach Belieben auszunützen. Die Werke eines verstorbenen Malers, Bildhauers können die Erben ebenfalls dreißig Jahre nach dem Tode des Schöpfers im eigenen Hause behalten, ohne daß sie gesetzlich gezwungen werden können, die Schöpfung herauszugeben und der Allgemeinheit zu überlassen. Wer die Schöpfung dreißig Jahre nach dem Tode des Schöpfers besitzt, oder wem sie zugänglich ist, kann sie anstandslos reproduziren — wer sie aber nicht besitzt und nicht zur Vervielfältigung erhalten kann, muß eben darauf verzichten. So liegt die Sache auch mit der Orchester-Partitur von „Parsifal“ und den Erben Richard Wagners. Die vollständige Orchester-Partitur ist à 250 Mark allerdings in einer ganz kleinen, beschränkten Zahl ausgegeben worden, und zwar nur gegen Unterzeichnung eines Scheines, der nachfolgenden Wortlaut hat:

„Der Endesunterzeichnete verpflichtet hierdurch sich, seine Erben oder Rechtsnachfolger das von ihm käuflich erworbene Exemplar der Orchester-Partitur Wagner R. Parsifal die Nummer 197 tragend, zu keiner Zeit wieder zu öffentlichen Aufführungen irgend welcher Art zu gebrauchen, noch dasselbe, unter welchem Rechtstitel es auch sein möge, an Dritte zu übertragen, oder zu gestatten, daß zum Zwecke öffentlicher Aufführungen Theile daraus abgeschrieben werden.“

Für jede Verletzung vorstehender Verpflichtungen hat der Unterzeichnete eine Konventionalstrafe von 5000 Mk. an die Vertreter der Richard Wagner'schen Erben zu entrichten. Jeder Eigenthümer der Partitur ist den Wagnerschen Erben mit Name, Stand und Wohnort bekannt. Wie festgestellt, sind es durchweg sehr reiche und aristokratische Verehrer des Meisters, Engländer, Amerikaner—ein Theaterunternehmer befindet sich nicht darunter — welche sich genau an den Schein halten werden. Möglichst sollen übrigens die ausgegebenen Partituren eingezogen und nun nicht mehr verausgabt werden. Wenn also das Material von „Parsifal“ nicht für die Allgemeinheit vorhanden ist, kann es auch nicht von anderen Theaterunternehmern ausgebeutet werden. Der Vertrag mit der König Otto'schen Vermögens-Administration lautet nun: „daß das Aufführungsrecht von „Parsifal“ zwei Jahre bevor das Tonwerk auf einer anderen Bühne als in Bayreuth zur Aufführung gelangt, dem k. Hoftheater zur Darstellung übergeben werden muß.“ Wenn aber „Parsifal“ im Jahre 1913 auf keiner anderen Bühne, weil das Material nicht herausgegeben wird, zur Aufführung kommen kann?

Noch eine andere Bestimmung in dem „Parsifal“-Vertrag zwischen München und Bayreuth soll unklar sein. Uebrigens war man in München schon vor einigen Jahren nahe daran, das Aufführungsrecht von „Parsifal“, das man Bayreuth für die Jugendwerke des Meisters, „Die Feen“ und „Das Liebesverbot“, leider überlassen, wieder zu erlangen. In Oesterreich lautete nämlich das Urhebergesetz, daß das Werk bis zehn Jahre nach dem Tode des Autors geschützt werden solle. Nachdem Richard Wagner am 13. Februar 1883 in Venedig starb, so wären für Oesterreich „Parsifal“ und die anderen Werke Richard Wagners am 13. Februar 1893 frei gewesen und an der kaiserlichen Hofoper in Wien aufgeführt worden. Laut Vertrag hätten dann die Erben Richard Wagners am 13. Februar 1882 der Intendanz des Hoftheaters in München „Parsifal“ ebenfalls zur freien Verfügung stellen müssen. Um diesen Schlag für Bayreuth abzuwehren, setzte Frau Cosima Wagner persönlich alle Hebel in Bewegung, um in Oesterreich ein Gesetz durchzubringen, wonach, wie in Deutschland, 30 Jahre nach dem Tode — Frau Cosima strebte 50 Jahre an — die Werke der Autoren und Komponisten geschützt sein sollen, und die kluge Frau hat in Oesterreich ihr Ziel bekanntlich erreicht. Hoffentlich wird man sich noch bezüglich „Parsifal“ die Sache in Bayreuth überlegen.

Herbsttage und modische Halsbinden verlangen, daß ein Tab Kragen getragen wird. Diese Facons mit eckigen Tabs ist korrekt.

Cluett „Cantab“ 25c;

Arrow „Cantab“ 15c.

Tragt Cluett oder Monarch Hemden mit diesen Kragen und Ihr werdet zufrieden sein. Unser Name an Allen.

Cluett, Peabody & Co. bdsa

$23.30 von Chicago nach New York und zurück.

Via der Nickel Plate Road, am 3., 4., 5. und 6. Oktober, Rückfahrtszeit von New York am 14. Oktober 1902. Drei Züge täglich, zu passender Zeit. Vestibul-Schlafwagen. American Club Mahlzeiten werden zum Preise von 35c bis zu $1.00 im Speisewagen der Nickel Plate Road servirt; ebenfalls Mahlzeit a la Carte. Chicago Bahnhof, HarrisonStr. und 5. Ave. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. Telephon Central 2057. Schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Chicago, für nähere Auskunft.

13spt,sa,di,do—4ot

Weisheit.

Seit zwei Jahren schon war die schöne Fürstin Satsuma gattenlos. Der dahingegangene Fürst hatte seine Augen auf sie geworfen, als er die blühenden Mannesjahre bereits hinter sich hatte. Schon an der Schwelle des Greisenalters stand er, als er sie heimführte, hoffend, daß durch Allahs Gnade ihm noch ein Leibeserbe erstehen würde. Doch Allah war nicht gnädig gewesen, und der Fürst war in der Gruft seiner Väter beigesetzt worden, ohne seinen höchsten Wunsch erfüllt zu sehen.

Nun herrschte die junge, weichherzige Satsuma über den Stamm ihres Gatten. Wohl bemühte sie sich, weise und gerecht zu regieren, aber ach! man brachte ihr nicht die schuldige Achtung entgegen; ihre Unterthanen waren wenig galant. In Räubereien und blutigen Fehden erging sich ihr Stamm, es herrschte eine zügellose Anarchie, die Zustände waren unhaltbar geworden.

Seit ihrer Wittwenschaft war nun der zweite Frühling gekommen, der Frühling, dieses wunderliebliche Fest des Himmels und der Erde.

Vom Lenzeshauch wach geküßt, sproßten blaue Glockenblumen und bunte Anemonen auf, sprangen die Knospen, öffneten sich die Blumenkelche, zauberte sich über Nacht der erste, zartgrüne Rasenteppich hervor.

Und in Satsumas Herz zog ein tiefes Sehnen, es ward ihr ganz eigen zu Muthe — und sie gedachte des jungen, kräftigen, wildlockigen Kiusin. Da entbot sie ihren greisen Rathgeber zu sich, den weisen Kagosim, den klügsten und erfahrensten Mann des ganzen Stammes.

Und sie sprach also zu ihm:

„O, Kagosim, zur Einsicht bin ich gekommen, daß die Zustände meines Landes böse und morsch sind; der Herr fehlt diesem Volke. Darum bin ich bereit, mich dem Wohle des Landes zu opfern, wieder einem Manne anzugehören kurzum einen zweiten Gatten zu erküren. O, Du weiser Mann, hilf Du mir, die rechte Wahl zu treffen. Es muß ein kraftvoller Mann sein, fähig, unsern wilden Stamm mit eiserner Faust zu zügeln.“

Kagosim wiegte sein graues Haupt, sah einige Minuten nachdenklich zur Erde, verneigte sich tief und erwiderte:

„Fürstin, daß Du Deine Freiheit aufgeben, Dich einem Manne beugen willst — wohlgethan ist's. Jedoch nicht die rohe, ungefüge Kraft, nicht die wilde, überschäumende Jugend darfst Du im Auge haben, wenn Du nach einem Gatten ausschaust — nein, einzig und allein der Mannestugenden höchster sollst Du bei Deiner Wahl gedenken: der Weisheit. Der stärkste Mann ist machtlos und ohnmächtig gegen tausend minder starke. Ein weiser Mann aber hält hunderttausend Thoren im Zügel. Darum, o holdselige Fürstin, wähle den weisesten unseres Stammes. —Ich habe geredet.“

Er verneigte sich noch einmal sehr tief und blickte ihr dann gar sonderbar in die schönen, glänzenden Gazellenaugen. Wohl wußte er, daß an seine Klugheit kein einziger von allen Männern des Stammes auch nur annähernd heranreichte.

Die Fürstin seufzte tief auf, wußte sie doch aus Erfahrung, daß die Weisheit des Alters nicht das Feuer der Jugend ersetzen kann! Doch, was half es! Sie war eine schwache Frau und mußte sich scheinbar fügen. Darum sagte sie:

„O, Kagosim, weiser Alter, ich werde Deinem Rathe folgen. Darum will ich erproben, wer der weiseste von allen meinen Freiern ist, ihm werde ich die Hand reichen. Entbiete sie morgen, um diese Stunde zu mir, dann soll sich's entscheiden, wer beschieden ist, diesem Volke Herrscher zu sein.“

Der weise Kagosim verneigte sich wiederum sehr tief und ging. Die Fürstin aber saß lange allein, grübelnd und überlegend, und tausend wundersame Gedanken jagten durch ihren kleinen schönen Kopf.

Endlich lächelte sie. Ein sonderbares Lächeln, wie es den Frauen eigen ist, wenn sie den Männern eine rechte Teufelei zufügen. Dann sandte sie ihre getreueste Dienerin und ließ den jungen, muthigen Kiusin zu sich entbieten. Und sie flüsterte lange und zärtlich mit ihm, und das Ende war, daß er ihr zu Füßen fiel und dankbar ihre Hände küßte. Sie blickte nachdenklich auf ihre zarten, rosigen Finger. Denn so fein und weich und so geschickt sie auch waren — eines vermochten sie doch nicht: empfangene Küsse zu erwidern. Sie entzog ihm die Hände und warf ihm — gram dem Handkuß — eine Kußhand zu. Da begriff der blöde Thor endlich und küßte sie flammend und verzehrend auf die schwellenden Lippen....

Am anderen Tage, zur festgesetzten Stunde, traten zehn Freier, die Edelsten des Stammes, vor die Fürstin; unter ihnen der alte, weise Kagosim und der junge, thörichte Kiusin.

Und Satsuma sprach:

„Ihr seid gekommen, um zu werben um meine Hand, und der greise Kagosim wird Euch gesagt haben, daß ich sie dem Weisesten unter Euch anvertrauen werde. Nun wohl! Seht diesen großen Teppich, welcher den Boden des Nebengemaches füllt. In der Mitte dieses Teppichs liegt ein blitzender Brillantring, sein prächtiges Farbenspiel ist bis hierher zu schauen. Diesen Ring erhielt ich als Brautgabe von meinem heimgegangenen Ehegemahl. Wohlan, demjenigen von Euch will ich mich zu eigen geben, welcher mir den Ring überreicht, ohne den Teppich mit den Füßen zu berühren. Er ist der rechte Mann. Versucht Euer Heil und strengt Euren Scharfsinn an.“

Betroffen dachten die Freier einige Minuten über diese schier unlösbare Aufgabe nach. Ein sonderbares Verlangen von dieser Fürstin! Wie es erfüllen?

Nun, schließlich kam es ja auf einen Versuch an. Der Längste von ihnen begann nach dem funkelnden Ring zu greifen. Doch, er mochte sich strecken und dehnen und winden, wie er wollte—er konnte des Ringes nicht habhaft werden. Gleich ihm mißlang der Versuch auch den übrigen, die der Reihe nach ihr Heil versuchten: nur der alte Kagosim und der junge Kiusin hatten sich noch nicht bemüht.

Kagosim trat vor, mit siegessicherer Miene. Alle sahen ihn schadenfroh an. Wie durfte der Alte, der kleinste an Wuchs, sich an eine Aufgabe heranwagen, welcher sie alle — im wahrsten Sinne des Wortes — nicht gewachsen waren.

Aber schau, was ist das? Der weise Mann nimmt den Stab, der ihm als Stütze dient, beugt sich weit vor und versucht, mit dem Griff des Steckens, den Ring zu erreichen. Die schöne Satsuma ist sehr bleich geworden, der arme Kiusin zittert an allen Gliedern.

Auf's Höchste gespannt sieht Alles zu. Nur eine winzige Entfernung noch trennt die Krücke des Stockes von dem begehrenswerthen Ring. Kagosim beugt sich noch weiter vor—da—ein Aufschrei —der Alte hat das Gleichgewicht verloren und fällt der Länge nach auf den Teppich. Kagosim erhebt sich wüthend, reibt die schmerzende Nasenspitze und zieht sich zurück.

Nun tritt der letzte, Kiusin, in die Schranken. Er verneigt sich vor der erglühenden Satsuma, beugt sich nieder, und dann rollt er den Teppich langsam so weit auf, bis er, ohne ihn zu betreten, den Ring mit Bequemlichkeit aufheben kann.

Die allgemeine Spannung löst sich in begeisterten Rufen ob der Weisheit des Jünglings. Man beglückwünscht ihn neidlos, und selbst der alte Kagosim spricht: „Der Segen Allahs ruhe auf Dir, mein Sohn, der Du der Würdigste von uns allen bist. Wir huldigen Dir ‚als unserem Fürsten, denn Du hast Dich als ein wahrhaft weiser Mann erwiesen.“

Und Alle stimmten ein. Und sie sahen nicht die verlegene Röthe, welche in des Jünglings frischen Wangen aufgestiegen, und nicht das flüchtige Lächeln leichten Spottes, welches um Satsumas schönen Mund zuckte.

Russische Ansichten über Beamtenbestechlichkeit.

Der Kaufmann Sergei Alexandrow aus Moskau stand neulich unter der Anklage der Beamtenbestechung vor der zweiten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Angeklagte gab an, daß er am 10. Mai von Moskau nach Berlin gereist sei, um sich einige Tage hier aufzuhalten. In der Mittagsstunde des 14. Mai besuchte der Angeklagte das Buchbindereigeschäft von Mentzel in der Oranienburgerstraße. Ein vor der Thür angebrachtes Schild zeigt an, daß dort auch Druckarbeiten angefertigt werden. Der Angeklagte verhandelte zunächst mit der Ehefrau Mentzel, der er in gebrochenem Deutsch zu erkennen gab, daß er nach einem von ihm vorgelegten Zinskoupon in russischer Sprache 100,000 Stück gedruckt haben möchte. Frau Mentzel rief ihren Ehemann, dem gegenüber er seine Bestellung wiederholte mit dem Bemerken, daß die anzufertigenden Scheine mit laufenden Nummern versehen werden sollten, die mit der Nummer 271,000 beginnen und mit der Nummer 371,000 enden sollte. Herr Mentzel schöpfte Verdacht, daß ein schweres Münzverbrechen zur Ausführung gebracht werden sollte, er bestellte den Besucher zum nächsten Tage in der Mittagsstunde wieder, um ihm dann den Preis sagen zu können, und machte der Kriminalpolizei Anzeige.

Als der Angeklagte sich zur verabredeten Zeit wieder einstellte, wurde er von dem Kriminalwachtmeister Hetzschold in Empfang genommen und verhaftet. Auf dem Wege zur Wache zog der Angeklagte sein Portemonnaie, entnahm demselben einen Hundertmarkschein und drückte diesen dem Beamten in die Hand mit den Worten: „Hier, nehmen Sie, aber lassen Sie mich frei, ich muß noch heute verreisen.“ Der Beamte lehnte ab mit der Bemerkung, daß dergleichen in Deutschland strafbar sei. Der Angeklagte blieb acht Wochen in Haft und wurde dann gegen eine Kaution von 5000 Rubel wieder auf freien Fuß gesetzt. Im Termin behauptete der Angeklagte zunächst, daß er das Opfer eines Mißverständnisses geworden sei, er habe Ansichtspostkarten mit russischem Druck bestellen wollen. Die Beweisaufnahme ließ keinen Zweifel daran, daß der Angeklagte es darauf abgesehen hatte, sich gefälschtes Papiergeld zu verschaffen. In Betreff der versuchten Bestechung entschuldigte sich der Angeklagte damit, daß man ein solches Vergehen in Rußland nicht für strafbar halte und jedenfalls nicht besonders scharf ansehe.

Staatsanwalt Dr. Kerz wies darauf hin, daß der Angeklagte wegen Münzverbrechens nicht habe zur Rechenschaft gezogen werden können, weil es bei einer vorbereitenden Handlung zu dem Versuch geblieben sei, sein verbrecherischer Wille müsse aber bei der Strafabmessung für die versuchte Bestechung in Betracht gezogen werden. Der deutsche Staat fordere von seinen Beamten Unbestechlichkeit, nehme sie aber auch energisch in Schutz, wenn es Jemand versuche, sie vom rechten Wege abzubringen. Im vorliegenden Falle hätte der Beamte sich und seine Familie unglücklich machen können, wenn er der Versuchung erlegen wäre. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Gefängniß bei sofortiger Verhaftung und Einziehung des Hundertmarkscheines. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Tiktin, plädirte für eine weit niedrigere Strafe. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß bei sofortiger Verhaftung und Einziehung des Hundertmarkscheines.

— Je nachdem. — Junger Ehemann: „Heute hat meine Frau wieder einmal einen Ohnmachtsanfall gehabt.“ — Freund: „War es ein schwerer?“ — Junger Ehemann: „Jawohl; es handelte sich um einen Pelz für dreihundert Mark!“ —

— Ein Schlauberger. — Herr: „Sie scheinen das Rauchen aber gar nicht vertragen zu können!“ — Bauer: „O, gar nicht.“ — Herr: „Aber warum rauchen Sie denn da?“ — Bauer: „Ja, wissen Sie denn nicht, wir fahren doch im Raucherkoupee.“

Liebe Minna, ich lieb' Dich sehr,
Knutschke kommt zum Militär. —
Liebe Minna, ich liebe Dir,
Friedrich Knutschke, Musketier. —
Meine Liebe wird stets weiter,
Friedrich Knutschke ist Gefreiter. —
Ich liebe dort, ich liebe hier,
Friedrich Knutschke, Unteroffizier.—
Ich liebe Mädchen allerhand,
Friedrich Knutschke ist Sergeant.—
Die Mädels lockt mein langer Säbel,
Friedrich Knutschke ist Feldwebel.
Ein reiches Mädchen stellt sich ein.
Knutschke hat Versorgungsschein. —

Vom Rande eines Abgrundes,

der sich plötzlich vor Euch aufthut, tretet Ihr erschrocken zurück. Wenn aber schwere Krankheitssymptome, wie Magen-, Leber- und Nierenbeschwerden, Kopfschmerz, Schwindel, Herzklopfen, Rückenschwäche, u. s. w. Euch an den nahenden Tod mahnen, schreitet Ihr ruhig weiter bis hinab in das Grab. Warum wollet Ihr nicht bei Zeiten hören? Warum nicht wieder gesund werden, da es doch ein sicheres Heilmittel gegen alle jene Symptome und deren Folgen gibt? Es sind die berühmten, nur aus den reinsten Pflanzenstoffen hergestellten St. Bernard Kräuterpillen. 25 Cents. Alle Apotheken. bdosja

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Peary kommt heim.

Noch nichts Näheres über die Polar-Expedition.

New York, 16. Sept. Leutnant R. E. Peary, welcher am 2. Juli 1898 nach den Polar-Regionen abgefahren war, ist glücklich auf dem Heimweg! Eine dahin lautende Depesche traf bei Herbert L. Bridgeman ein, dem Sekretär des „Peary Arctic Club". Die Depesche war von der Chateau-Bai, an der Küste von Labrador, datirt und enthielt nur die kurze Angabe, daß Alles an Bord des Bootes „Windward" wohl sei; von den Ergebnissen der Expedition sagt sie noch nichts. Frau Dedrick, Gattin von Thomas S. Dedrick, erhielt ebenfalls ein Telegramm von ihrem Gatten mit derselben Auskunft; man vermuthet, daß Dr. Dedrick sich an Bord des genannten Bootes befindet. Die Angaben über Streitigkeiten Dr. Dedricks mit Peary waren allem Anschein nach grundlos; obwohl eine Meinungsverschiedenheit zwischen Beiden bestanden hatte, war der Doktor nicht darum verstoßen worden oder ausgesetzt.

17 Todte!

Neues Gruben-Unglück in West-Virginien.

Bluefield, W. Va., 16. Sept. Nach den letzten Nachrichten sind bei der Gas-Explosion in den Algoma-„Big Four"-Kohlengruben im Ganzen 17 Mann umgekommen. 11 Leichen sind geborgen.

Schon 38 Leichen.

Die nordwestlichen Waldbrände.

Kalama, Wash., 16. Sept. Es sind bereits die Leichen von 38 Menschen gefunden worden, welche bei den Waldbränden im Staate Washington umkamen, und man glaubt, daß noch mehr gefunden werden. Noch viele Ansiedler und Lager-Bewohner werden vermißt.

Portland, Oreg., 16. Sept. Es werden jetzt Gaben an Geld, Lebensmitteln und Kleidern für die, infolge der Waldbrände Nothleidenden abgesandt.

San Franzisko, 16. Sept. Sogar über unserer Stadt lagert sich dichter Rauch, welcher von den Waldbränden in Oregon und Washington kommt und infolge der Windstille wohl mehrere Tage die Stadt einhüllen wird.

Republikaner sperren Neger aus.

Birmingham, Ala., 16. Sept. Den Farbigen wird keine Stimme mehr in den republikanischen Konventionen unseres Staates gestattet; nur Weiße können fortan einen Sitz in solchen Konventionen haben. Diese Thatsache wurde gestern Nachmittag bekannt, als man fand, daß der republikanische Exekutiv-Ausschuß den Namen jedes Farbigen aus der Liste der Delegaten für die heutige Staatskonvention einfach gestrichen hatte. Das geschah nach einem Kampf von mehreren Stunden zwischen den sogenannten „Lily Whites" und den Altrepublikanern, welche nicht für die Aussperrung der Farbigen waren, und wurde mit 17 gegen 10 Stimmen beschlossen.

Ausland.

Marquis Souza floh nicht.

Berlin, 16. Sept. Der Marquis Souza schreibt, es sei unwahr, daß er, wie Berliner Blätter melden, seine Gesellschaft in Zürich habe in größter Noth sitzen lassen und persönlich geflohen sei. Nur sein Geschäftsführer floh. Seine Gesellschaft werde heute in Frankfurt a. M. singen, und mit ihr die amerikanische Sopranistin Elfriede Bohda.

Flottenmanöver an der Reihe.

Hamburg, 16. Sept. Kaiser Wilhelm traf in Kuxhaven ein und bestieg die Jacht „Hohenzollern", um auf ihr den strategischen Schlußmanövern der Flotte beizuwohnen. Dieselben fingen schon gestern an und dauern bis einschließlich Mittwoch. Ihnen wird sowohl in Flotten- wie in Ingenieurskreisen großer Werth beigelegt. Die Flotte soll nämlich versuchen, in die Elbmündung einzudringen. Dabei soll festgestellt werden, ob die gegenwärtigen Befestigungen der Elbmündung ausreichend sind, um auch eine starke Flotte mit modernster Artillerie zurückzuweisen. Noch nie konnte die deutsche Marine einen solchen Versuch mit einem durchaus gleichartigen Geschwader erstklassiger Schlachtschiffe durchführen, wie es diesmal geschieht.

Landesverraths-Prozeß in Sicht.

Leipzig, 16. Sept. Vor dem Reichsgericht wird Anfang Oktober ein Landesverrathsprozeß gegen den Reisenden Edo Beck aus Wolfenbüttel in Braunschweig stattfinden. Derselbe soll Pläne von Metzer Befestigungen und Forts, welche er sich mit Hilfe von Fortifikationsschreibern und einigen bei Metzer Behörden verwendeten Unteroffizieren verschafft hatte, an eine benachbarte Macht (Frankreich) verkauft haben. Wie bei allen derartigen Prozessen entsenden dazu das preußische Kriegsministerium und außerdem der Generalstab Sachverständige und außerdem noch juristische Vertreter, die nöthigenfalls auf die Zeugenaussagen hin weitere Anklagen einleiten werden.

Geburtshelfer-Kongreß.

Rom, 15. Sept. Hier wurde der internationale Kongreß für Geburtshilfe eröffnet. Auch 5 amerikanische Aerzte wohnen demselben bei.

Briten stellen's in Abrede.

London, 15. Sept. Die Pariser Meldung von der Besetzung eines Malaien-Fürstenthums durch britische Truppen wird von den britischen Regierungsbeamten in Abrede gestellt.

— Ausrede. — Frau: „Schämst Du Dich nicht, Alter, das Mädchen auf den Mund zu küssen?" — Mann: „Ach, ich wollte sie selbstverständlich nur auf die Stirne küssen . . . aber das Mädel ist halt so groß geworden!"

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Kriegssekretär Root ist mit dem Dampfer „Kroonland" wieder von Europa zurückgekehrt.

— In Milwaukee trat die Jahresversammlung des Braumeister-Verbandes von Amerika zusammen.

— Aus Boston wird gemeldet, daß Leutnant John R. Morris vom Kriegsschiff „Olympia", ein geborener Missourier, Selbstmord beging.

— Der 40jährige Joseph Schmitz wurde in Cincinnati unter der Anklage verhaftet, daß er gedroht habe, den Präsidenten Roosevelt zu tödten.

— Von Belleville, Jll., aus ist die Gründung eines Nähmaschinen-„Trust" mit 30 Millionen Dollars Stammkapital im Gange.

— Unweit Baldwin, Jll., bei Carbondale, fand August Browning, als er am Dozah Creek Felsen für sein Haus lossprengte, eine Silber-Ader, welche durch das Felsgestein geht.

— Richter Arnold in Philadelphia weigerte sich, einer Kirche der „Christlichen Wissenschaftler" Körperschafts-Rechte zu gewähren, weil dieselbe nicht nur einen kirchlichen, sondern auch einen geschäftlichen Zweck verfolge.

— Durch Explosion des Dampfkessels in der Sägemühle von Tremont Gant in Maxwell, Ind., wurden zwei Männer getödtet, einer wurde tödtlich, und etwa ein Dutzend weniger schwer verletzt.

— Im „Newman House" zu Ann Arbor, Mich., fand man Joseph Kierzek und L. W. Bruski aus Posen, Mich., durch Gas erstickt. Allem Anschein nach waren Beide mit der Gasbeleuchtung nicht vertraut.

— Im Stadtrath von Baltimore wurde der Antrag eingebracht, den Verkauf oder die Benutzung von Gasolin-Oefen für häusliche Zwecke zu verbieten! Der Antrag wird auf großen Widerstand stoßen.

— Bei Ralstonville, Ja., wurden der 20jährige William Howard und die 18jährige Maud Solt, während sie im Begriff waren, das Geleise zu überschreiten, von einem Zuge der Northwestern-Bahn überfahren und getödtet.

— Die San Franziskoer Tageszeitung „Bulletin" sagt, daß eine Chicagoer Bank dem, zur Zeit in San Quentin eine Strafe verbüßenden Charles Becker, dem „König der Fälscher", eine gute Stellung angeboten hat, die er gleich nach seiner Freilassung antreten soll.

— Präsident Roosevelt schüttelte gestern auf seinem Landsitz, „Sagamore Hill" zu Oyster Bay, L. J., nahezu 8000 Personen die Hände. Es waren sehr ausgedehnte Vorkehrungen für die Sicherheit des Präsidenten getroffen worden. In vielen Fällen mußten sogar die Herren ihre Ueberzieher und die Damen ihre Umhänge ablegen, ehe sie sich nähern durften.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicagoer siegten über Cincinnatier mit 6 zu 3, Brooklyner über New Yorker mit 7 zu 2, Pittsburger über St. Louiser mit 6 zu 1, Philadelphier über Bostoner mit 7 zu 6 und im zweiten Spiel mit 4 zu 2. „American League" —Chicago 7, Detroit 2; Chicago 4, Detroit 3; Philadelphia 6, Boston 4; Philadelphia 9, Boston 2; Washington 11, Baltimore 8; Washington 4, Baltimore 4.

— Aus San Franzisko wird depeschirt: In der Presidio-Reservation überraschten Polizeileutnant Kelly und sieben Polizisten 33 Soldaten und mehrere Zivilisten, welche in Anderson's Lokal trotz des Verbots Poker spielten. Die Soldaten widersetzten sich, und ein Kampf fand statt. Erst die Ankunft einer größeren Abtheilung Militär machte der Holzerei ein Ende. 43 Gefangene wurden nach der Station gebracht.

Ausland.

— In einem oder zwei Tagen soll in der Kapkolonie der Belagerungszustand aufgehoben werden.

— Die Wahlen für den bulgarischen Landtag (Sobranje) sind, wie halbamtlich mitgetheilt wird, überall günstig für die Regierung verlaufen.

— In Belgrad soll der vormalige Präsident des mazedonischen revolutionären Komites, Sarafow, der sich seit einiger Zeit verborgen hielt, festgenommen worden sein.

— Infolge des Ueberfluthens der Flüsse im südlichen Theile der indischen Präsidentschaft Bengalen sind 25 Dörfer weggeschwemmt, und 6000 Personen obdachlos gemacht worden.

— Die Reden, welche Kaiser Wilhelm in Posen gehalten hat, werden infolge Beschlusses der Stadtbehörden auf Bronze-Tafeln am Posener Rathhaus angebracht werden.

— Der Vatikan hat sich endgiltig entschlossen, Herrn Diomede Falconio als päpstlichen Delegaten nach Washington zu entsenden. Monsignore Falconio ist gegenwärtig apostolischer Delegat für Kanada.

— Die „Daily Mail" erklärt, daß nach monatelangen geheimen Unterhandlungen die größeren britischen Schienen-Fabrikanten eine Vereinigung gebildet haben, deren Zweck darin besteht, die Preise und die Produktion zu reguliren.

— Um den Baumwoll-Handel mit Egypten noch mehr zu beleben, wird die deutsche Levante-Linie, ein Zweig der Hamburg-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, vom Oktober an zwischen Hamburg und Alexandrien alle 2 Wochen Dampfer ablassen.

— Eine Depesche von Shanghai meldet, daß eine Abtheilung bewaffneter chinesischer Boxer gestern in die Hauptstadt der Provinz Szechuen, Tscheng-Tu-Fu, eindrang, worauf es zu einem Kampf kam, in dem eine Anzahl Boxer getödtet, und andere gefangen wurden.

— Die Ergebnisse der jüngsten deutschen Manöver erfahren die verschiedenste Beurtheilung. Manche sagen, die Manöver seien mehr dekorativ, als nützlich. Die Meisten geben zu, daß beide Armeekorps, das dritte wie das fünfte, sich glänzend hielten. Ueber den Werth der Boerentaktik gehen die Urtheile gleichfalls auseinander.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hohenzollern, von Genu au. s. w.; Moltke von Hamburg.
San Franzisko: Ventura, von Australien und Honolulu.
Genua: Peruvia von New York.
Glasgow: Astoria von New York; Concordia von Montreal.
Moville: Pretorian, von Montreal nach Liverpool.
Bremen: Kaiser Wilhelm der Große und Königin Luise von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiserin Maria Theresia nach Bremen. Pennsylvania nach Hamburg; Lombardia nach Italien.
Cherbourg: Bremen, von Bremen nach New York.
Am Lizard vorbei: Patricia, von Hamburg nach New York.
[illegible]: Mongolian, von Glasgow nach New [illegible]

Die Aufgabe eines Mädchens.

Wie sich zu nähren wenn die Gesundheit schwindet.

„Ich bin Stenographistin!" Die Angabe entrollt uns ein Bild von langen Stunden und ermüdender Office-Arbeit, von geistiger Aufregung und nachfolgender Erschöpfung und Gehirn-Ermüdung. Dann kommt die Ernährungsfrage.

Eine junge Dame in Dayton, Ohio, schreibt: „Vor einiger Zeit war ich Stenographistin in einem großen Retail-Ladengeschäft und da die Verantwortlichkeit der Officearbeit auf mich ruhte, schwand meine Gesundheit langsam dahin und ich stand vor der schweren Aufgabe, Hilfe irgend welcher Art zu finden oder meine Stellung aufzugeben. Sorge gesellte sich zu meinem Leiden; ich wurde dyspeptisch und nervös und litt an Schlaflosigkeit und Unruhe des Nachts.

Ich sprach eines Tages zu einer geprüften Wärterin über meine Leiden; sie empfahl mir eine sofortige systematische Diät mit Grape Nuts da sie den wohlthätigen Einfluß bei verschiedenen Patienten gesehen hatte, die so litten, wie ich.

Ich begann daher, die Nahrung regelmäßig zu genießen. Es bildete mein ganzes Frühstück mit vielleicht Postum Kaffee oder irgend einem anderen nahrhaften Getränk, und eine zweite Schüssel aß ich am Abend. In ungefähr zwei Wochen befand ich mich wohler und hoffnungsvoller, meine Verdauung und Appetit waren besser, ich war weniger nervös und konnte schlafen. Ich blieb bei der Nahrung und bald kehrten Muth und Kraft wieder, ich war wieder überzeugt, daß mir irgendwo in dieser Welt der Erfolg lächeln würde.

Meine Arbeit wurde mir leichter und nach sieben Monaten dieser Diät vermochte ich fast die doppelte Arbeit an einem Tage zu verrichten und zwar leicht, ohne zu ermüden.

Heute nehme ich einen weit verantwortlicheren Platz ein und verrichte die Arbeit leicht und zufriedenstellend. Ich schreibe dies alles dem Grape Nuts zu und esse es noch immer. Es gibt keine gesundere und schmackhaftere Speise auf dem Markt als Grape Nuts und diese Thatsache sollte allgemein bekannt werden." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Lokalbericht.

Die Liebe siegte.

In einer hiesigen Karawanserei verbringen jetzt John und Violet Lacey von Milwaukee ihre Flitterwochen, wo, darüber schweigt des Berichterstatters Höflichkeit, damit die lieben Eltern das Paar nicht im Vollgenuß seines Glückes stören. Lacey sprach, da er seinen freien Tag zu einem Dampfer-Ausfluge nach Chicago benutzen wollte, gestern bei seiner Geliebten, Violet Christie, vor und diese erklärte sich auch bereit, mitzufahren. Aber obwohl sie das Weitere leise besprachen, wurden sie doch belauscht und auf dem nächsten Zuge fuhr auch Violets Papa nach Chicago. Als er aber im Heirathsamte vorsprach, vernahm er zu seinem Bedauern, daß das Liebespärchen schon 15 Minuten vorher in Begleitung eines Kutschers dagewesen und zu Richter Prindiville gefahren sei, um sich trauen zu lassen. Auch hier kam der besorgte Papa zu spät, der Richter wußte nur, daß Beide beabsichtigten, in einem Hotel die nächsten Tage zu verbringen und dann die Angehörigen von dem freudigen Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Lacey ist ein Bahnschaffner.

Des Lebens überdrüssig.

Der 56jährige Joseph Gurkowski, 890 W. 19. Str., erhängte sich gestern an einem Draht in einer Scheune hinter der Wohnung seiner Tochter, Nr. 904 West 14. Str., aus unbekannter Ursache.

Der Leihstallbesitzer Buck, 1907 Marshfield Ave., fand gestern Abend den 62 Jahre zählenden Andrew Sengren, welcher seit Jahren bei ihm als Stallknecht beschäftigt ist, bewußtlos in einer Ecke im Stall liegen. Sengren hatte sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Beil das linke Handgelenk fast völlig durchgehackt und sich auch am linken Oberarm schwere Schnittwunden beigebracht. Als Buck ihn fand, war er infolge des Blutverlustes bereits besinnungslos. Im Alexianer-Hospital erklärt man den Zustand des Selbstmord-Kandidaten für fast hoffnungslos.

* In einer Scheune hinter dem Wohnhause der Frau Thomas Conerty, 4715 5. Ave., wurde gestern Abend der 50 Jahre alte James Scanlan als Leiche gefunden. Er war, vermuthlich infolge von Herzlähmung, vornüber gefallen und schon längere Zeit todt.

Toiletten-Geheimnisse.

Wie eine Dame eine üppige Figur bekommen kann.

Im Gebäude für schöne Künste tagt der Nationalverband der Kleidermacherinnen, also an der richtigen Stelle, denn ihr Beruf ist die kunstvolle Verschönerung des Baues der Schönen! Bei dieser Gelegenheit ist nun Manches auch an die Ohren von Unberufenen gedrungen, was man bislang als Toiletten-Geheimniß sorgfältig zu verhüllen wußte. So stellte die Kleiderkünstlerin Mme. Baker, zu Hause Frau E. de Wolf-Morse genannt, die Behauptung auf, einer jeden Frau könne ein schöner Bau verliehen werden, sei sie schlank von Wuchs oder üppig von Gestalt, vorausgesetzt, daß sie die richtige Art Korsett und — Strumpfbänder trage. Korsette gebe es nun mancherlei, aber alle seien derartig geformt, daß sie die Brust nicht einengen. Die Dame wies dann an einem Beispiele nach, wie selbst eine ganz platte Gestalt eine angenehme Rundung erlangen könne. Man nahm dazu einen platten Holzklotz. Diesem wurde ein Korsett angeschnallt, letzteres mit feinen Taschentüchern ausgestopft und dann am Rücken, aber weiter unten, eine ähnliche künstliche Erhöhung geschaffen. Darüber wurde ein gut passendes Kleid gezogen und, siehe da, das Kunstgebild war fertig! Voll Staunen und Bewunderung schauten die Theilnehmerinnen am Kongreß dieser Verwandlung zu, das hätten sie denn doch nicht gedacht!

Hauptsache aber, so fuhr die Toiletten-Künstlerin fort, ist, daß das Korsett gut paßt. Es ist nicht nöthig, daß dasselbe auf Bestellung gemacht werde. Sie werden jetzt fabrikmäßig in allen Größen und allen Längen hergestellt. Ohne ein vollständig passendes Korsett kann man kein sich genau anschmiegendes Kleid anfertigen. Schlanke Damen sollten ein kleines Korsett tragen, so daß die Hüften sich ausdehnen können und die Büste sich aufbauen kann. Damen von bedeutender Körperfülle sollten hingegen ein langes, die Hüften einengendes Korsett anlegen, damit sie eine etwas schlankere Gestalt bekommen.

Und nun die Strumpfbänder! begann die Dame auf's Neue, und schaute sich ringsum, während Alle an ihren Lippen hingen. Da gewahrte sie den Zeitungsmann und lächelte, er erröthete und entfleuchte! — —

Frau Baker erklärt übrigens, daß die Amerikaner die Pariser nahezu überflügelt hätten und ein nach Pariser Vorbild verschönertes amerikanisches Kleid das Ideal der ganzen Damenwelt sei.

* Das eine der beiden Känguruhs im Thiergarten des Lincoln-Parkes wurde heute Vormittag, während es in Träumen nach seiner Heimath verloren im Käfig saß, von einem ganz gewöhnlichen Kläffer, den ein Besucher an der Leine führte, angebellt. Darob entsetzte sich das heimwehkranke Beutelvieh so sehr, daß es einen hohen Luftsprung machte, von welchem es sehr unglücklich auf seinen schwachen Vorderpfosten landete. Es überschlug sich vornüber und brach dabei das Genick. Nun ist es mausetodt. Der Lincoln-Parkbehörde kostet dieses ungehörige Bellen des fremden Hundes $400. Sie will jetzt eine Verordnung zur Fernhaltung aller Kläffer aus dem Lincoln Park, auch solcher, die an der Leine geführt werden, erlassen.

Werth von Zeugnissen.

Größer als Behauptungen.

Niemand von uns ist so verhärtet, daß wenn er einem Nebenmenschen eine Gefälligkeit gethan, oder etwas Annehmlichkeit zugewendet hat er sich nicht über eine kleine Anerkennung freut. Dies gewährt meistens größere Freude, als die That selbst und in Verbindung hiermit ist der folgende Brief von einer Dame von Paris Tex., von Interesse: „Werthe Freunde: Ich rede Sie als solche an, denn Sie waren meine Freunde. Drei Jahre lang litt ich hin und wieder an Hämorrhoiden. Ich wurd im Hospital behandelt, dem neuen und eleganten Hospital von Memphis; dort wurde mir nur zeitweilig Linderung zu Theil. Dann ging ich westlich in dem Glauben, daß eine Luft- und Wasserwechsel mir nützen würde; vor fünf Monaten kamen die blutenden Hämorrhoiden wieder und ich blutete so stark, daß ich glaubte, sterben zu müssen. Ich hatte mich an vier der besten Aerzte in diesem Theile Texas' gewandt; alles was sie thaten, war, daß sie mich beinahe in's Grab brachten; sie wollten nichts als eine große Summe Geldes und mich operiren. Ich sagte nein, keines Chirurgen Messer solle mich zerschneiden, wenn meine Zeit zu sterben gekommen sei, so wüßte es Gott, und wenn ich sterben müsse so wollte ich auf einmal sterben. Da hörte ich von Ihrer Medizin. Ich glaubte nicht viel daran, aber doch ließ ich mir eine Schachtel Ihres Pyramid Pile Cure kommen; in zwei Tagen ließen die Blutungen zur Hälfte nach und in einer Woche war ich um so vieles gebessert, daß ich vier Blocks gehen und ein wenig Hausarbeit verrichten konnte. Ich blutete dann nicht mehr, in drei Wochen war ich gesund. Gott segne Sie, daß Sie solch' eine wunderbare Medizin im Bereich leidender Männer und Frauen brachten. Ich werde nie aufhören, Ihre Medizin zu empfehlen, würde auch nicht ohne dieselbe sein. Ich gebrauchte auch Ihre Pyramid Pillen. Sallie A. Hearndon." Zeugnisse wie dieses, sollten mehr überzeugen, als alle Behauptungen und Versicherungen und sollten den Leser über die Vorzüge dieses Mittels nicht im Zweifel lassen. Pyramid Pile Cure wird von allen Apothekern zu fünfzig Cents das Packet verkauft, oder wird von den Fabrikanten verschickt an irgend eine Adresse nach Empfang des Preises. Schreibt an die Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., wegen ihres kleinen Buches über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden.

Die Locktaube im Lincoln Park.

Costas Abenteuer.—Das schwarze Schaf als Einbrecher. — Eine zu interessante Unterhaltung am Fernsprecher.—Siebenjährige Pferdediebe. — Kindesraub. — Bethört.

James Costa lernte zu früher Morgenstunde auf dem Heimwege ein nettes Mädchen kennen und folgte dessen Einladung zu einem Schäferstündchen im Lincoln Park; aber das Auge des Gesetzes wachte! Es war Sergeant Soller von der Revierwache an der Larrabee Straße, welcher das Paar hatte in den Gängen des Parks verschwinden sehen, und er war ihm gefolgt. So war er Augenzeuge, als zwei Strolche hinter einem Baume hervor und Costa an die Gurgel sprangen. Einer entriß diesem die goldene Uhr und die Baarschaft, $12, während die Verführerin im Gebüsch verschwand. Da sprang Soller hinzu, die Banditen stürzten sich auf diesen, als sie aber einen heißen Empfang fanden, erklärten sie sich plötzlich für unschuldig und bereit, dem Beamten auf die Revierwache zu folgen. An der Eugenie und Clark Straße schlug einer der Gefangenen dem Sergeanten plötzlich ins Gesicht, letzterer ließ den anderen los und schlug den Angreifer zu Boden. Jetzt fiel auch der zweite Verbrecher über ihn her und Soller hatte seine liebe Noth, sich der Beiden zu erwehren. „Ich schieße Euch Kerle mausetodt", schrie er plötzlich und das that seine Wirkung. Beide rissen aus, doch wurde einer, der sich später Harry Lawrence nannte, eingeholt und dingfest gemacht.

Theodore Safoton wurde gestern Abend nach heftiger Gegenwehr, bei der er ein Rasirmesser benützt haben soll, verhaftet. Er ist verdächtig, Einbrüche in die Wohnhäuser von A. Wachenthurm, Nr. 3808 Indiana Ave., und von Frau F. Hall, Nr. 3908 Indiana Ave., begangen zu haben. Der Mann soll geständig sein. Er entstammt einer angesehenen Familie in Jefferson City, Mo., und ist erst kurze Zeit in Chicago.

John Whalen, Geo. David, Paul David, H. R. Droth und Geo. Kennedy befinden sich unter der Anklage, der Firma S. A. Turley & Co., Nr. 142 Michigan Str., Wolle im Werthe von mehreren hundert Dollars gestohlen zu haben, in der Revierwache an der Ost Chicago Ave. in Haft.

Bruno Eldler unterhielt sich heute früh in der Malone'schen Apotheke an der Ontario und Clark Straße so lange mittels Fernsprecher mit einer Freundin, bis Malone seine Anwesenheit in dem Fernsprech-Kabinet ganz vergessen hatte. Der Apotheker schloß sein Geschäft und Eldler war so vertieft in die Unterhaltung, daß er davon auch nichts merkte. Als er dann dem Ausgange zutappte, erwachte der im Hinterzimmer schlafende Apothekergehilfe und alarmirte die Polizei, welche Eldler prompt mitnahm, damit sie heute Morgen erst seine oben wiedergegebene Darstellung des Vorfalls genau prüfen könne.

John Faith, 8, Marshall Simmons und Patrick Hannigan, 7 Jahre alte Knaben, sollen unter Leitung gewerbsmäßiger Pferdediebe sich auf den Pferdediebstahl verlegt haben. Simmons kletterte gestern mit Hilfe eines Straßengängers in ein Gefährt und bald stiegen auch seine beiden Genossen ein. An der Clark und Division Straße wurde das Kleeblatt vom Geheimpolizisten Abbey festgenommen, der Faith und Simmons wiedererkannte. Die Beiden standen nämlich letzte Woche unter gleicher Anklage vor dem Jugendrichter. Dieser vermochte aber nicht an eine solche Verkommenheit der Kinder zu glauben und sprach sie frei.

Vor einem Jahre übersiedelte der Gatte der Frau Edith Koehler nach New York, auf der Suche nach Arbeit. Die Frau war kurz vorher Mutter geworden, und da sie das Kind nicht zu ernähren vermochte, so nahm sich ihre Adoptivmutter, Frau Chas. McCann, dessen an, unter der Bedingung, daß die Mutter dasselbe nicht zurückfordern solle, bis sie ihm ein gutes Heim bieten könne. Jetzt hat Koehler geschrieben, seine Frau solle mit dem Kinde zu ihm kommen, und da stellte es sich heraus, daß die Eheleute McCann nach dem Süden gereist sind. Robert R. Rolland und seine Gattin in Englewood hatten nun während einer Krankheit der Frau McCann das Kind in Pflege genommen, und als die wirkliche Mutter dasselbe verlangte, verweigerten sie die Herausgabe. Gestern wurde das Ehepaar unter der Anklage des Kindesraubes verhaftet, auf Frau McCann fahndet die Polizei aber noch vergebens.

Die 17jährige Hattie Basha, welche Freitag Nacht im Lincoln Park einen Selbstmordversuch machte, weil sie angeblich keine Arbeit finden konnte, hat im Deutschen Hospital ihrem Vater gegenüber reuig zugegeben, daß sie auf Abwege gerathen sei. Der bekümmerte Vater erklärte dem Polizeileutnant Schlau, daß das Mädchen schon seit dem siebenten Lebensjahre verdorben sei. Er hat es heute nach St. Louis heimgenommen.

Die Ermordung Duffys.

An der 43. Straße und Emerald Avenue wollte im letzten Frühjahr der Geheimpolizist Patrick Duffy zwei verdächtige Burschen verhaften und wurde von ihnen todtgeschossen. Hugh Reilly wurde später als einer der Beiden festgenommen und wird zur Zeit im Kriminalgericht vor Richter Neely prozessirt. Hilfsstaatsanwalt Newcomer vertritt den Staat. Der eigentliche Mörder ist angeblich Vincent Briscoe; dieser ist aber der Polizei noch nicht in die Hände gefallen. Die Anklage gegen Reilly lautet auf Beihilfe zum Morde.

— Um zur Geltung zu kommen, bedarf ein guter Einfall des Schliffes ebenso nothwendig als der Diamant.

Im Dienst verkrüppelt.

Feuerwehr-Pensionäre vor den Untersuchungs-Aerzten.

Im Sitzungssaale des Stadtrathes fanden sich heute vor der Aerzte-Kommission, welche dieselben auf ihren körperlichen Zustand, bezw. auf ihre Erwerbsfähigkeit untersuchen sollte, dreiunddreißig ehemalige Mitglieder der Feuerwehr ein, welche wegen Dienstuntauglichkeit auf die Pensionsliste gesetzt worden sind. Die weitaus meisten von den Leuten sind hoffnungslose Krüppel. Sie haben sich ihre Verletzungen durchweg im Dienste der Stadt geholt. Die Aerzte brauchten in den meisten Fällen die Unglücklichen nur anzusehen, um feststellen zu können, daß hier von der Erwerbsfähigkeit nicht viel die Rede sein kann.

Die nachstehende Tabelle gibt die Namen der Leute, das Jahr ihres Eintritts in den Dienst, das ihrer Ausmusterung, ihr Alter und den Betrag der Pension, die sie beziehen:

	Eingetr.	Ausgem.	Alter
Charles Miller	1868	1892	71
Thomas H. Maxwell	1865	1891	60
Edward W. Murphy	1875	1894	43
John E. Mooney	1890	1895	32
Patrick J. McGrath	1893	1898	29
F. C. McDermott	1900	1902	—
Charles J. McKimm	1889	1898	40
Max Nisle	1889	1902	35
Henry H. Nelson	1892	1894	86
Peter Ohlhouse	1899	1902	—
James O'Brien	1872	1901	57
John O'Day	1881	1898	45
A. W. Pendleton	1877	1896	58
Frederick Ruedel	1889	1897	29
William C. Saller	1886	1891	36
Joseph St. Peter	1890	1894	27
J. A. Shean	1884	1895	38
Lawrence Walsh	1892	1900	30
Frank W. Wright	1891	1901	32
Francis Berry	1865	1902	68
Joseph Cichocki	1882	1901	52
J. H. Cunningham	1891	1894	30
Jonathan Cullen	1888	1897	31
Thomas Dennison	1894	1899	39
Phelim J. Devitt	1873	1882	39
George W. Dow	1883	1893	42
Lawrence Drowney	1878	1897	54
John J. Fleming	1882	1896	36
George E. Geis	1875	1897	33
Charles Herbig	1884	1901	46
John Haslett	1876	1894	55
F. J. Kauffmann	1892	1901	38
F. J. Kaeder	1883	1896	35

Der Freimaurer-Tempel.

Hat Kapitän Williams die Steuern auf denselben bezahlt oder nicht?

Anwalt Chancellor hat noch immer wichtige Geschäfte außerhalb Chicagos, und man muthmaßt, daß diese Geschäfte ihn auch verhindern werden, hierher zurückzukehren, solange die Grandjury in Sitzung ist, welche die Weisung erhalten hat, sich mit der Untersuchung der Steuerschwindeleien zu befassen, die angeblich im County-Schatzamt vor sich gegangen sind. Inzwischen hat der Geschäftstheilhaber Chancellors, der frühere städtische Korporationsanwalt Thornton, die Vertretung der Masonic Fraternity Temple Association in dieser Angelegenheit übernommen. Derselbe unterbreitete gestern Nachmittag dem Richter Dunne eine photographische Nachbildung der Steuerquittung, mittels welcher der Kapitän Williams nachzuweisen hofft, daß er die diesjährigen Steuern für den Freimaurertempel bezahlt habe. Der Richter sah sich das Gebilde an, verglich den darauf als Unterschrift prangenden Namenszug des County-Schatzmeisters mit Abdrücken von dem in Gebrauch befindlichen echten Stempel des Herrn Raymond und gab dann das Gutachten ab, daß der für die fragliche Quittung gebrauchte Stempel ein gefälschter war. Herr Thornton legte hierüber wenig Kummer an den Tag, sondern erklärte, es würde sich in diesem Falle höchstens darum handeln, festzustellen, wer der Betrüger war, der Herrn Williams im County-Schatzamt für sein gutes Geld eine gefälschte Quittung aufgehängt habe. Er verlange, daß die Angelegenheit einem Gerichtsreferenten zur Untersuchung überwiesen werde. Da County-Anwalt Sims und dessen Assistent Sheppard hiergegen Einsprache erhoben, so hat der Richter bisher noch keine derartige Anordnung getroffen. Morgen soll vor ihm selber mit der Verhandlung über den Fall fortgefahren werden.

Staatsanwalt Deneen kündigte heute an, daß er die auf Wechselfälschung lautenden Anklagen gegen Luke Wheeler schon morgen, und zwar vor Richter Brentano, zur Verhandlung werde aufrufen lassen. Wheelers Vertheidiger, Miles J. Devine, erklärt, so rasch werde die Sache schwerlich gehen. Er sei auf die Vertheidigung noch nicht gehörig vorbereitet, wisse auch zur Zeit noch nicht, ob er dieselbe allein führen würde, und werde deshalb um einen Aufschub des Verfahrens nachsuchen müssen.

Der Staatsanwalt sagt, er werde gegen die Bewilligung des Antrages um Aufschub der Verhandlung im öffentlichen Interesse Einsprache erheben.

Der County-Schatzmeister erklärte heute, daß er zur Widerlegung der Behauptung des Kapitän Williams, daß er die Steuern im County-Schatzamt an einen der dortigen Angestellten bezahlt habe, den ihm von Richter Dunne ertheilten Rathschlag befolgen und von sämmtlichen dreihundert oder mehr Personen, die zur Zeit der angeblichen Zahlungsleistung, also am 18. April dieses Jahres, im County-Schatzamt angestellt gewesen sind, eidliche Erklärungen einholen werde, daß sie Herrn Herrn Williams nicht im County-Schatzamt gesehen und von ihm kein Geld erhalten haben.

* Richter Chytraus ließ heute das Urtheil, welches er kürzlich in den 40 gegen die Produktenbörse, mehrere Mitglieder derselben und die Bank of Montreal eingereichten Einhaltsbefehl-Gesuchen abgab, in seinen Gerichtsakten eintragen. Er ließ ausdrücklich dabei vermerken, daß es der Produktenbörse aber freistehe, die Kläger, welche Mitglieder dieser Körperschaft sind, nach den Regeln der Börse in Strafe zu nehmen, sofern sie sich durch ihr Vorgehen straffällig gemacht haben sollten.

* Sobald der Stadtrath wieder zusammentritt, wird er vom Mayor aufgefordert werden, nunmehr die Pachtraten festzusetzen, welche Parteien berechnet werden sollen, die Raum unter den städtischen Bürgersteigen für Privatzwecke benutzen.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H., Apotheker, 395 Wells, Ecke Division Str.
Apel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Son, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Clybourn Pharmacy, 275 Clybourn Ave.
Druehl, L. A., Apotheker, Center Str. und North Park Ave.
Dieden, Frank T., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Eggers, G. A. Apotheker, 985 N. Halsted Str.
Feller & Co., Wm., Stellenvermittlungs-Agentur, 588 N. Clark Str.
Fry, Herm., Apotheker, Fullerton Ave. und Halsted Str.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Georges, Max, Apotheker, 445 Ost North Ave., Ecke Wells Str.
Hottinger, John C., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehn, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Ladisch, C. H., Apotheker, 103 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lemke, F., Apotheker, 1934 Evanston Ave.
Liese, F. H., Apotheker, 451 Larrabee Str.
Lindstrom, Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Lincoln Pharmacy, 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Meißner, Ignatz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reichholz, John A., 411 Sedgwick Str.
Ripke, C., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. E., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Wahlteich, R. J., Apotheker, Addison und Halsted Str.
Voigt, John, Apotheker, Diffel und Center Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
Lindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick und Menomenee Str.
Lindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.

Lake View.

Bangert, L. C., 406 E. Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brown, R. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield und Lincoln Ave.
Doederlein, R. H., Apotheker, Ecke Belmont und Racine Ave.
Fish, W. F., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave.
Flanagan, J. F., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Horwitz, A., Apotheker, 813 Lincoln Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Klinkowstroem, C. von, Apotheker, 405 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Knick, W. J., Apotheker, Lincoln Ave. und School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, E., Apotheker, 858 School Str., Ecke Perry.
Merkes, R. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Boulevard.
Chupmann, Dr. A., Apotheker, 303 E. Belmont Ave.
Schmidt, F. O., Apotheker, Roscoe Blvd. und Robey Str.
Schmitt, F. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wolbe, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Zobel, E. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Allen, H. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, E., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Behrens & Rahlfs, Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Behrens, Fred, Apotheker, 567 S. Western Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, E. G. F., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Dehey, C. W. van, Apotheker, Taylor und Paulina Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061-1063 Milw. Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fischer, C., Apotheker, 856 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Gehmers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Ginsburg, Leo, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Grahly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 817 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 688 Ost North Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee, Ecke Western Ave.
Heinemann, Paul H., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 California Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus, G. J., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karafik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kaun, Nic., Apotheker, Ashland Ave. u. Emily Str.
Kunze, Max, Apotheker, 919 W. North Ave. und California und North Ave.
Lange, Louis, Apotheker, Lake und Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 21. und Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Maplewood Pharmacy, 323 W. Fullerton Ave.
Mapps & Hoye, Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, E., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, 113 W. North Ave.
Pelikan, T. J., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil C., 477 Ogden Ave.
Remus, G., Apotheker, 952 Milwaukee Ave.
Roth, A., Apotheker, 962 W. 12. Str.
Roth, J., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Ruben, S., Apotheker, Ecke Division u. Wood Str.
Shaver, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Center Ave., Ecke 14. Str.
Stangohr, R., Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 447 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Zelowsky, J. H., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, R., Apotheker, 43. Str. und Greenwood Ave.
Bonett, Dr., 2700 Wentworth Ave.
Busch, F. C., 63. und Carpenter Str.
Chandler B. H., Apotheker, 35. Str. u. Paulina Str.
Lietz, John, Apotheker, 45. und State Str.
Glinninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Horstick, W. R., Apotheker, 3100 State Str.
Frank, E. P., Apotheker, 26. Str. und Wentworth Ave.
Grund, C., Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, A. C., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jungk, Louis, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Knoche, William C., Apotheker, 61. u. Halsted Str.
Kreßler, C. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, H. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Mares, R., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, Fred, Apotheker, 36. u. Halsted Str.
Packard, J. W., Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 37. und Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmitt, F. J., Apotheker, 71. Str. und Cottage Grove Ave.
Ellson, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Schmidt, Oscar F., 43. Str. und Lake Ave.
Schmidt, J., Apotheker, 45. Str. und Wentworth Ave.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 2600 Wallace Str.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 941 31. Str.
Weber, W., Apotheker, 3614 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 32. und Wallace Str.
Raich, B. B., Apotheker, 44. und Halsted Str.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Hetzjagden auf Kinder

Durch gelegentliche Streifjagden auf umherschweifende Kinder wird in der zweitgrößten Stadt des reichsten, fortgeschrittensten und freiesten aller Länder der sogenannte Schulzwang in Vollzug gesetzt. Die Kinder, die in den belebtesten Straßen des Geschäftsviertels unter beständiger Lebensgefahr auf den Erwerb ausgehen und in den Hintergassen das verdiente oder erbettelte Geld wieder verspielen, werden zu Beginn des Schuljahres und vielleicht noch zwei- oder dreimal im Jahre weidmäßig umstellt, niedergehetzt und zwangsweise in eine besondere Schule gebracht. Einige von ihnen werden in der besagten „Musterschule" so lange festgehalten, daß sie zur Noth etwas lernen können, wenn sie wollen, aber die weitaus meisten werden mit einer Verwarnung an die Eltern wieder losgelassen und beginnen selbstverständlich ihr Treiben von Neuem. So wächst inmitten der Großstadt, die für „Erziehungszwecke" viele Millionen Dollars ausgibt und sich ihrer zahlreichen Kirchen, Büchereien und Bildungsanstalten rühmt, eine Horde von Halbwilden heran, die früher oder später den Krieg gegen die Gesellschaft eröffnet. Das gefährliche Strolchen- und Verbrecherthum, das vor keinem Wagniß zurückschreckt und selbst den offenen Kampf mit der Polizei nicht scheut, wird regelrecht herangebildet. Hinterher sollen die Zuchthäuser nachholen, was die Eltern und die Behörden versäumt haben, und edle Menschenfreunde bemühen sich, die verwilderten Sträflinge zu veredeln. Ihr Erfolg ist allerdings verzweifelt geringfügig.

Die Gesetzgebung hat sich neuerdings dem Namen nach auch mit dem „Kinderschutze" beschäftigt, aber über die ersten Anfänge ist sie nicht herausgekommen. Während beispielsweise die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren in Fabriken, gewerblichen Anlagen und Läden verboten ist, dürfen noch viel jüngere Knaben und Mädchen auf den Straßen „Geschäfte" betreiben. Der Schulzwang vollends ist geradezu eine Posse, weil schon ein Schulbesuch von sechszehn Wochen im Jahre den gesetzlichen Anforderungen genügt, und von einer regelmäßigen Aufsicht über die „Schulschwenzer" keine Rede ist. Kein vernünftiger Mensch wird doch im Ernste behaupten wollen, daß gelegentliche „Razzias" zweckentsprechend sind. Die gejagten Kinder betrachten es als einen Hauptspaß, ihren Witz und die Schnelligkeit ihrer Füße an den ihnen nachsetzenden Beamten zu erproben, und ihre unwissenden oder gewissenlosen Eltern werden durch diese unwürdigen Jagden sicherlich nicht darüber belehrt, daß sie sich ihren Kindern gegenüber einer schrecklichen Pflichtversäumniß schuldig machen. Das Gesetz ist schmachvoll unzureichend, und seine Handhabung ist womöglich noch schmachvoller.

Wenn die Gesetzgeber vom Lande es noch nicht selber wissen, so sollten sie mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß unter den heutigen Verhältnissen der Staat seine Aufgabe keineswegs mehr erfüllt, wenn er blos für ausreichende Unterrichtsgelegenheiten Sorge trägt. Er muß unbedingt weiter gehen und alle Eltern zwingen, ihren Kindern die vorhandenen Gelegenheiten auch zugänglich zu machen. Glücklicherweise bedarf es bei den weitaus meisten Eltern eines solchen Zwanges nicht, aber Diejenigen, die aus Dummheit oder Habsucht ihre wehrlosen Kleinen wirthschaftlich ausbeuten und inmitten einer glänzenden Zivilisation als Barbaren aufwachsen lassen, müssen durch vernünftige und streng vollstreckte Gesetze zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden. Die Armuth, die stets als Entschuldigungsgrund für die Ausnützung der kindlichen Arbeitskraft angegeben wird, ist hierzulande nicht annähernd so groß, wie in vielen europäischen Ländern, welche den Schulzwang unbarmherzig durchführen. Auch liegt es auf der Hand, daß sie nur noch zunehmen muß, wenn Tausenden von Kindern die Schulbildung versagt wird, die in der neuzeitlichen Gesellschaft zum Fortkommen unerläßlich nothwendig ist. Es ist nicht nur thöricht, sondern auch niederträchtig grausam, unschuldige Kinder erst allen Versuchungen der Straße auszusetzen und sie nachher in's Zuchthaus zu schicken, wenn sie als Halberwachsene Gesetze übertreten, für die sie gar kein Verständniß haben können.

Der Schulzwang sollte sich auf das ganze Schuljahr erstrecken, und nicht blos auf einige Wochen. Ferner sollten, um ihn wirksam zu machen, alle schulpflichtigen Kinder ermittelt und ordnungsmäßig eingetragen werden. Desgleichen sollten nicht Polizeispitzel, sondern die Klassenlehrer darüber zu wachen haben, daß kein Schulkind den Unterricht ohne triftige Gründe versäumt. Endlich sollten alle Eltern, die ihre Kinder vom Schulbesuch gewaltsam abhalten, gebührend bestraft werden. Die Hetzjagden auf umherschweifende Kinder sind eine Schande für die Stadt und den Staat.

Gefährliche Freunde.

Die Redensart ist zwar sehr abgedroschen, aber es muß doch gesagt sein, denn es paßt gar zu schön, daß Herr Roosevelt alle Ursache hat, zu beten: „Herr bewahre mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon selber fertig werden". Es gibt ja Leute, die Freunde nöthig haben, sie mit Rath und That zu unterstützen und ihren Werth vor allem Volk zu verkünden, aber Präsident Roosevelt gehört nicht zu ihnen; er ist ein ganzer Mann, der auf eignen Füßen stehen kann; er ist die Thatkraft selbst und ein viel zu guter Christ und Bibelkenner, als daß es ihm einfallen sollte, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Und er ist weise, viel zu weise, als daß er nicht wissen sollte, daß ein Uebermaß von Lob und Schmeichelei auch dem Besten schaden muß und ihn in den Augen nüchterner Menschen lächerlich machen mag.

Deshalb hat der fromme Mann, der am Sonntag die Gelegenheit benutzte, bei einem Gedenkgottesdienst für den „Märtyrer-Präsidenten" in überschwenglicher Weise das Lob des Lebenden zu singen, auch gar nicht den Dank des Präsidenten, auf den er wohl gerechnet hatte, erworben, sondern sich dessen höchstes Mißfallen zugezogen, und mit Recht. Denn es war nicht nur im höchsten Grade taktlos, sondern auch sehr gewagt, bei dieser Gelegenheit zu erklären, daß die Vorsehung es eigens „so gefügt", also den Tod McKinleys gewollt habe, nur um Platz zu machen für Herrn Roosevelt, der als der große Trusttödter gepriesen, als der David hingestellt wurde, welcher das Land von dem Trustriesen Goliath befreit hat — nein, nicht h a t, sondern befreien w i r d. Herr Roosevelt war über diese Taktlosigkeit im höchsten Grade aufgebracht, und das ist kein Wunder; kein vernünftiger und rechtlich denkender Mensch wird ihm in diesem Falle sein Mitleid versagen. Denn wüßte man nicht ganz genau, daß der Präsident solche Lobhudelei nicht nur nicht will, sondern dergleichen ihm ganz und gar verhaßt ist, dann hätte er leicht lächerlich erscheinen können in den Augen seiner Mitbürger, und die Lächerlichkeit ist bekanntlich der schlimmste Feind der aufstrebenden Größe.

Die Taktlosigkeit des geistlichen Herrn von Oyster Bay ist durch Herrn Roosevelts kräftige und sofortige Mißfallensäußerung unschädlich gemacht worden, aber eine ähnliche Gefahr droht dem Präsidenten von anderer Seite. Es ist, als ob eine internationale Verschwörung bestände, unserm Präsidenten etwas am Zeug zu flicken unter dem Deckmantel der Freundschaft und mit Hilfe der Lobpreisung, denn ganz ähnlich wie auf der Kanzel in Oyster Bay am Sonntage wurde er am selben Tage, den Kabeldepeschen zufolge, in Pariser und gestern in Londoner Blättern gepriesen als ein Mann der That, als ein Charakter wie Washington, Jefferson und Lincoln; als der große Unabhängige und Trusttödter. Es ist gerade, als wolle man das amerikanische Publikum herausfordern, darüber nachzudenken, was eigentlich Herr Roosevelt schon Alles gethan hat, wie viele „Trusts" er umbrachte und wie viele Siege er über seine Partei erfochten hat. Und das ist Unrecht, und sollte nicht geduldet werden. Denn es würde sich dabei herausstellen, daß er in seinen „Kämpfen" mit seiner Partei im Kongreß eigentlich bisher immer den Kürzeren zog, daß sein großer Kampf gegen den Fleischtrust, sagen wir, „abhanden gekommen" ist, und der von ihm angeordnete Kreuzzug gegen den „Eisenbahnmerger" eingeschlafen ist. Man würde bei einer Prüfung der Thatsachen erkennen müssen, daß Herr Roosevelt bisher eigentlich nur redete, aber nichts that, und da muß man ihm wohl den guten Willen zuerkennen, aber es scheint doch etwas voreilig, ihn als einen ebenbürtigen Nachfolger „Washingtons, Lincolns und selbst Grants" hinzustellen. Der Gedanke wäre ja sehr schön, und es ist gewiß Aller Wunsch, daß es einmal dahin kommen mag, aber wir sind doch noch nicht so weit. Und — es gibt noch viele Menschen, die der Ansicht sind, daß die Worte leerer Schall, und die Menschen nach ihren Thaten und nicht nach ihren Worten zu richten sind.

Im Interesse des Präsidenten selber muß gegen alle die übertriebenen Lobpreisungen, die ausländischen, wie die inländischen, protestirt werden, denn dergleichen kann ihm nur schaden und hinderlich sein in seinem Streben nach den hohen Zielen, die er sich gesetzt hat — nach der Nomination und Erwählung für dasselbe Amt, das ihm durch einen unglücklichen Zufall wurde, und — wonach er sonst noch strebt; was das ist, wird er wohl selbst am besten wissen. — —

Unser Schulwesen.

Dem dieser Tage vom Zensusamte veröffentlichten Bericht über den „Stand der Schulbildung der Kinder des Landes im Alter zwischen 10 und 14 Jahren" zufolge, hat die amerikanische Schule im letzten Jahrzehnt Gutes geleistet und große Fortschritte gemacht. Denn aus den veröffentlichten Zahlen geht hervor, daß der Prozentsatz der im genannten Alter stehenden Kinder, die „lesen und schreiben" können, in allen Staaten und Territorien seit 1890 größer wurde.

Die Besserung ist allgemein, aber verschieden groß für die verschiedenen Staaten. Im Jahre 1890 stand Jowa an der Spitze aller Staaten mit einem Prozentsatz von 99.23, das heißt, 99.23 Prozent aller Kinder Jowas im Alter von 10 bis 14 Jahren waren des Lesens und Schreibens mächtig; an zweiter Stelle folgte damals Massachusetts mit 99.17, an dritter Ohio mit 98.92, an vierter Kansas mit 98.83, an fünfter Connecticut mit 98.79 und an sechster Stelle Illinois mit 98.75 Prozent. Im Jahre 1900 trat Nebraska an die erste Stelle mit 99.66 Prozent, Jowa erschien mit 99.63 an zweiter, Oregon, das zehn Jahre früher mit 98.20 an elfter Stelle gestanden hatte, war der drittbeste Staat mit 99.58, Kansas und Ohio kamen an vierter und fünfter Stelle, den sechsten Platz nahm aber Indiana ein mit 99.45, das zehn Jahre früher mit nur 98.00 noch an zwölfter Stelle gestanden hatte; unser Illinois, das Anno 1890 den sechsten Platz einnahm, ist auf den fünfzehnten gerutscht, da nur 99.18 Prozent seiner Kinder in dem genannten Alter zu den „Gelehrten" gehören.

Wir brauchen uns d a r ü b e r aber nicht besonders zu grämen. Wir haben immer noch eine Besserung aufzuweisen, und finden uns auch an d e r Stelle noch in ziemlich guter Gesellschaft, denn New York kommt mit nur 0.08 Proz. mehr gerade vor uns, und Pennsylvanien und New Jersey sitzen fünf, bezw. sechs Sitze hinter uns. Außerdem: wir sind noch gar nicht so fest davon überzeugt, daß die Jugend Utahs, Oregons, Nebraskas u. s. w. so viel mehr weiß, als die unsere; zwischen Können und Können ist ein Unterschied, und es mag sein, daß man in den genannten fernwestlichen Staaten n o c h etwas geringere Ansprüche macht, als bei uns, und wir sind doch schon ziemlich bescheiden.

Bemerkenswerther als die kleinen Verschiebungen in der Liste der Nord- und Weststaaten, ist die starke Besserung, welche durch die Bank die Südstaaten aufweisen; in mehreren dieser Staaten ist der Prozentsatz nach dem Ausweise um volle zehn gestiegen; so in Georgia von 66.75 auf 77.21, in Louisiana von 57.26 auf 67,12, in Süd-Karolina von 61.03 auf 70.44 Proz. usw., dabei stehen aber Louisiana und Süd-Karolina immer noch am Fuße der Liste und die andern Südstaaten sind nur wenig besser.

In dem Bulletin wird mit großer Genugthuung darauf hingewiesen, daß im Jahre 1900 in siebenundzwanzig Staaten, die insgesammt 62.2 Prozent der Bevölkerung des ganzen Landes enthalten, 98 Prozent der Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren lesen und schreiben konnten und erklärt die Vortrefflichkeit unseres Schulwesens sei damit erwiesen. Eine große Anzahl Illiteraten unter der erwachsenen Bevölkerung zeige an, daß sie unter einem ungenügenden Schulwesen aufgebracht wurden, aber weder das Illiteratenthum unter den Eingewanderten, noch das unter den älteren Eingeborenen des Landes lasse auf den gegenwärtigen Stand unseres Schulwesens schließen. Das stimmt, aber es scheint auch etwas gewagt, aus der Thatsache, daß der Prozent der Kinder zwischen 10 und 14 Jahren, die „lesen und schreiben können", hoch ist und stetig anwächst, schließen zu wollen, daß unser Schulwesen sehr leistungsfähig und vortrefflich ist. Ehe man einen solchen Schluß wagen könnte, müßte man wissen, w i e die Kinder lesen und schreiben können und wie sie nach zehn oder zwanzig Jahren in diesen Künsten bewandert sein werden. In einem Lande, in dem für die Elementarschulen so ungeheuer viel Geld ausgegeben wird, wie in unserem, sollten thatsächlich a l l e Kinder in dem genannten Alter des Lesens und Schreibens mächtig sein und mit vierzehn Jahren sollten sie r i c h t i g lesen und schreiben können; wir wissen aber, daß das n i c h t der Fall ist.

Aus dem Zensusausweise läßt sich höchstens schließen, daß man sich mehr als je zuvor bestrebt, die Jugend des Landes im Lesen und Schreiben zu unterrichten, daß also unser Schulwesen stetig an Ausdehnung zunimmt. Daß es gut ist, läßt sich daraus nicht folgern, denn man wird wohl jedes Kind, das mühsam die Buchstaben des Alphabets nachmalen konnte und C—A—T—Cat, buchstabiren konnte, zu den des Lesens und Schreibens Mächtigen gezählt haben. Groß ist unser Schulwesen, ob es gut ist, so gut, wie es dem Aufwande zufolge sein sollte, das ist eine ganz andere Frage.

Gesetzliche Beschränkungen des Arbeitstages.

Das Recht des Staates, zum Schutze öffentlicher Interessen die Arbeitszeit in privaten Geschäftsunternehmungen zu regeln, hat soeben eine bemerkenswerthe gerichtliche Anerkennung gefunden. Schon vor geraumer Zeit wurde vom Bundesobergericht das Utaher Achtstundengesetz für verfassungsmäßig erklärt, laut welchem im unterirdischen Bergbau und in den Erzschmelzen kein Arbeiter mehr als acht Stunden an einem Tage beschäftigt werden darf. Die Legislatur von Utah hatte das Gesetz zum Schutze der Arbeiter in Hinsicht auf die Gesundheitsgefährlichkeit der Arbeit in diesen Betrieben erlassen und der oberste Gerichtshof hat darin eine berechtigte Ausübung der staatlichen Polizeigewalt gefunden. Weder der Einwand, daß das Gesetz die „verfassungsmäßige Kontraktfreiheit" verletze, indem es den Arbeitern das Recht nehme, frei über ihre Arbeitskraft zu verfügen (mit anderen Worten: das Recht, sich zu Tode zu arbeiten), noch der weitere Einwand, daß dadurch die Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz verletzt werde, weil das Gesetz nicht für alle Arbeiter und nicht für alle Geschäftsbetriebe gelte, wurde von den Richtern als berechtigt anerkannt. Der Staat habe das Recht und die Pflicht, Leben und Gesundheit seiner Bürger zu schützen, und habe das Recht, Kontrakte zu verbieten, die dem Gemeinwohl nachtheilig sind. Der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz sei genügt, wenn das Gesetz gleiche Anwendung hat auf Alle, die sich in gleichen Verhältnissen befinden.

Die jetzt ergangene Entscheidung ist von dem Obergericht des Staates Rhode Island abgegeben worden. Sie betrifft eine andere Art von Betrieben und stützt sich auf andere Gründe. Das in Frage gestellte Gesetz hat Bezug auf Straßenbahnen. Es verbietet den Leitern und Beamten solcher Unternehmungen, von den Bahnbediensteten mehr als zehnstündige tägliche Arbeit zu verlangen und sagt weiter, daß die Arbeit innerhalb eines zwölfstündigen Zeitraumes geleistet werden muß, so daß in jeden 24 Stunden dem Arbeiter eine ununterbrochene zwölfstündige Ruhezeit bleibt. Auch soll diese Vorschrift nicht dadurch umgangen werden dürfen, daß sich der Arbeiter „freiwillig" zu längerer Dienstleistung versteht.

Von den sieben Mitgliedern des Gerichtshofes stimmten fünf in der Aufrechthaltung dieses Gesetzes überein; einer enthielt sich des Urtheils, weil persönlich an einer Straßenbahn betheiligt; nur der siebente bezeichnete das Gesetz als eine Ueberschreitung der gesetzgeberischen Gewalt.

Der letztere erklärt das Gesetz als verfassungswidrig, gleichviel ob es als ein Ausfluß der Polizeigewalt oder als eine Ausübung des dem Staate vorbehaltenen Rechtes zur Regelung und Aenderung der Freibriefe privilegirter Korporationen angesehen werde. Wenn — so sagt er — die Arbeitszeit in einem gesetzlichen Gewerbe solchermaßen auf zehn Stunden festgesetzt werden könne, so könnte sie ebenso wohl auf sechszehn oder auf sechs oder zwei Stunden gesetzt werden: an Stelle der verfassungsmäßigen Freiheit des Einzelnen trete der jeweilige veränderliche Wille einer Legislatur-Mehrheit, um deren Beherrschung ein unabläßiger Kampf „zwischen Demagogen und Plutokraten" sich entspinnen würde. Und wenn der Staat das Recht habe, den Korporationen, die ihm ihre Privilegien verdanken, Vorschriften zu machen, so sei die persönliche Freiheit des Bürgers ein höheres Recht. Auch der geringste Arbeiter habe das Recht, frei zu verfügen über seine Arbeit und sie zu verwerthen, wie es ihm am besten dünkt.

Es ist eine genügende Antwort auf diese Beweisführung, daß der Einspruch gegen derartige Gesetzgebung niemals von Seiten der Arbeiter, sondern stets und ausschließlich aus den Reihen der Unternehmer kommt. Wenn sich die Arbeiter einmal darüber beschweren werden, daß sie sich nicht mehr vierzehn oder sechzehn Stunden lang abschinden dürfen, dann wird es an der Zeit sein, zur Wahrung solchen „Rechtes" einzuschreiten. — Völlig hinfällig ist der weitere Grund, daß die gesetzgeberische Macht über den Arbeitskontrakt gemißbraucht oder unklug angewendet werden könnte. Jede gesetzgeberische Macht kann gemißbraucht werden. Es ist nicht die Sache der Richter, über die Weisheit oder Gerechtigkeit der Gesetzgeber Gericht zu halten. Wenn ihnen darüber die Entscheidung zustände, so läge die Macht der Gesetzgebung in i h r e n Händen und nicht mehr in den Händen derer, welchen sie vom Volke übertragen worden ist. Gegen schlechte und ungerechte Gesetze ist die Abhilfe am Stimmkasten und nicht in den Gerichten zu suchen.

Die Mehrheit des Rhode Islander Gerichtes hat betont, daß es sich bei dem fraglichen Gesetze weniger um die Rechte und Freiheiten der Arbeiter und Unternehmer handelt, als um den Schutz des Publikums, welches die Straßenbahn benützt und dessen Sicherheit in Gefahr kommt, wenn durch überlange Anstrengung die Bahnbediensteten zur gehörigen Erfüllung ihrer verantwortlichen Obliegenheiten unfähig werden. Auf diesen Grund hin, weil der Staat die Pflicht hat, die öffentliche Sicherheit zu schützen, und weil öffentliche Interessen höher stehen als Privatinteressen, ist die bestrittene Maßregel als verfassungsgemäßes Gesetz anerkannt worden. Das Gericht hätte auch noch hinzufügen können, daß den privilegirten Korporationen, die dem Staate besondere Vorrechte verdanken, mit Fug und Recht auch besondere Verpflichtungen können auferlegt werden. Gesetzgeberische Eingriffe, die völlig unberechtigt wären dem reinen Privatgeschäft gegenüber, das sich keinerlei staatlicher Begünstigung erfreut, können völlig berechtigt sein und sind unter Umständen höchst nothwendig in Bezug auf Eisenbahnen, Straßenbahnen, Gasgesellschaften u. dergl. m.

Jedenfalls ist das Rhode Islander Urtheil viel vernünftiger als das, wodurch vor einer Reihe von Jahren das Illinoiser Obergericht dem Staate sogar das Recht abgesprochen hat, der gesundheitsschädlichen Ausbeutung gewerblicher Frauenarbeit eine Schranke zu setzen.

Lokalbericht.

Gutes Gedächtniß.

Wm. Heppelman auf Grund eines zwölf Jahre alten Haftbefehls festgenommen.

„So, da bist Du endlich! Zwölf Jahre lang habe ich Dich gesucht und endlich erwischt!" also sprach Hermann Sachleben an der Ecke der Madison und La Salle Str. und packte den ihm begegnenden Wm. Heppelman am Rockkragen. Ein in der Nähe stehender Polizist brachte Beide trotz Heppelmans Sträuben nach der nächsten Revierwache, wo Sachleben erzählte, daß er im Jahre 1890 bei Heppelman gewohnt und dieser ihm $200 gestohlen habe. Er habe in der Revierwache an der Ost Chicago Ave. einen Haftbefehl erwirkt, ehe derselbe aber vollstreckt werden konnte, sei der Mann entflohen. Da man im Zweifel war, ob jener Haftbefehl noch gesetzliche Kraft besäße, so erwirkte Sachleben heute vor Richter Prindiville einen neuen. Heppelman war inzwischen in Kalifornien und ist erst kürzlich zurückgekehrt. Er wohnt 3525 Honore Str. Die Wahrheit der Beschuldigung stellt er in Abrede.

— Abgeblitzt. — „So, das Mädchen gebrauchte als Antwort auf Deinen Antrag eine originelle Wendung?" — „Ja, sie machte Kehrt!"

Burke auf Urlaub.

Lyman E. Cooley als Kandidat aufgestellt.

Nachwehen vom „Belsazar-Fest."

Die Gastgeschenke für Besucher angeblich größtentheils in falsche Hände gerathen.— Republikaner suchen dem Mayor in den Gewerkschaften den Boden zu entziehen.

Das demokratische Zentralkomite für Cook County hat gestern an Stelle des von der Kandidatur zurückgetretenen Herrn Winston den Ingenieur Lyman E. Cooley als Bewerber um die im Herbst durch Neuwahl zu besetzende Stelle in der Steuerrevisions-Behörde aufgestellt. Die Vakanzen, welche durch den Rücktritt der für die Landdistritte aufgestellt gewesenen Countyraths-Kandidaten Giles, von Maine, und Taylor, von Evanston, entstanden waren, wurden ausgefüllt durch die Aufstellung des Herrn William Gray, von Palos, und Fred H. Reiber, von Desplaines. Die Leitung der Kampagne wurde offiziell dem Vierundzwanziger-Ausschuß übertragen, welcher aus je acht Vertretern des Tuley-Komites, des Zentral-Ausschusses und der Kandidaten für die County-Aemter, zusammengesetzt ist. Der Kampagne-Ausschuß wird sein Hauptquartier in den Räumen des County-Zentralkomites aufschlagen, welche Sekretär Burke nun bis auf Weiteres räumen wird. Vorsitzer Doyle und andere Mitglieder des Kampagnekomites wohnten der Versammlung bei, und Herr Roger Sullivan gab im Namen der Tilden-Demokratie die Versicherung, daß auch diese mit ganzer Kraft für den Wahlerfolg der Partei arbeiten werde. Sekretär Burke wurde aufgefordert, eine Ansprache zu halten, lehnte das aber in ziemlich mürrischer Weise ab mit der Erklärung, daß er nichts zu sagen hätte. Der Mayor, welcher über den Zeitpunkt im Unklaren gewesen war, auf welchen die Versammlung einberufen war, fehlte in derselben. Er sagte später, daß er, falls er zur Stelle gewesen sein würde, den Demokraten zu der Lorimer'schen Kliquenwirthschaft im republikanischen Lager Glück gewünscht haben und auf das „Belsazar-Fest" im Sans Souci-Park hingewiesen haben würde als auf eine Beleidigung der Volkswürde durch die republikanischen Beutepolitiker.

Vorsitzer Doyle wird nun die Liste der Ausschüsse bekannt geben, welche zu der Kampagnearbeit herangezogen werden sollen. Die vollständige Liste dieser Ausschüsse wird nicht weniger als 6000 Namen enthalten. Als wichtigsten von den Ausschüssen betrachtet der Vorsitzer nicht mit Unrecht das Finanz-Komite, dem es obliegen wird, die Mittel zur Bestreitung der Kriegskosten aufzubringen.

Den Veranstaltern des republikanischen — um mit Mayor Harrison zu sprechen — Belsazar-Festes Nr. 2, das am Samstag im Sunnyside Park stattfinden soll, ist es gelungen, als Hauptredner für dasselbe den Schatzamts-Sekretär Shaw zu gewinnen. Aus jeder Ward der Nordseite und von Lake View sollen 100 Vize-Präsidenten für das Fest ernannt werden, und dieses wird abgehalten werden, ob die Witterung günstig ist, oder nicht. Die Mitglieder des Vorkehrungs-Ausschusses werden übrigens durch die Erfahrungen, welche man bei dem Feste im Sans Souci-Park gemacht, mit trüben Vorahnungen erfüllt. Dort ist nämlich die Mehrzahl der Geschenke, welche man für die Gäste angeschafft hatte, vor der Vertheilung spurlos abhanden gekommen. Von den 5000 Geldtäschchen mit je zehn blitzblanken Pennies, welche Kindern hätten gegeben werden sollen, haben sich angeblich nicht weniger als 4500 auf noch unaufgeklärte Weise verflüchtigt. Die Kinder, welche sich auf das Geschenk Hoffnung gemacht hatten, sind ob der Enttäuschung, die sie erlebt, mißvergnügt, und ihre Unzufriedenheit hat sich auch den liebenden Müttern mitgetheilt, die ihre Kleinen schnöde bestohlen sehen. Auch die meisten anderen Geschenke sind in gleicher Weise abhanden gekommen, und diejenigen, welche durch ihren Besuch des Festes ein Anrecht darauf erhalten zu haben wähnen, hegen nun Groll im Herzen, statt der dankbaren Bewunderung, welche die Planer der Veranstaltung darin zu züchten gedachten. So bewahrheitet sich auch hier das von Robert Burns in poetischer Form gebrachte schottische Sprichwort: "The best laid plans of mice and men gang aft aglee".

Nach 373 ergebnißlos gebliebenen Abstimmungen hat jetzt die demokratische Nominationskonvention des achten Senatsdistriktes endlich sich doch auf einen Kandidaten für die Minoritätsvertretung des Bezirkes im Unterhause der Staatslegislatur geeinigt. Die Wahl ist auf Wm. Desmond von McHenry County gefallen. Der Bezirk besteht aus den Counties McHenry, Boone und Lake.

Um ein Gegengewicht für den Anhang zu gewinnen, welchen Mayor Harrison sich in der Federation of Labor zu verschaffen gewußt hat, und den die demokratische Partei-Organisation auf Anrathen des Mayors noch zu verstärken gesucht hat durch die Aufstellung von drei Gewerkschafts-Mitgliedern, oder ehemaligen Gewerkschaftlern für County-Aemter, legen die republikanischen Politiker jetzt in der Fuhrleute-Union Drähte zur Bekämpfung dieses Einflusses. Sie haben den Präsidenten McGee von der Union der Lastfuhrleute auf ihre Seite gebracht, und dieser weist nun auf die angeblich feindselige Haltung hin, welche die Stadtverwaltung während der Fleischfahrer- und der Frachtverlader-Ausstände gegen die Streiker beobachtet hat. McGee sagt, er werde — „eingedenk dieser Haltung" — das republikanische Ticket stimmen, und zwar von oben bis unten. Auch hoffe er, daß Tausende von Mitgliedern seines Verbandes die Sachlage im selben Lichte sehen würden, wie er. — Inzwischen sind, wie an anderer Stelle mitgetheilt, Präsident Payne von der Kistenmacher-Union und andere Gewerkschaftsführer mit Plänen zur Begründung einer unabhängigen Gewerkschaftspartei beschäftigt, die aber erst bei der im Frühjahr stattfindenden Stadtwahl auf den Plan treten soll.

Opfer polizeilicher Dummheit.

Ex-Stadtvater Meek wird in Buffalo, schwer erkrankt, verhaftet, stürzt von seinem Lager und stirbt.

Der frühere Vertreter der alten achten, jetzigen zehnten, Ward im Stadtrath, Frank Meek, ist gestern Abend im Deutschen Hospital zu Buffalo gestorben, und zwar ist er ein Opfer der Dummheit der dortigen Polizeibehörde geworden. Meek betrieb im Hause 486 West 18. Straße, wo er auch mit seiner Frau, Schwiegermutter, seinem Bruder und dessen Frau wohnt, das Geschäft eines Installateurs. Am Samstag Abend war er auf der Wabash-Bahn nach dem Osten gefahren, um seine Schwägerin, Frau Julia Becker in Brooklyn, N. Y., zu besuchen. Er war schon früher nervenleidend gewesen und am Tage seiner Abreise befand er sich wieder in hochgradiger Aufregung. Sein Zustand verschlimmerte sich auf der Reise dermaßen, daß der Mann bei der Ankunft in Buffalo am Sonntag Abend der Polizei übergeben wurde. Diese sperrte ihn ein! Während der Nacht vom Sonntag auf den Montag fiel Meek im Fieber von seinem Lager und erlitt einen Schädelbruch. Trotzdem führte man ihn dem Polizeirichter als — betrunken vor und er wurde verurtheilt! Sein Zustand wurde bald darauf so schlimm, daß der Gefängnißschließer es doch für gerathen hielt, den Fremdling nach dem Deutschen Hospital überführen zu lassen. Eine Untersuchung führte dort zu sofortiger Feststellung des wirklichen Sachverhaltes und Abends wurde Frau Meek telegraphisch von der schweren Erkrankung des Gatten benachrichtigt. Obwohl selbst krank, trat sie doch die Reise nach Buffalo an. Bald darauf folgte die Mittheilung, Meek sei todt.

Meek kam vor zwanzig Jahren von St. Louis nach Chicago. Vor sechs Jahren wurde Meek in den Stadtrath gewählt, wo er als Mitglied des Ausschusses für die Anlage von Wasserröhren thätig war. Er war ein Böhme von Geburt und galt als ein hervorragender Vertreter seiner Landsleute. Er war seit sechzehn Jahren verheirathet; die Ehe blieb kinderlos.

Neues vom Grundeigenthumsmarkt.

Das Grundstück Nr. 88 bis 90 Lake Straße, 40½ bei 80 Fuß, einschließlich des darauf befindlichen fünf Stockwerke hohen Backsteingebäudes, wurde gestern vom bisherigen Besitzer George H. Lally an Eugene S. Kimball und Andere für $110,000 verkauft. Das Gebäude wurde erst vor drei Jahren errichtet. Die Baukosten waren $40,000. In dem Kaufkontrakt ist es mit $35,000, das Grundstück mit $75,000 bewerthet. Der Frontfuß stellt sich somit auf $1,875, der Quadratfuß auf $23.43 im Werthe. Von der Steuerbehörde für 1891 war die Liegenschaft mit $88,320 eingeschätzt worden. Man vermuthet, daß die Botsford'schen Erben, welchen das westlich angrenzende Eckgrundstück gehört, die „Anderen" sind, welche mit E. S. Kimball den Ankauf machten. Einschließlich dieses Grundstückes an Lake Straße, würden dieselben dann an dieser Straße 81 und an Dearborn Str. 80 Frontfuß erlangen. — Emil A. Langer verkaufte gestern die Liegenschaft an der südöstlichen Ecke von Halsted und 63. Straße für $104,000 an Thomas Gaynor. Das Grundstück ist von 123 Fuß Länge an der 63. und mißt 100 Fuß an der Halsted Straße; der Frontfuß an der 63. Straße wurde im Kaufkontrakt auf $845, der an der Halsted Straße auf $1040 beziffert. Die fünf zweistöckigen Holzgebäude, welche auf dem Grundstück stehen, will der neue Besitzer niederreißen und dafür ein elegantes Flat-Gebäude mit Ladeneinrichtungen im ersten Stockwerk aufführen lassen.

Elegante Diebinnen.

Während J. E. Farrell, Aufseher der Ingenieur-Abtheilung der Blue Islander Zweiglinie der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn, gestern Abend an der Madison Str. und Wabash Ave. stand, traten zwei elegant gekleidete junge Damen auf ihn zu. „Entschuldigen Sie, wo ist das Studebaker Theater?" fragte eine derselben. Farrell zeigte ihnen den Weg; plötzlich gerieth die eine Dame anscheinend in's Stolpern, und lehnte sich an Farrell an. Mit Dank entfernten sich die Fragestellerinnen in der angegebenen Richtung. Gleich darauf kam ein Kabelbahnzug. Farrell bestieg denselben. Als er nun nach dem Fahrgeld in die Tasche griff, bemerkte er, daß seine Baarschaft, $85, fort war. Er sprang sofort ab und benachrichtigte die Polizei, welcher es heute früh auch gelang, die beiden „Dämlichkeiten" einzufangen. Farrell erkannte sie auf der Stelle. Von dem Gelde fand man keine Spur mehr bei ihnen.

Die Frauen nennen sich May Summers und Gertrude King.

Leset die „Sonntagpost"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater und Großvater

Rudolph Maina

im Alter von 62 Jahren und 12 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Sept., um 1 Uhr vom Trauerhause, 37 Bissell Str., nach Concordia statt.

Die trauernden Hinterbliebenen
Ernestine Maina, Gattin.
Robert und Ernst, Söhne.
Minna, Clara, Hildegard, Töchter.
Karl Drucker und Herman Pekel, Schwiegersöhne.
Minna Maina, Schwiegertochter.
nebst Enkeln.
dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Hoffmann

im Alter von 37 Jahren 1 Monat nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. September, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, 1858 N. Leavitt Str., nach Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna Hoffmann, geb. Meisel, Gattin.
Lillie, Frieda und Walter, Kinder.
Margaretha Meisel, Schwiegermutter.
Gottlob Hoffmann, Bruder.
Conrad Meisel, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Gottlieb Ficher

am Montag, den 14. September, ½3 Uhr Nachmittags im Alter von 42 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 522 Orleans Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Rosalia Ficher, Gattin.
Frank Ficher, Sohn, und
Hermina Ficher, Schwiegertochter.
Carl und Flora Ficher, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Conrad Stoltze

am Montag, den 15. September, 3 Uhr 30 Morgens, im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. September, um 1.30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 197 Lincoln Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Stoltze, Gattin.
Carl D. Stoltze, Rudolph Stoltze, Hermann Stoltze, Kinder.
mdi

Todes-Anzeige.

„Schleswig-Holsteiner Sängerbund".

Vor einigen Tagen starb plötzlich unser Ehrenmitglied, der Veteran

Aug. Walter,

geb. zu Coßnitz, Herzogthum Anhalt, im Alter von 76 Jahren 7 Monaten. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 17. September, Mittags 1 Uhr von Nr. 670 W. Division Str., nahe Western Ave. aus nach Waldheim.

Ehre seinem Andenken!
Dr. Fr. Springe, korresp. Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Friedrich Peglow

im Alter von 71 Jahren 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Septbr., statt vom Trauerhause, 1122 N. Albany Ave. um 12:30 Nachm. nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter

Carrie Louisa

Schwester von Theodore Goetz, Mrs. H. D. Pearson, Mrs. Paulina Squire, Mrs. E. F. Stoetzel, im Alter von 23 Jahren nach langem Leiden entschlafen ist. Beerdigung am 17. Sept. 1 Uhr, vom Hause 1042 N. Oakley Ave., nach Waldheim.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. bosbdbij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Metropolitan Business College
Herbst-Kursus jetzt eröffnet.
Eine hochfeine Handels-Schule. Erfahrene Lehrer. Vollkommene Einrichtung. Zeitgemäße Unterrichts-Kurse. 29 Jahre unter derselben Leitung.
Tag- und Abend-Klassen.
Der Handels-Kursus
Einschließend Buchhaltung, Schönschreiben, Geschäfts-Rechenkunst, Briefschreiben, Handels-Gesetze, Formen, Kunstschaft etc.
Stenographie und Typewriting
Munson Stenographie und „Touch"-Typewriting mit unserem neuen und populären System. Praktische Grammatik und Office-Arbeit.
Schule für Anzeigen
Dies ist diejenige Profession, die nicht überfüllt ist und welche Gehälter von $1000 bis $10,000 das Jahr bezahlt. Instruktion durch einen praktischen „Anzeigen"-Mann.
Schule für Handels-Recht
Geleitet von bekannten Chicagoer Advokaten. Alle Gesetze in Bezug auf das Geschäft. Indossirt von den leitenden Firmen. Abend-Klassen.
Klasse im Schnell-Rechnen
Unter einem praktischen Expert-Rechner. Die Arbeit des Rechnens auf ein Drittel reduzirt unter unserem neuen System.
Klassen für spanischen Unterricht unter einem tüchtigen Lehrer, der 15 Jahre in Mexiko wohnte.
Sprecht vor, schreibt oder telephonirt um Prospektus.
O. M. POWERS, Principal,
7 Monroe Str., Chicago.
9sp*

AMERICAN CONSERVATORY
Kimball Hall, 239—253 Wabash Ave., Chicago.
Die leitende Schule für Musik u. dramatische Kunst im Westen. Fünfzig hervorragende Lehrer. Lehrer-Ausbildungs Dept. Viele freie Vergünstigungen. Spezielle Raten für talentirte Schüler mit beschränkten Mitteln. Herbst-Kursus beginnt am 8. September 1902. Katalog frei verschickt.
John J. Hattstaedt, Präsident.
ag12,di,do,sa—sp16

DAMEN-VEREIN FIDELIA
Viertes großes Stiftungs-Fest
am Samstag, 20. Sept., in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee u. Ashland Ave. Tickets 25c. die Person. Anfang Abends 8 Uhr. Kinder unter 12 Jahren frei.

Zurückgekehrt von Europa:
Dr. Gustav Fernitz.
dimi

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern-Bahn nach Genoa Junction.
5sp,frsondi,1m
August Rothe

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
momisa

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2004. ap. 1l*J

Heirath.

Männer, Halt! Wollt Ihr heirathen? Habt Ihr gründlich diesen Schritt überlegt?
Seid Ihr gesund und körperlich fähig für die Ehe?

Wenn Ihr einer von diesen „Männern die heirathen wollen" seid, so sprecht vor in dem Vienna Medical Institute und laßt Euch **FREI** untersuchen. Die guten Doktoren werden Euch ehrlich rathen, Euch sagen, ob Ihr fähig seid oder ob irgend eine Krankheit Euch droht.

„Ich war schwach, scheu, schwindlich und vergeßlich."
„Ich war in jeder Beziehung ein schwacher Mann."
„Dies mein Befinden:
Schwacher Rücken,
kranker Magen,
Herzklopfen,
Schwäche in den Knieen,
Geistesabspannung,
belegte Zunge,
schlechter Appetit,
Ohrenklingen,
Müdigkeit am Tage,
Trüber Urin,
Nächtliche Verluste,
Nervenschwäche,
Varicocele."

Männliche Kraft
Besitzt Ihr diese?

Ihr solltet wissen, ob Ihr wirklich das, was man „männliche Kraft" nennt, besitzt, ehe Ihr in den Ehestand tretet. [illegible] nicht besitzt, [illegible] als eine Quelle von Leiden und Enttäuschungen für Euch. Wenn Ihr an irgend einer Schwäche leidet, [illegible] Naturgesetze, habt, so [illegible] Ihr bei[illegible]. Sprecht vor oder schreibt an das Vienna Medical Institute, 130 Dearborn Straße. Seine Spezialisten werden Euch einige Wahrheiten des Lebens aufdecken, welche für Euer ganzes Leben werthvoll sind. [illegible] so bleibt [illegible] part. Es [illegible] beginnen, [illegible] ung wird Euch mit [illegible] und kräf[illegible] löst die[illegible] Mann, mit der [illegible]. Schreibt, [illegible] vorsprechen [illegible] lung so[illegible]. Keine Geheimnisse [illegible] einfachem [illegible] Dollar nicht ge[illegible].

Eisenbahn-Fahrgeld für von Auswärts kommende Patienten abgezogen.

Litt achtzehn Jahre — endlich geheilt. Fall 1768. — Vor achtzehn Jahren bemerkte ich zuerst Symptome von Nervenschwäche, welche später große Noth und Pein herbeiführte. Ich hatte Schmerzen in meinem Rücken und verbrachte manche ruhelose, schlaflose Nacht. Ich hatte keine Kon[illegible] Seit sechs Wochen bin ich nun bei den Doktoren des Vienna Medical Institute in Behandlung, und ich betrachte mich jetzt als ein wiederhergestellter Mann, [illegible] L. H.

Wir helfen Euch auch. Kommt jetzt zu uns, und es wird der glücklichste Tag Eures Lebens sein. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt wegen unserem Buch. Es wird Euch sagen, ob Ihr behaftet seid. Konsultation frei.

Vienna Medical Institute,
No. 130 Dearborn Str., (2. Floor,) Ecke Madison Str.

Zwei Elevator-Eingänge, 99 Madison Str. und 130 Dearborn Str., Wartezimmer 216, 2. Floor.— Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 6 Nachm. täglich. Office offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr, so daß Arbeitsleute Zeit finden, vorzusprechen. Sonntag Vorm. von 9 bis 1.

Lokalbericht.

Sinkender Dampfer.

Einen schweren Kampf um ihr Leben mußte die Mannschaft des Frachtdampfers R. J. Gordon bestehen. Das Schiff fuhr mit einer Ladung Pfirsiche von South Haven gestern nach Chicago und stieß außerhalb des dortigen Hafens auf. Bei einer Untersuchung fand man einige bedenkliche Brüche in der Steuermaschinerie, setzte aber trotzdem die Fahrt fort. Bald darauf bemerkte man Wasser in den Schiffsraum dringen und nun entdeckte man auch mehrere breite Löcher in der Wand, durch die das Wasser hereinströmte. Zuerst versuchten die Leute, es herauszupumpen, dann beschränkten sie sich, das Fruchtlose ihres Bemühens einsehend, darauf, das Wasser aus dem Kesselraum fernzuhalten. Ununterbrochen wurde es mit Eimern herausgeschöpft, aber erst als das Schiff glücklich in den Hafen von St. Joseph eingelaufen, wgr und die dortige Feuerwehr mit den Dampfspritzen das Wasser herauszupumpen begann, war die Gefahr vorüber und das Schiff gerettet. Die Ladung wurde mit dem Passagierdampfer „City ofChicago" nach hier gebracht.

Gemeinschaftliche Dampfwäscherei

Die Chicago Co-operative Laundry Co. erlangte gestern unter den Staatsgesetzen von Süd-DakotaKörperschaftsrechte. Die Inkorporatoren und Beamten der Gesellschaft sind: Dr. John McKinlock, Präsident; Julius A. Johnson, Vize-Präsident; J. B. Jones, Sekretär und Schatzmeister; T. N. Ward, Geschäftsführer. Das Betriebskapital, soll durch 20,000 Aktien, jede zu $5, aufgebracht werden. Die Gesellschaft verspricht, jedem Aktieninhaber eine bedeutende Ersparniß an Wäschereikosten dadurch ermöglichen zu können, daß der Betrieb der neuen Dampfwäscherei verbilligt wird. Die Reineinnahme soll unter die Aktionäre vertheilt werden. Die Errichtung von Anlagen wurde noch nicht in Angriff genommen; auch fehlt es noch an einem Grundstück für die neue Dampfwäscherei.

Kurz und Neu.

* Als Ertrag von Sammlungen, die am Sonntag in neun Kirchen zum Besten der in Pennsylvanien streikenden Kohlengräber vorgenommen worden sind, wurden gestern an den Unterstützungs-Ausschuß im Garden City Block $76 abgeliefert.

* Die Fabrikanlage der UnitedStates Starch Co. in Waukegan wurde gestern gerichtlich verkauft. A. H. Koesting erstand dieselbe für $40,000, also für ein Sechstel des thatsächlichen Werthes. Wie behauptet wird, beabsichtigt ein Geldmann aus Delaware in den Werkstätten der Stärkefabrik, die seit geraumer Zeit leer standen, die Zündholzfabrikation zu betreiben.

$5— Indianapolis und zurück —$5

Via Monon-Route. Tickets zum Verkauf am 20., 21., 22. Sept., giltig für Rückfahrt bis 25. Sept. Stadt-Ticket-Office, 232 Clark Str. Telephon: Har. 1245. Bahnhof: Dearborn-Station. 7,9,11,13,16,18,20sp

Das Schlußkapitel.

Im Nachlaßgericht wird der Schleier von einem Liebesroman gelüftet.

Das Testament des am 25. Juli auf der Reise von Süd-Amerika nach Portugal auf offener See gestorbenen Chicagoer Geschäftsreisenden Otto M. Thumbler wurde, wie bereits berichtet, vor Kurzem im hiesigen Nachlaßgericht zur Bestätigung eingereicht. Gestern wurde der nämlichen Behörde eine zweite letztwillige Verfügung unterbreitet, die Thumbler am 25. März, kurz vor seiner Abreise von Chicago, getroffen und auf einem Briefbogen des Hotels niedergeschrieben hatte, in welchem er hier mit Frau Young, seiner Reisegefährtin, logirte. Dieses Kodizill, das ebenfalls anHerrn Alexander Bauer von der Firma Bauer & Black, für die Thumbler reiste, gerichtet ist, lautet u. A. wie folgt: „Im Falle meines Todes und des Ablebens meiner theuren Freundin, welche unter dem Namen S. Antoinette Thumbler meine Geschäftstheilhaberin war und deren Beihilfe und ehrlichem Bemühen ich Das, was ich besitze, verdanke, vermache ich meine Hinterlassenschaft an meine Brüder und Schwestern wie folgt: Zwei Drittel sollen meiner in Chicago wohnhaften Schwester Frau Alma Long zufallen und der Rest zu gleichen Theilen unter Frau Hattie Adams, Walter S. Thumbler, Frl. Frieda Thumbler und Arthur Thumbler getheilt werden." Die Wittwe, zu seinen Lebzeiten seine rechtmäßige Frau, hat der Erblasser somit auch in diesem Schriftstück vom Erbe, das aus persönlichem Eigenthum im Werthe von $15,000 besteht, ausgeschlossen. Frau Long ist hier an 47. Straße und Calumet Avenue, die anderen Geschwister Thumblers sind außerhalb der Stadt wohnhaft. Von Familienangehörigen der Frau Young, seiner Freundin, die auf der Seereise von Bahia, Brasilien, nach Lissabon, Portugal, am nämlichen Tage starb, an welchem auch Otto Thumbler seinen letzten Athemzug that, wird in dem betreffenden Dokument nichts gesagt. Die Leichen wurden im Meer versenkt. Alle hinterlassenen Schriftstücke und sonstigen Effekten der Beiden wurden vom Kapitän des Dampfschiffes, nach dessen Landung in Lissabon, wie von Thumbler vor seinem Tode angeordnet, Herrn Alexander Bauer zugesandt. Aus dem Zusatz zum früher eingereichten Testament, in welchem ebenfalls nicht die Wittwe, sondern Frau Antoinette Young zur Erbin eingesetzt war, geht klar hervor, daß Thumbler und Frau Young vor ihrer Abreise von Chicago schon die Möglichkeit, daß sieBeide nicht mehr lebend zurückkehren würden, in Erwägung gezogen hatten.

Kurz und Neu.

* Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund hat beschlossen, die Kosten des Begräbnisses seines Ehrenmitgliedes August Walter zu tragen, der, wie berichtet, bei der Arbeit von einem jähen Tod ereilt wurde. Der vollständig mittellos Verstorbene gehörte zu den Veteranen des Jahres 1848, welche ihr Leben für die Befreiung vom Dänenjoch in die Schanze geschlagen haben. Walter war seines Zeichens ein Schuster und arbeitete, trotz seiner 77 Jahre, fleißig bis zu seinem letzten Athemzug.

Schulzwang.

Araber der Gasse für die Kultur eingefangen.

Wie Johnny sich opferte.

Schulmeister Hatch in einer bösen Patsche.— Die Typhus-Epidemie läßt nach. — Die Barbiere verlangen staatliche Kontrolle für ihr Gewerbe.

Superintendent Bodine von der Schulzwangs-Abtheilung der Erziehungs-Behörde sandte gestern die sämmtlichen ihm unterstellten Agenten, neunzehn an der Zahl, in den Geschäftsvierteln der unterenStadt auf die Jagd nach Straßenarabern aus, welche als Zeitungsverkäufer ohne Schulunterricht aufwachsen. Es wurden im Laufe des Tages einige Hundert solcher Knaben aufgegriffen und entweder direkt in die Schule gebracht oder, im Falle sie sich des Schulbesuches weigerten, zur Aburtheilung durch das Jugendgericht festgehalten. Diejenigen Knaben, welche erklärten, daß sie verwaist und auf ihren eigenenBroderwerb angewiesen seien, werden irgendwie untergebracht werden. Wo Eltern vorhanden sind, es aber unterlassen, die Kinder zum Schulbesuch anzuhalten oder gar verhindern, daß die Kinder in die Schule gehen, soll gegen diese auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden. Solchen Knaben, die wenigstens einen halben Tag lang die Schule besuchen, wird es nicht verwehrt werden, während der zweiten Hälfte des Schultages dem Erwerb nachzugehen.

Johnny O'Donnell, ein neunjähriger kleiner Strolch, witterte Gefahr, als er bemerkte, daß einige von seinen Kameraden beim Schlafittchen genommen wurden. Im Nu warf er seine Zeitungen fort, nahm seine Mütze und dazu „die Beine in die Hand", um davon zu stieben, wie der Wind so geschwind. Doch nicht um die eigene Rettung war es ihm ausschließlich zu thun. „Der Brave denkt an sich selbst zuletzt", steht irgendwo geschrieben, und wenn Johnny es auch nicht gelesen hat, da er zu lesen nicht vermag, so hat er doch die entsprechende Empfindung. Statt sich vor den Häschern zu verbergen, lief der Knabe, ein zweiter Paul Revere, Straßauf und -ab, um den Genossen die Warnung zuzurufen: „Rette sich, wer kann; die Büttel sind hinter uns her." Manch Andern hat Johnny auf diese Weise vor dem Verhängniß bewahrt, er selber aber entging seinem Schicksale nicht. An der Ecke von Dearborn und Adams Str. lief er einem der Agenten gerade in die Arme. Er ließ sich dann ergebungsvoll nach der Jones-Schule abführen. In verschiedenen Fällen setzten sich die Jungen aber auch heftig zur Wehr, und besonders mit den weiblichen Bütteln glaubten sie leichtes Spiel zu haben, umsomehr, als ihnen im Publikum, wo man den Zusammenhang der Dinge nicht gleich begriff, Verbündete entstanden. Aber die Agentinnen ließen so leicht nicht locker. Einen Rockkragen, den sie einmal erwischt hatten, gaben sie nicht wieder frei. In einem Falle wies eine Agentin einen Mann, der einen Jungen aus ihren Händen zu befreien versuchte, mittels ihrer Hutnadel so nachdrücklich zurück, daß er eilends entwich.—Bei dieser Razzia sind den Häschern desHerrnBodine auch viele kleine Italiener, im Alter von drei bis fünf Jahren, in die Hände gefallen. Diese Stiefkinder des Glückes werden von denjenigen, welche für ihre Pflege und Wartung sorgen sollten, des Morgens auf die Gasse gejagt, ausgerüstet mit einem kleinen Waarenvorrath, den sie bis zum Einbruch der Nacht „bei Straße" losgeschlagen haben müssen. Oft wird es auch viel später, ehe die Padroni die kleinen Händler wieder abholen. Diesem Unwesen soll nun gleichfalls in entschiedener Weise gesteuert werden.

* * *

Das Gesundheitsamt glaubt nunmehr feststellen zu können, daß die größte Gefahr hinsichtlich der Typhus-Epidemie vorüber ist. In vergangener Woche sind 43 Todesfälle angemeldet worden, welche auf Typhus zurückzuführen waren; im Vergleich zur Vorwoche war das eine Abnahme von zwolf Sterbefällen dieser Art. Ein zweiter Beweis, daß die Epidemie besonders auch an Bösartigkeit verliert, wird darin gesehen, daß die Krankheitsdauer bei den vorige Woche tödtlich verlaufenen Fällen durchgängig 27 Tage betragen hat. Bei den im August erfolgten Sterbefällen hatte die Krankheitsdauer sich durchschnittlich auf nur 17 Tage gestellt. Bei den Typhusfällen, die in der ersten Septemberwoche einen tödtlichen Ausgang nahmen, betrug die Krankheitsdauer im Durchschnitt 22 Tage.

Der öffentliche Gesundheitszustand hat sich in vergangener Woche auch im Allgemeinen gehoben. Es sind im Ganzen nur 497 Sterbefälle angemeldet worden — 30 weniger, als in der Vorwoche, und drei weniger, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Die Sterblichkeitsrate der vorigen Woche beträgt, mit Zugrundelegung einer Bevölkerungsziffer von 1,820,000, auf das Jahr und jeTausendEinwohner umgerechnet: 14.13. Von den Verstorbenen sind 102 Säuglinge und 59 Kinder im Alter zwischen von 1—5 Jahren gewesen. Aus der höchsten Altersklasse (60 Jahre und darüber) hat der Tod im Laufe der Woche 83 Opfer gefordert.

Der Schulraths-Ausschuß, welcher die von Bewohnern des Schuldistriktes Chicago Lawn gegen den Vorsteher der dortigen Schule, Herrn Hatch, erhobenen Anschuldigungen untersucht hat, berichtet, daß er zwar an Herrn Hatch keinen ernstlichen Fehler entdeckt habe, daß es sich aber nicht bestreiten lasse, daß infolge der über ihn im Umlauf befindlichen Klatschereien und nachtheiligen Gerüchte, die weitere Verwendbarkeit des Mannes für den bisher von ihm bekleideten Posten eine sehr, ja mehr als zweifelhafte sei. Der Ausschuß empfiehlt deshalb, daß Herr Hatch nach einer anderen Schule versetzt werden möge. Geht diese Empfehlung durch, so wird Herr Hatch wahrscheinlich lange außer Stellung bleiben, denn freie Vorsteherplätze sind nicht vorhanden.

Eine Gesellschaft, die sich Chicago, Milwaukee Avenue and Inland Lakes Traction Co. betitelt, und an deren Spitze als Präsident der Politiker Dr. Leininger steht, sucht beim Countyrath um das Wegerecht für eine Straßenbahn nach, die von Jefferson aus in der Milwaukee Avenue durch die Ortschaften Niles und Wheeling bis an die nördliche Grenze von Cook County führen soll. Die Gesellschaft verlangt das Recht, während der Nachtstunden auf ihrer Linie auch Frachtgut befördern zu dürfen, und hat es dabei wohl hauptsächlich auf die Beförderung von Bodenerzeugnissen der Gemüsegärtner im nordwestlichen Theile des County abgesehen.

Bundesrichter Kohlsaat hat gestern der People's Gas Light and Coke Co. formell die Erlaubniß ertheilt, Berufung einzulegen gegen seine Weigerung, die Stadt Chicago an der Durchführung der Verordnung zu verhindern, durch welche der Gaspreis von $1 auf 75 Cents für je 1000 Kubikfuß herabgesetzt werden soll. Um die Appellations-Berechtigung zu erlangen, hat die Gasgesellschaft $600,000 Bürgschaft stellen müssen.

Weil sie am Sonntag Vormittag in einer Wirthschaft an der Western Ave., nahe dem Douglas Park, Radau gemacht haben sollen — einer davon hat angeblich dabei auch Revolverschüsse abgefeuert — werden die Polizisten Richard A. Walsh, Charles Norton und Michael Harnett sich vor der Disziplinarbehörde zu verantworten haben.

Vom Schutzverein der Barbiere des Staates Illinois wird während der kommenden Legislatur-Sitzung wieder darauf hingearbeitet werden, daß für den Betrieb der Barbierstuben gesetzliche Bestimmungen erlassen werden, welche es den Besitzern ermöglichen sollen, höhere Preise für ihre Arbeit zu berechnen und die billige Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. In Lake View wollen es übrigens die organisirten Barbiere demnächst mit einem sehr gewagten Experiment versuchen, den nicht Organisirten die Kundschaft wegzukapern. Sie wollen zu diesem Zwecke vor den Geschäftslokalen der Gegner Leute postiren, welche Solchen, die jene Plätze betreten wollen, Anweisungen auf unentgeltliche Bedienung in den Uniongeschäften einhändigen sollen. Es steht nun wohl zu befürchten, daß auch die bisherigen festen Kunden der Union-Barbiere großentheils versuchen werden, sich solche Anweisungen zu verschaffen.

Im Frühjahr hat der Stadtrath die Anordnung getroffen, daß die Höker und fliegenden Händler nicht länger auf den Bürgersteigen geduldet werden sollen. Diese Verfügung wurde dann auch durchgeführt, bis — kurz vor den Ferien — die Stadtväter sich in dieser Frage wieder breit schlagen ließen und anordneten, daß von dem fraglichen Verbot während der Tagesstunden die Zeitungshändler ausgenommen sein sollten. Seither thut die Polizei, als sei die ganze Verordnung aufgehoben. Eine Anfrage beim Polizeichef hatte von diesem die charakteristische Antwort gebracht, daß die Verordnung voraussichtlich ja doch widerrufen werden würde, daß es also keinen Zweck hätte, sie zu vollstrecken. Mayor Harrison, an den ein Berichterstatter dieses Blattes sich in der Angelegenheit wandte, hatte noch eine bessere Ausrede. Die Zeitungsherausgeber, sagte er, haben es mit ihrem Einfluß durchgesetzt, daß die Verordnung in Bezug auf die Zeitungshändler aufgehoben wurde. Er sei nun aber dafür, daß Alle gleiche Rechte genießen. Wo es gestattet ist, daß Zeitungen feilgeboten werden, da mögen auch Blumen und Früchte verkauft werden. — In Wirklichkeit dürfte natürlich diese willkürliche Außerkraftsetzung eines stadträthlichen Erlasses durch den Mayor nicht so sehr durch seinen unerschütterlichen Rechtssinn bedingt worden sein, als vielmehr durch Rücksicht auf die Stimmen, über welche die italienischen und griechischen Höker verfügen. Was aber der Mayor wohl antworten würde, falls im Stadtrathe die Frage an ihn gerichtet werden sollte, mit welchem Rechte er sich über das Gesetz stellt und eigenmächtig bestimmt, welche Verordnungen durchgeführt werden sollen und welche nicht?

Wasser-Bulletin.

Das Wasser aus den Bezugsquellen an 14. Str., in Lake View und Austin bezeichnet heute das städtische Gesundheitsamt als von zweifelhafter Beschaffenheit; es erklärt das aus den Stationen an Chicago Ave. und in Hyde Park kommende für so schlecht, daß es vor dem Gebrauch abgekocht werden müßte, und nur das aus der Carter H. Harrison-Station hält es, den vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen entsprechend, für keimfrei und somit benutzbar auch im ungekochten Zustande.

Niedrige Raten Exkursionen

Nach Stationen an der Chicago & Alton

Am Samstag, 20. September, verkauft die Chicago & Alton Ry. Co. Exkursions-Tickets nach Peoria, Bloomington, Lincoln, Springfield und Jacksonville zu niedrigen Raten. Maximum-Rate $2.50 für die Rundfahrt. Günstige Bedingungen für Rückfahrt. Wegen näherer Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an die Stadt-Ticket-Office, Chicago & Alton Ry., 101 Adams Str., Chicago. Telephon: Central 1767. sp15,16,17,18

Die Lohn-Bewegung.

Streiks um Lohnzulage und kürzere Arbeitszeit.

Vom Kampf der Maurer.

Es sieht fast aus, als ob derselbe verloren gehen werde.—Weshalb stehen so viele Arbeiter der Kirche fremd gegenüber?—Geistliche der Westseite wollen die Gründe erkunden.

Die in den Chicago Ornamental Iron Works, Ecke 37. und Wallace Str., beschäftigt gewesenen Metallarbeiter, 85 an der Zahl, haben gestern die Arbeit eingestellt, weil die Inhaber des Geschäftes sich weigerten, die Arbeitszeit, unter Beibehaltung der bisherigen Lohnsätze, von zehn auf neun Stunden zu verkürzen. Als die Beamten der Metallarbeiter-Union mit der betreffenden Forderung zu der Fabrikgesellschaft kamen, lehnte es der Betriebsleiter ab, mit ihnen zu verhandeln. Er werde mit den Angestellten des Geschäftes schon ohne Vermittler einig werden, sagte er. Dann schlug er den Angestellten vor, sich bis zum 1. November zu gedulden; dann werde die Arbeitszeit auf 9½ Stunden herabgesetzt werden, und die gegenwärtigen Löhne sollten weitergezahlt werden. Die Angestellten haben eine geheimeAbstimmung über diesen Vorschlag vorgenommen. Derselbe wurde mit 81 gegen 4 Stimmen verworfen. Dann ist der Streik erklärt worden.

Weil ihnen die von der Union verlangte Lohnaufbesserung nicht gewährt worden ist, haben fünfzig Mäntelmacher der Firma Griswold, Browning & Co., Nr. 42 Adams-Straße, die Arbeit eingestellt. Die Firma S. Heilprin im selben Gebäude, bei welcher in voriger Woche aus gleichemAnlaß fünfundsiebenzig Mäntelmacher gestreikt haben, hat die Forderungen der Leute inzwischen bewilligt.

In der gestern von der Union der Eisleute abgehaltenen Geschäfts-Versammlung ließen sich einundvierzig Mann in den Verband aufnehmen. Zieht man die Jahreszeit in Betracht, so ist das eine ganz ungewöhnlich große Anzahl. Uebrigens steht es den Eisleuten frei, für den Winter zu anderen Fuhrleute-Verbänden überzutreten. Viele von den Eishandlungen betreiben während des Winters den Kohlenhandel. Die Eisfahrer werden dann zu Kohlenfuhrleuten und haben den Vortheil, daß sie auch als solche Anspruch auf die höheren Löhne machen können, welche vom Verband der Fuhrleute seit letzten Winter für diese Arbeit erzwungen worden sind.

Der Vollziehungs-Ausschuß der Chicago Federation of Labor sieht sich nach einem geräumigeren Quartier um. Wahrscheinlich wird er eine Zimmerflucht in dem Chicago Opera House miethen.

Die Fachgenossenschaften der Frachtzugführer und Bremser im Westen haben sich durchUrabstimmung fast durchweg zugunsten einer Forderung um Lohnzulage erklärt. Um diese Zulage verlangen zu können, werden die Verbände erst die Kontrakte kündigen müssen, welche sie mit den verschiedenen Bahnen haben. Sollte die Aufbesserung verweigert werden, so würden Streiks nur dann erklärt werden können, wenn sich bei einer geheimen Urabstimmung zwei Drittel der Mitgliederschaft für ein solches Vorgehen aussprechen.

Ingenieur C. H. Hill vom Abzugskanal-Departement der Stadtverwaltung stellt fest, daß durchaus nicht alle an den Kanalisirungsarbeiten beschäftigten Maurer die Arbeit niedergelegt haben. Der Unternehmer Fleming, dessen Nichtzugehörigkeit zum Verband der Kanalkontraktoren den Streik veranlaßt hat, habe Leute genug, um die von ihm übernommenen Arbeiten ausführen zu können. Dagegen ruhe die Arbeit an anderen Kanal- und sonstigen städtischen Bauten, von denen die Maurer-Union aus vorbesagtem Anlaß ihre Leute ebenfalls zurückgezogen hat.

Die Inhaber der Materialwaaren-Großhandlungen haben den Fachverband ihrer Versandt-Clerks anerkannt und diesen Lohnaufbesserungen im Betrage von 10—15 Prozent zugestanden.

Leitende Mitglieder verschiedener Gewerkschaften haben in einer gestern Abend in dem Lokale Nr. 132 Fifth Ave. abgehaltenen Zusammenkunft die Gründung einer Produktions-Genossenschaft beschlossen, welche sich auf kooperativer Grundlage mit der Erzeugung von solchen Waaren befassen soll, welche jetzt zumeist von Nicht-Gewerkschaftlern und unter der Kontrole von Trusts hergestellt werden.

Präsident Payne vom Allgemeinen Verband der Kistenmacher befürwortet, daß die Gewerkschaften auf eigeneHand in die politischen Wahlkämpfe eintreten sollen. Als Programmforderungen für eine zu bildende Gewerkschafts-Partei bringt er unter Anderem die Einrichtung eines staatlichen Versicherungswesens und Staatshilfe zur Beschäftigung von Arbeitslosen in Vorschlag.

Pfarrer Roy Bergen Guild von der Kongregationalisten-Kirche an der Leavitt Str. veranstaltet im Auftrage eines Verbandes von Geistlichen der Westseite bei bekannteren Gewerkschaftlern Umfragen nach den Ursachen der abweisenden Haltung, welche von der organisirten Arbeiterschaft gegenüber den Kirchen und deren Bestrebungen beobachtet wird. Die Antworten, welche der Fragesteller erhält, werden geordnet und den betheiligten Geistlichen zur Kenntnißnahme vorgelegt werden. Die von Pfarrer Guild ausgesandten Fragen haben nachstehenden Wortlaut:

Sind SieMitglied irgend einer kirchlichen Gemeinschaft?

Geben Sie deutlich und freimüthig die Ursachen an, welche Ihres Erachtens dafür vorhanden sind, daß so wenige Gewerkschaftler zu Kirchen gehören, bezw. die Kirche besuchen.

Soweit Sie es zu beurtheilen vermögen: welche Auffassung haben die Arbeiter im Allgemeinen von dem Leben und den Lehren Jesu?

Was kann die Kirche thun, um unter den Lohnarbeitern dieKenntniß von den Lehren und dem Leben Jesu mit besserem Erfolge zu verbreiten?

Welche Rathschläge sollte die Kirche den Unternehmern ertheilen?

Was läßt sich thun, um die Kirche und die Gewerkschaften einander näher zu bringen?

Für heute Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt, wie folgt:

Bauklempner — 179 Clark Str.

Dampfheizungs-Einrichter — 179 Clark Str.

Handlungs-Gehilfen No. 195 — 70 Adams Str.

Bauschreiner No. 1 — 122 La Salle Str.; No. 2—188 Blue Island Ave.

Drahtkabel-Splisser — 155 Randolph Str.

Maurer und Steinsetzer — Vereinshalle.

Stiefelputzer — 144 W. Madison Straße.

Kutscher von Wäscherei-Wagen — 104 Randolph Str.

Angestellte von Papierhandlungen — Adams und Halsted Str.

Polsterer — 167 Washington Str.

Maschinenbauer, Eureka-Loge —106 Randolph Str.

Schuhmacher No. 133 — 75 Randolph Str.

Schweineschlächter — 3419 Halsted Straße.

Kleidermacher No. 197 — Jefferson und 14. Str.

Leger von Drainirungsröhren — Curtis' Halle.

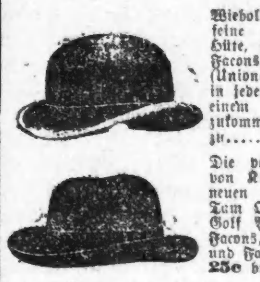
* Die Mitglieder des Direktoriums der hiesigen National-Bank von Nord-Amerika erwählten Charles O. Austin, Kassirer der „Mechanics National Bank" von St. Louis, einstimmig zum Vize-Präsidenten ihres Geldinstitutes. Austin ist Präsident der Missouri-Bankiersvereinigung und war früher staatlicher Bankinspektor von Missouri.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Spezial-Offerten für Mittwoch.

Männer-Ausstattungs-Waaren.



Wieboldt's Special, sehr feine weiche und steife Hüte, ganz neu und alle Facons und Farben, — (Union-made) — garantirt in jeder Beziehung irgend einem $3.00 Hut gleichzukommen, zu 1.95

Die vollständigste Partie von Knaben und Kinder neuen Herbst-Mützen, — Tam O'Shanters, Golf, Golf Yacht und Stanley Facons, ganz neues Tuch und Farben, von 25c bis 95c

1000 Dutzend 50c Hosenträger für Männer, gemacht von ganz neuen Herbst Webs, Seide und Lederendstücke, Gold und Nickel verziert, Auswahl zu 25c

50c Halstrachten f. Männer, — Four-in-Hands, Flowing Imperials, Teck und Shields und Band Bows, gemacht von feiner Seide und Satin, in hellen und dunklen Effekten — Eure Auswahl zu 25c

Unterzeug für Damen und Herren.

Damen-Leibchen und Beinkleider in egyptischer Baumwolle, fließgefüttert, Seide Taped, Perlmutter-Knöpfe, prächtige Werthe zu 25c

Damen-Leibchen und Beinkleider in schwerer ⅔ australischer Wolle u. Maco Garn gemischt, nicht einschränkend — Hand-finished . . . 58c

Schwere fließgefütterte Männer-Hemden und Unterhosen, in Natural Wolle, blau und Kameelshaar, Hemden m. Seide eingefaßt, zu 48c

Reinwollene, Natural wollene Männer-Hemden und Unterhosen, mit Patent-finished Nähten und Perlmutter-Knöpfen, 98c-Werthe zu 75c

Extra Speziell.

Flanell-Wrappers, Flounce unten, Ruffle an Schultern, verkauft zu 98c und $1.48, speziell zu 68c und	98c
Shield Bows für Männer und Knaben, gemacht aus hochfeinen Seidenstoffen, alles neue Muster, zu	5c
Weißer Pique Flanell, 30 Zoll breit, schwer zottig, regulärer Preis 9c, speziell, per Yard	5½c
Jelly-Gläser, das Stück	1c
Fruit Jar Ringe, per Dutzend	1c
Taschenmesser mit 1, 2 und 3 Klingen, Ebenholz-, Muschel-, Hirschhorn- und Bein-Griffe, alles 25c Messer, zu	20c
1 Partie Trommeln, alle Größen, werth bis zu 50c, mit 2 Trommelschlägeln	10c
Early Times Sour Mash Whiskey, 150 Dtd. Pintflaschen, angefertigt in Nelson Co., Ky., Frühjahr 1892, regulärer Preis 45c, so lange der Vorrath reicht, bei diesem Verkaufe zu	29c
Sweet Tip Top Rauchtabak, 9 Packete für	33c

1. Floor.—Speziell.

Leinene Kragen für Damen, alle Größen, die 15c Größe, zu	5c
Seidene fancy Bänder, Nr. 1½, per Bolt von 10 Yards 8c, per Yard	1c
175 Bolts Plat Valenciennes Spitzen und Einsätze, die 10c Sorte, so lange der Vorrath reicht, per Yard	3c

3. Floor Bargains.

Gute Größe weiße Watte, per Rolle	2½c
Schwere twilled Cretonne für Comforters, speziell, per Yard	6c
Comforters, überzogen mit türkischrothem Kaliko, fancy Borders, regulärer Preis $1.95, speziell	1.59
Gardinen-Strecker, gemacht aus ausgesuchtem Holz, speziell, das Stück	49c

Diese Preise werden uns am Mittwoch beschäftigt halten in unserem

Knaben-Kleider-Dept.

Partie 1 — 500 Knaben-Schul-Anzüge, gemacht von schwerem blauen woll. Cheviot, Größe 8 bis 15 Jahre 98c

Partie 2 — 300 Knaben-Schul-Anzüge, gemacht von durchaus reinwoll. dunklen u. gestreiften Cassimeres — Größen 8 bis 15 Jahre 1.48

Partie 3 — 275 3-Stücke Knaben-Schulanzüge, 8 bis 16 Jahre, gemacht von schwerem blauen wollenen Cheviot . . . 1.68

Partie 4 — 650 Knaben-Reefers, gemacht v. schwerem blauem Chinchilla, mit großem Sturmkragen, 8 bis 16 Jahre (Union gemacht) 1.48

Skirts und Jackets.

Promenaden-Röcke, gemacht von Melton—stitched Botton — verkauft zu $1.68 — speziell zu	98c
Kleider-Röcke — schwarz und Oxford—hübsch besetzt, verkauft zu 2.98, speziell	1.98
Kersey Jackets — schwarz, castor und roth — mercerized Futter — verkauft zu 4.98 — speziell zu	2.50
Der Rest unserer Kinder-Jackets, Reefers und langen Röcken, werth bis zu 5.98, speziell 3.98, 2.98 und	1.98

Flanelle etc.

Weißer Shaker Flanell, reguläre 7c Waare, per Yard zu	3½c
Rester von 36-zöll. Flanellette — die ganz neuen Farben und Muster — reguläre 15c Werthe, die Yard zu	8½c
Kleider-Flanellettes — roth und schwarz geblümt. Yard zu	5c
Schwarzer mercerized Sateen, Seide Finish — garantirt echtfarbig — die 18c Qual., per Yard zu	10c
Quilting Calico — 36 Zoll breit, gewöhnlich zu 10c verkauft, per Yard	5c

Strumpfwaaren.

Schwere schwarze nahtlose baumwollene Damen-Strümpfe, reguläre 15c Werthe — zu	10c
Schwere blau und grau gemischte wollene nahtlose Socken für Männer — zu	12½c
Schwarze gerippte nahtlose Kinderstrümpfe — Odds und Ends, um zu räumen	5c

Schreibmaterialien und Kurzwaaren.

Ink Tablets, 84 Seiten, Stück	1c
Bleistifte — per Dutzend	4c
Pencil Boxes, mit Schloß und Schlüssel	3c
Aufsatz-Hefte, per Stück	1c
50 Dutzend leinener Zwirn, 2 Spulen	1c
Schwarzes Velveteen Binding, 5c Qual., Yd.	2c
Cotton Tapes, alle Breiten, per Rolle	1c
Seidenes Besatzband, Odds und Ends, in schwarz und farbig, per Yard	1c

Gerichtlich verhindert.

Am letzten Geburtstage der amerikanischen Republik wurden es vier Jahre, daß John McLeod, Nr. 61 De Kalb Straße, die Bekanntschaft von Margaret Douglaß und ihrer Schwester Lydia gemacht hatte. Seitdem war McLeod der Gefährte der jungen Damen bei allen Ausflügen und bei allen Vergnügungen in ihrer Wohnung, Nr. 118 De Kalb Straße, und außerhalb derselben gewesen. Selbst nach der Campbell Park-Presbyterianerkirche und wieder heim hatte er sie stets geleitet. Einer Lappalie wegen kam es zum Bruch. Lewis Douglaß, der Bruder der beiden Schwestern, sorgte dafür, daß eine Wiederanknüpfung desFreundschaftsverhältnisses unterblieb. An neuerlichen Versuchen hatte es McLeod nicht fehlen lassen. Seinen Ingrimm über das Mißlingen derselben ließ er an Lewis aus. Gestern Nachmittag stand er deswegen als Angeklagter vor Polizeirichter W. T. Hall und mußte sich auf sechs Monate unter $1000 Friedensbürgschaft verpflichten, dem Douglaß'schen Hause fern zu bleiben und weder die Schwestern noch deren Bruder im Geringsten zu belästigen.

* Anläßlich seines 25jährigen Amtsjubiläums als Lehrer der evangelischen St. Paulus-Gemeinde wurden Herrn Johannes Doerfler werthvolle Ehrengaben von den verschiedenen Vereinigungen der genannten Gemeinde überreicht. Lehrer Doerfler, gebürtig aus Detroit, wurde am 27. August 1877 als Lehrer an die St. Paulus-Gemeinde berufen und ist seither ununterbrochen segensreich in dieser Eigenschaft thätig gewesen.

— Fatale Replik. — Papa Huber (wüthend über die ganz schlechten Noten, welche seine beiden Kinder, der Hans und die Resi, von der Schule mitbringen): „Nein, es ist zum Verzweifeln", schimpft er grimmig, „gerade wir müssen so dumme Kinder haben!" — „Aber Papa," antwortet Hans zu seiner Vertheidigung, „wo soll denn in unserer Familie die G'scheidtheit herkommen?"

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Hackriders."
Studebaker.—Geschlossen.
Great Northern.—„Rudolph & Adolph".
Powers'.—„A Modern Magdalen."
Illinois.—„Dornröschen."
McVickers.—„Old Limerick Town".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Plunger".
Edelweiß-Garten.—Konzert jeden Abend.
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Die Schätze des See's Guatavita.

Kürzlich wurde im Cannon Street Hotel, London, die Generalversammlung der den Namen „Contractors, Limited" tragenden Aktiengesellschaft abgehalten. Der Bericht dieses sehr ernsthaften Unternehmens, dessen Vorsitzender im Verwaltungsrath das Parlamentsmitglied R. J. Price ist, liest sich wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Gelingt es der Gesellschaft, einen See zu entwässern, so werden die Aktionäre reiche Leute sein. Das wenigstens ist die allgemeine Meinung in Bogota, der Hauptstadt der Republik Kolumbien.

Der von Bogota nicht weit entfernte See Guatavita ist, wenn auch Humboldt und andere Reisende seiner erwähnt haben, sicher wenig bekannt. Auch groß ist er nicht, sonst könnte man nicht an seine Entwässerung denken, aber dessenungeachtet ist es ein Punkt von traditionellem Interesse, und wenn Alles, was man von ihm erzählt, wahr ist, müssen seine Gewässer eine Anhäufung von Schätzen bedecken, von denen man sich keine Vorstellung machen kann.

Lange bevor die Konquistadoren auf dem südamerikanischen Kontinent erschienen, war der See ein Gegenstand der Verehrung für die in seiner Umgebung wohnenden indianischen Völkerschaften, die in Ausübung ihrer Religionsgebräuche Opfergaben in ihn warfen. Je werthvoller diese waren, um so geneigter mußten sich die Götter den Darbringern zeigen. Die Opfergaben bestanden meistens in Goldstaub, Goldornamenten, Smaragden und anderen werthvollen Steinen. Was in den See geworfen wurde, blieb darin, denn es wäre nicht allein eine Heiligthumsschändung gewesen, dessen Inhalt anzurühren, auch seine Tiefe und andere Umstände schützten ihn vor Beraubung.

Aber noch ein mächtigerer Beweggrund als selbst die Religion gab zu einer Vermehrung der in den See versenkten Schätze Anlaß. Von dem Tage ihrer Ankunft auf dem entdeckten amerikanischen Festlande an forschten die Spanier nur nach Gold. Ihre Grausamkeiten gegen die Eingeborenen brachten diese dazu, alle ihre Kostbarkeiten, statt sie in die Hände ihrer Unterdrücker fallen zu lassen, in den See zu werfen. Die Ueberlieferung sagt, daß auf diese Weise Gold und Juwelen von ganz ungeheurem Werth in den Guatavita versenkt worden sind. Die früheste Erwähnung von dem Guatavita und den an seinen Ufern vollzogenen religiösen Zeremonien rührt von dem Padre Pedro Simon her, der sich 1604 als Missionär unter den Indianern von Bogota aufhielt. Die eingehendsten Studien der über den Guatavita bestehenden Legenden sind in dem Buch von Mowbray Morris „Tales of the Spanish Main" zu finden. In das Reich der glühendsten Phantasie gehört aber die Berechnung der auf dem Seeboden lagernden Reichthümer; sie sind einer von Mr. de la Kier in Paris aufgestellten Basis zufolge auf Lstr. 1,120,000,000 oder mehr als das Fünffache der Kriegsentschädigung Frankreichs an Deutschland geschätzt!

Nun muß man nicht glauben, die Spanier hätten keinen Versuch gemacht, diesen großen Preis zu erringen. Vor ungefähr 200 Jahren machten sie auf der Seite des Gebirges, wo der mysteriöse See wie in einer Schale liegt, einen tiefen Einschnitt, dessen Spuren man noch heute verfolgen kann, soweit sie nicht durch Erdrutschungen verwischt sind. Wie man erzählt, vertieften sie den Einschnitt, bis das Wasser nur noch eine Tiefe von 14 Fuß bis zum Seeboden hatte, als die Seitenwände mit einem donnernden Krach einfielen, und da in dem See Quellen entspringen, stieg das Wasser wieder. Dessen ungeachtet hatten sie Zeit, die bloßgelegten Uferränder zu durchsuchen und den Schlamm und Boden auszuwaschen, was ihnen genügend einbrachte, um der Regierung die „Quinta"-Abgabe (3 pCt.) im Betrage von 170,000 Dollars zu zahlen, und ein nach Madrid gesandter Smaragd war für sich allein 70,000 Dollars werth.

Nach der Vertreibung der Spanier machten die Kolumbianer verschiedene Versuche, die aber, weil nicht nach wissenschaftlichen Plänen unternommen, alle scheiterten. Vor zwei Jahren wurde das Problem durch die englische Gesellschaft „Contractors Limited" mit einem Kapital von Lstr. 30,000 wieder aufgenommen. Ihre Ingenieure schlagen einen Stollen durch die Bergseite ein, der mit dem Wasser des Sees durch einen senkrechten Schacht in Verbindung gebracht werden wird. Der Entwässerungsstollen ist jetzt 600 Fuß lang, der senkrechte Schacht 40—50 Fuß tief. Der See wird voraussichtlich im April 1903 trockengelegt sein, so daß im August nächsten Jahres die Aktionäre wissen werden, ob ihre Erwartungen in Erfüllung gehen oder nicht. Der See ist 1200 Fuß breit und 30 Fuß tief.

Das Gesellschaftskapital wird reichen, um die Arbeiten zu Ende zu führen, die durch die Revolution einigermaßen gestört worden sind. Nichtsdestoweniger haben sich die kolumbianischen Behörden sehr entgegenkommend gezeigt, indem sie nicht nur keine Arbeiter der Gesellschaft zu Soldaten preßten, sondern sogar in diesen kritischen Zeiten die Einfuhr von Dynamit gestatteten. Mr. Knowles legte den Aktionären einige Exemplare von Töpferwaaren vor, die er am Ufer des Guatavita gefunden hatte, ebenso goldene Figuren, die „garantirt" von dort stammen. Das Sekretariat besitzt ferner die beschworene Aussagen über den Fund eines Thongefäßes vom Guatavita, das 27 goldene Figuren und einen Smaragd enthielt, welche jetzt im Besitz einer Dame von Bogota sind, welche sie gerne gegen Aktien der Gesellschaft austauschen würde. In Mr. Restrepo's Buch: „Los Chibchas" sind die Abbildungen der von ihm aufgefundenen goldenen Gegenstände, die er s. Zt. an die Ausstellung in Chicago sandte.

Das Schild des „Postillon von Lonjumeau".

Eine hübsche Geschichte aus dem Kriege von 1870, die bald nachher bekannt wurde, frischt Joncières in seinen „Notizen eines Musikers" im „Gaulois" wieder auf. Es handelt sich um die immer noch beliebte Oper von Adolphe Adam „Der Postillon von Lonjumeau". Der Korporal Rittinger lag in Longpont, als ihm befohlen wurde, mit seinen Leuten eine Rekognoszirung nach Lonjumeau vorzunehmen. Als er aufbrechen wollte, sagte der Stabsarzt zu ihm: „Wollen Sie mir einen Gefallen thun, Rittinger?" „Natürlich, was ist es denn?" „Man behauptet in Deutschland, daß es kein Lonjumeau gibt. Nun kenne ich Lonjumeau und weiß bestimmt, daß es nicht nur existirt, sondern daß es dort auch ein Gasthaus mit dem Schild „Postillon von Lonjumeau" gibt. Man sagt sogar, daß der flatterhafte Chapelon die reizende Wirthin dieses Gasthauses liebte und sitzen ließ. Sie werden das Haus leicht finden, Sie werden hingehen und mir irgend etwas von dort mitbringen, einen Briefkopf, eine Karte, eine Etikette, kurz irgend eine Kleinigkeit, nur muß darauf stehen: „Zum Postillon von Lonjumeau." Dann wird man doch in Deutschland sehen, daß es ein Lonjumeau gibt." „Sie können auf mich zählen, Doktor."

Als Rittinger und seine Eskorte die ersten Häuser des Dorfes erreicht hatten, suchte er das berühmte Schild und entdeckte es auch bald, an einem Eisenarm schaukelnd. Rittinger gab einem seiner Leute die Pferde zu halten und betrat, von den andern begleitet, das Haus. Die kleine Truppe stieg die Treppe empor, drang durch eine Luke auf das Dach und begann das Schild abzuschlagen. Auf der Straße hatten sich die Bauern versammelt und sahen erschreckt diesem Vorgehen zu; ihre Rufe und Gebärden bekundeten deutlich ihr Mißvergnügen. Aber das Schild war entfernt, während Rittinger laut das beliebte Lied anstimmte: „Ah! qu'il est beau!" Beim Abzug umgab alles die Soldaten, und der mit seinen Pfarrkindern herbeigeeilte Pfarrer verlangte von Rittinger eine Erklärung. In heiterster Stimmung erwiderte dieser, Bismarck hätte ihm den Befehl gegeben, dieses Schild zu holen, weil er ein leidenschaftlicher Bewunderer des „Postillons von Lonjumeau" sei und es um jeden Preis haben wolle. Nach einer halben Stunde befand sich der Stabsarzt im Besitz des kostbaren Andenkens, und einige Wochen später war das Schild „Zum Postillon von Lonjumeau" auf dem Wege nach München. . . Dort gehört es — so versichert Joncières — zu den Requisiten des königlichen Theaters und wird in der Ausstattung des ersten Aktes gebraucht, wenn man die komische Oper von Adolphe Adam aufführt.

— Anzeige. — Der Hirschwirth, den es ärgert, daß die Bauern auf der Kirchweih zum Raufen fast sämmtliche Tisch- und Stuhlbeine abbrechen, und der auch seinen Konkurrenten, den Sonnenwirth, ausstechen möchte, erläßt am Kirchweihtage im Kreisanzeiger folgendes Inserat: „Mache meine verehrten Gäste darauf aufmerksam, daß bei mir sämmtliche Tisch- und Stuhlbeine abschraubbar sind."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizenz. modi

Verlangt: Guter Mann an Ofen-Reparaturen, nur solcher braucht vorzusprechen. 141 W. Van Buren Str., Hardware-Store.

Verlangt: Kräftiger Junge (frisch eingewanderter) in Wholesale-Geschäft. Beständige Stellung. Lohn $5 pro Woche. Nachzufragen im Store, 231 Ost Randolph Str. dimi

Verlangt: Gerber für California, Beamsters, Fleshers, Shavers usw. Hoher Lohn. Krampe, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Schmied für Pferdebeschlag und Wagenarbeit, sofort. 2542 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. $4 und Board per Woche. 184 31. Str. dimi

Verlangt: Ein Schuhmacher (Deutscher). Schweer, Crete, Jll.

Verlangt: Porter, junger Deutsch-Amerikaner in erster Klasse Sample Room. Adr.: P. 687, Abendpost.

Verlangt: Mann als Waiter und Porterarbeit zu thun. Vorzusprechen 133 S. Clark Str.

Verlnagt: Junge in Apotheke. 807 So. Halsted Str.

Verlangt: 2 Baisters an guten Röcken. 926 W. 21. Str. dimi

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Cakes und Pastry Arbeit, zuverlässig und nüchtern, muß volle Aufsicht führen, stetiger Platz, gute Bezahlung, Tagarbeit. Vorzusprechen 216 E. 31. Str. C. Acme.

Verlangt: Paper Hanger. 459 Seminary Ave., Palm.

Verlangt: 50 Jungen für Fabrikarbeit. Bestzahlende Stellungen. American Can Co., Maywood, Jll. 14sp,1wX

Verlangt: Kollektor, der deutsch spricht, $2 den Tag für 3 Tage, Rest der Woche auf Kommission. Leute in mittleren Jahren oder solche, die nicht hart arbeiten können mögen vorsprechen Montag von 10—12, 227 92. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor. somodi

Verlangt: Helfer an Kundenröcken. Zimmer 8, 179—181 S. Clark Str. fasomodi

Verlangt: Rock-Presser, nur einer, der nur an feinen Sachen gearbeitet hat. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub", State, Jackson und Quincy Str. 12sp*X

Verlangt: Architektur-Eisenarbeiter für Shop. Guter Lohn. Dearborn Foundry Company, 1525 Dearborn Str. 9sp,2wX

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, Farmarbeiter und für andere Arbeit in verschiedenen Staaten; höchste Löhne und freie Fahrt nach allen Plätzen für Eisenbahnarbeit in der Roß Labor Agency, 117 S. Kanal Str. 9ag,*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtige Agenten zum Verkauf von Dr. Durands Familien-Medizinen. 72 Clybourn Ave., Buchstore.

Verlangt: Bushelman. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Kraus' Färberei, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Carpenters. Adam Pflanz, 838 West Ohio Str.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 507 Elston Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge von 18 bis 20 Jahren zum Kegelaufsetzen und zur Aushilfe des Porters. $4 pro Woche, Zimmer und Board. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen. dimi

Verlangt: Ein junger Mann in Grocery. Henry Goebel, 183 Armitage Ave., Ecke Wood Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, guter Lohn. 3 Uhr Nachmittags, Stamm, 383 W. 16. Str.

Verlangt: Gute Framemacher. 340 West Fullerton Ave.

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser. Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Treibers, Factory Hände, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sp16,17,18,21,22,23,24,25,28

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 175 Center Str.

Verlangt: Frisch eingewanderter deutscher oder deutsch-polnischer verheiratheter Mann im Sandgeschäft. 236 Dayton Str., hinten, unten.

Verlangt: Ein Watchmann; muß etwas englisch sprechen und Empfehlungen haben; Lohn $9 per Woche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge welcher die Cake-Bäckerei erlernen will (Landstädtchen). Lohn $2½ die Woche und Board. Zu erfragen heute und morgen im Saloon 105 Wells Str.

Verlangt: Porter für Saloon; einer der aufwarten kann. 122 W. Lake Str.

Verlangt: Junge um an Cakes zu helfen; muß etwa Erfahrung haben. 414 W. Madison Str.

Verlangt: Guter Porter der Bar tenden kann. 151 Ost North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes zu helfen. — 189 Webster Ave.

Verlangt: Alter Mann der mit Pferden umgehen kann und in Bäckerei zu helfen. 189 Webster Ave.

Verlangt: Schneider an alte und neue Arbeit; — guter Platz für guten Mann. Ecke Lincoln und Webster Ave.

Verlangt: Guter starker Junge an Cakes. 440 Webster Ave.

Kurirt Hautkrankheiten durch den Gebrauch von **Glenn's Schwefel-Seife.**

Sie wird aus den der medizinischen Wissenschaft bekannten besten und reinsten Stoffen hergestellt. . . .

Die prominentesten Aerzte dieses Landes verordnen Glenn's Schwefel-Seife für Hautkrankheiten und berichten über ausgezeichnete Resultate über deren Gebrauch. Versucht sie und überzeugt Euch selbst. Seid sicher, die rechte zu erhalten. Nehmt keine andere.

Von Apothekern verkauft.
(1)

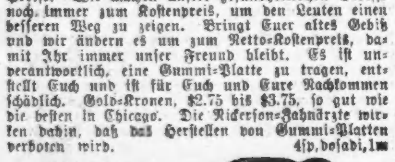
Gut passende **Bruchbänder,** nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

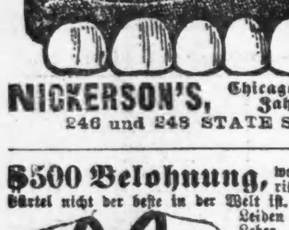
Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder
465–467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 13jn*

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Sprecht sogleich vor
und beseht Euch Nickerson's gesundheitliches Gebiß Zähne, Gold-Kronen und Brückenarbeit. Niedrigste Preise. Wir machen unsere gesundheitlichen Gebisse noch immer zum Kostenpreis, um den Leuten einen besseren Weg zu zeigen. Bringt Euer altes Gebiß und wir ändern es um zum Netto-Kostenpreis, damit Ihr immer unser Freund bleibt. Es ist unverantwortlich, eine Gummi-Platte zu tragen, entstellt Euch und ist für Euch und Eure Nachkommen schädlich. Gold-Kronen, $2.75 bis $3.75, so gut wie die besten in Chicago. Die Nickerson-Zahnärzte wirken dahin, daß das Herstellen von Gummi-Platten verboten wird. 4sp,dosadi,1m


NICKERSON'S, Chicago's größte Zahnärzte, 246 und 248 STATE STR.

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13sl,fadide

Pariser Kur für Krankheiten der Männer

Absolute Garantie in den Fällen von zugezogenen Krankheiten, Schwäche der Männer, Varicocele, Blut- und Hautleiden in allen Stadien und Formen. Täglich unter persönlicher Aufsicht d. s Doktors, bis geheilt. Keine Abhaltung von der Arbeit; keine Schmerzen. X-Strahlen und alle wissenschaftlichen Hilfsmittel angewandt. — Konsultation frei. — Gebühren mäßig. Es kostet nichts, vorzusprechen und diese Methode zu versuchen.
DR. TRUDEL, der französische Pariser Spezialist.
Zimmer 21, 300 State Str., Ecke Adams, Chicago. Stunden: 9 Vorm. bis 6:30 Abends.
Patienten von außerhalb wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Schreibt wegen Auskunft. 5jvfrdi,1j

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik: 261 Lincoln Avenue, 8–11 Vorm., 6–8 Abends; Sonntags 8–12 Vorm. Westseite-Klinik: 122 W. Division Str., N.-W.-Ecke Milwaukee Ave., über dem National-Kleider-Store, 1–4 Nachm. 5ap*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Str., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
nur drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. 1aliow*

Lokalbericht.

Bevorstehende Begnügungen.

Für die „Fair" des Turnvereins Lincoln, welche am nächsten Samstag Abend eröffnet wird, sind die Vorbereitungen beendigt. Mit Recht darf man behaupten, daß die Einrichtung des „Wiener Praters" alles bisher in dieser Art Dagewesene weit übertrifft. Von der früheren Saaleinrichtung der Turnhalle ist auch nicht die Spur mehr zu erblicken. Bis zur Decke hinauf reichen die Bauten. Es war eine Riesenarbeit, diesen originellen Rahmen für die „Fair" herzustellen, aber mit unermüdlichem Eifer gingen leistungstüchtige Künstler mit den Mitgliedern des Vereins Hand in Hand und vollendeten so ein Werk, das unzweifelhaft einen großen Erfolg herbeiführen wird. Fast sämmtliche Turn- und Gesangvereine Chicagos haben ihren Besuch, beziehungsweise ihre Mitwirkung, an den verschiedenen Abenden der Festwoche vom 20. bis 28. Sept. zugesagt, und auch sonst steht ein großer Besucherandrang zu erwarten. Zwei Orchester, das eine im Herren-, das andere im Wurstelprater, werden konzertiren, auf den verschiedenen Bühnen sollen allabendlich abwechselnd reichhaltige Programme aller Arten zur Ausführung gebracht werden. Die Ausstellung der zur Verloosung herbeigeschafften Waaren bietet ein unbeschreiblich schönes Bild, mit einem Wort, der Turnverein Lincoln wird sich mit dem Arrangement dieser Fair thatsächlich selbst übertreffen. Der Eintritt beträgt nur 15 Cents die Person; auch können Pässe für 9 Abende giltig (übertragbar) für den niedrigen Preis von $1.00 erlangt werden. Die Lincoln Turnhalle ist an Diversey Boulevard und Sheffield Ave. gelegen und mit der Halsted-Straßenbahnlinie leicht zu erreichen. Die Northwestern Hochbahn fährt nahezu vor die Thüre.

Der „Wilde Männerchor" begeht am nächsten Sonntag in Yondorfs Halle seine erste große Festlichkeit, bestehend aus Konzert und Ball. Das Programm enthält Gesangsnummern und lebende Bilder. Außerdem werden der „North Chicago Athletic Club" und der berühmte Herkules, genannt die „Rheinische Eiche", ihre Kraftleistungen zum Besten geben. Unter sonstigen Attraktionen sind hervorzuheben die kubanische Barbierstube und die eigens für den Wilden Männerchor geschriebene wilde Operette: „Eine Versammlung des Wilden Männerchors". Letztere dürfte nicht verfehlen, die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen. Zum Schluß: Ball. Eintritt 15 Cents. Der Ueberschuß soll für den großen deutschen Straßenkarneval verwendet werden.

Der Orden der Hermanns-Schwestern hält am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr beginnend, in Schumachers Halle, 4650 S. Ashland Ave., eine große Agitationsversammlung ab, wozu alle deutschsprechenden Frauen und Mädchen eingeladen sind. Die Groß-Präsidentin des Ordens, Frau Virginia Pullman, wird die Eröffnungsrede, die Groß-Vizepräsidentin, Frau Elsbeth Kern, die Agitationsrede halten und darin die Prinzipien des Ordens und die Wohlthaten, welche derselbe seinen Mitgliedern darbietet, klarlegen. Ernste, sowie komische Vorträge, abwechselnd mit Gesang und guter Musik, werden die Besucher aufs Beste unterhalten. Der Eintritt ist frei.

Spezialversammlungen, verbunden mit geistig gemüthlichen Unterhaltungen, werden die einzelnen Logen dieses Ordens wie nachstehend abhalten: Hermann-Loge Nr. 4 am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats, Nachm. 2½ Uhr in Walthers Halle, 3934 S. State Str.; Eintracht-Loge Nr. 5, am 1. und 3. Donnerstag, Abends 8 Uhr, in Winklers Halle, Ecke 27. und Canal Str.; Germania-Loge Nr. 10, jeden 1. und 3. Freitag, Abends 8 Uhr, in Schumachers Halle, 4650 S. Ashland Avenue; Freiheit-Loge No. 13, jeden 1. und 3. Dienstag, Abends 8 Uhr, in der Freiheit-Turnhalle, 3417 S. Halsted Str.; Fidelia-Loge No. 17, Versammlungen jeden 2. und 4. Montag, Abends 8 Uhr, in Stapelfelds Halle, 5212 S. Halsted Str.

Am Sonntag, den 28. September, veranstaltet der Baiern-Frauenverein vom Town of Lake in Schumachers Halle, 4650 bis 4652 S. Ashland Ave., um 4 Uhr Nachmittags anfangend, eine große Unterhaltung mit Ball. Das aus Frau Anna Zipf, Vorsitzende, Frau Minna Spix, Frau Lona Oswald, Frau Rosa Desch, Frau Marie Freudenthal und Frau Margarethe Duerr bestehende Festkomite hat bereits alle Vorbereitungen gründlich und vielversprechend getroffen, sodaß ein glänzender Verlauf des Festes unausbleiblich ist. Einige eingeladene Vereine werden Gesangsvorträge — die Würze aller deutschen Unterhaltungen — zum Besten geben. Edwin Schmidt, der jüngste Zauberkünstler der Welt, wird auftreten, und auch sonst wird es nicht an Gelegenheit fehlen, daß Jung und Alt sich vortrefflich vergnügen können. Mitglieder des bairisch-amerikanischen Vereins und anderer bairischer Vereinigungen haben gegen Vorzeigung ihres Vereinsabzeichens freien Eintritt.

Eine große Agitationsversammlung, verbunden mit Konzert und Tanzkränzchen, hält der Frauen-Krankenunterstützungsverein „Fortschritt" am Sonntag, den 28. September, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ab. Ein so reichhaltiges Programm wird vorbereitet, daß mit dessen Ausführung schon um 3 Uhr Nachmittags begonnen werden muß. Als Hauptnummer desselben dürfte sich der Vortrag von Dr. Moritz Schultze über „Sozialismus" erweisen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 10 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Chicagos ältester deutscher Verein, die Chicago Turngemeinde, wird demnächst sein goldenes Jubiläum feiern. Am 3. Oktober 1852 gegründet, hat die Gemeinde während diesen 50 Jahren unentwegt die Ziele und Zwecke verfolgt, welche ihre Gründer im Auge hatten. Sie hat das Turnen als Hauptzweck betrachtet, daneben aber auch mit Erfolg gegen Nativismus und muckerische Gelüste gekämpft; sie ist mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln eingetreten für die Einführung des deutschen Unterrichts, des Singens und Turnens in den öffentlichen Schulen; sie hat auf dem Gebiete der deutschen Geselligkeit Bedeutendes geleistet, und sie hat, als es auch für jeden im Auslande Geborenen zur gebieterischen Pflicht wurde, für das Adoptiv-Vaterland mit Gut und Blut einzustehen, ihre jungen Leute in den großen Bürgerkrieg geschickt. Deshalb wird die Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfestes am 3. und 4. Oktober in der Nordseite Turnhalle sich zu einem wirklichen Jubelfest gestalten, an welchem alle wahren Freunde des Deutschthums innigen Antheil nehmen werden. Am Freitag Abend, den 3. Oktober, soll ein Fest-Kommers stattfinden, an welchem sich voraussichtlich alle Chicagoer Turn-Vereine und die der Gemeinde besonders befreundeten Gesang-Vereine betheiligen werden. Für den Samstag Abend hat der deutsch-amerikanische Dichter Konrad Nieß das Festspiel „Im Zeichen der Freiheit" geschrieben, in dessen Rahmen die Entwickelung des Turnens und des Turnerbundes in Gesang, Wort und Bild zur Veranschaulichung gebracht wird. Die Musik für das Festspiel ist von F. A. Kern, Dirigent des Turner-Männerchors, die Zeichnungen für die Tableaux sind von Louis Kurz entworfen; die turnerischen Vorführungen stehen unter Leitung von Groener und Kobelli, Turnlehrer der Gemeinde. Nach dieser Aufführung großes Ballfest.

Die Vorbereitungen für den Jahrmarkt, den der Harugari-Männerchor vom 9. bis 12. Oktober in der neuen Vorwärts-Turnhalle zum Besten der geplanten deutschen Sänger-Halle veranstalten wird, nehmen täglich größere Dimensionen an. Ein reges Interesse für dieses Fest tritt allenthalben zu Tage. Das Dekorations-Komite engagirte den Architekten G. W. Pfeiffer, nach dessen Entwürfen die geräumige Vorwärts-Turnhalle in ein „Miniatur-Deutschland" verwandelt wird.

An den Wänden des großen Saales werden Darstellungen vom Grunewald bei Berlin, Zwinger in Dresden, Scherbelberg-Leipzig, Goldenen Stern in Augsburg, Bremer Rathskeller, Münchener Kindl u. s. w. gruppirt werden. Eine charaktertreue Nachbildung des Brandenburger Thores ziert den Haupteingang der Halle und im Mittelpunkt derselben lagert das Heidelberger Faß, über welchem eine Sängertribüne mit Pavillon 18 Fuß im Viereck errichtet wird. Diese Buden sind nicht, wie üblich, von bemaltem Tuch angefertigt, sondern sie sind in Holz ausgeführt, verziert mit Tannen- und Zypressenzweigen, und sie werden elektrisch beleuchtet.

Das Personal in den verschiedenen Buden ist in entsprechender Landestracht gekleidet. Voraussichtlich wird das Bild dieses Jahrmarktes ein sehr eindrucksvolles werden und allen Besuchern lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

Der Chicago Schützenverein veranstaltet am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 21., 22. und 23. September, in seinem schönen Parke zu Palos Springs ein Schützenfest, das hinsichtlich der geselligen Freuden, die es darbietet, und auch hinsichtlich der Betheiligung am Preisschießen, alle seine Vorgänger noch weit in den Schatten rücken soll. Die Zahl der Preise ist eine außerordentlich große. Fast alle Vereine des Zentral-Schützenbundes werden zu dem Preisschießen Vertreter entsenden, und die Chicagoer Schützen wollen selbstverständlich aus ihren Büchsen recht viele Treffer machen. Außer verlockenden Geldpreisen und Medaillen, die von Mitgliedern gestiftet wurden, sind werthvolle Medaillen für den Schützenkönig, die Meisterschußscheibe und andere beste Treffer ausgesetzt. Aber auch solche Mitglieder und Freunde des Vereins, die sich nicht am Preisschießen betheiligen, werden sich mit ihren Familien zum Schützenfest in Palos Springs hinausbegeben, um im schönen Park des Vereins, einem der herrlichsten Plätze in der Umgegend Chicagos, in lieber Gesellschaft frohe Stunden zu verleben. Züge der Wabash-Bahn verlassen den Polk Str.-Bahnhof am nächsten Sonntag um 9:45 Uhr Vormittags und um 1:25 Uhr Nachmittags; am Montag und Dienstag um 8 Uhr Vormittags und 1:25 Uhr Nachmittags. Rückfahrt 5 Uhr 7 Minuten und 7:47 Uhr Abends. Die Hin- und Rückfahrt kostet 35 Cents.

Damit noch nicht erledigt.

Wie berichtet, hat die Damenbehörde, welche die Oberaufsicht über die Dormitorien der Northwestern-Universität führt, das Gesuch von zwei der farbigen Studentinnen um Ueberlassung eines Zimmers abschlägig beschieden, weil die weißen Studentinnen gedroht hatten, die Anstalt zu verlassen, wenn man sie zwinge, mit farbigen Mitschwestern unter einem Dache zu hausen. Die Angelegenheit dürfte damit aber noch nicht erledigt sein, da sie wahrscheinlich später vor den Senat der Anstalt gebracht werden wird. Die obengenannte Damenbehörde hat keinerlei amtliche Fühlung mit dem Senat, auch hatte sie diese Körperschaft, ehe sie ihren Entscheid abgab, nicht um ihre Ansicht befragt. Die Damenbehörde ist für ihr Thun und Lassen weder dem Senat der Universität verantwortlich, noch hat dieser etwas mit der Verwaltung jener Dormitorien zu thun. Bekanntlich sind farbige Studenten keineswegs vom Besuche der Universität selbst ausgeschlossen.

Aus Vereinskreisen.

Der Schiller-Frauenverein verband mit seiner letzten Generalversammlung, zu welcher sich die Mitglieder des Vereins nahezu vollzählig eingefunden hatten, ein Kaffee- und Tanzkränzchen. Die Orpheus-Halle, No. 49 LaSalle Str., erwies sich fast als zu klein für die große Zahl der Festtheilnehmer. Deklamationen, Gesangsnummern und humoristische Vorträge wurden abwechselnd dargeboten, der holden Göttin Terpsichore wurde reichlich gehuldigt, man amüsirte sich köstlich. Der Schiller-Frauenverein beabsichtigt, wie alljährlich, so auch am kommenden 10. Nov., den Geburtstag des Dichterfürsten festlich zu begehen, dessen Namen er trägt.

Feuer.

Aus unbekannter Ursache entstand heute früh in dem Keller des Wohnhauses von John Morowski, Nr. 147 Cleaver Straße, Feuer, das schon bedeutend um sich gegriffen hatte, ehe es von den Hausbewohnern bemerkt wurde. Diese vermochten sich nur mit Mühe und Noth zu retten. Das Feuer theilte sich auch dem von Julius Hujka bewohnten Nachbarhause, Nr. 151 Cleaver Str., mit und richtete einen Gesammtschaden von $900 an. Auch Hujka und seine Familie retteten fast nichts als das nackte Leben.

Ebenfalls ist die Ursache eines Feuers, welches in einer Werkstatt der Deering Harvester Co., Clybourn und Wrightwood Ave., heute früh um 4½ Uhr zum Ausbruch kam und $300 Schaden verursachte, unbekannt geblieben.

$8.50 Cleveland und zurück. $8.50

Am 26. und 27. September, via Nickel Plate Road. Die Rückfahrtzeit am 28. kann verlängert werden wenn die Tickets in Cleveland deponirt werden. Drei Züge täglich, mit Vestibul-Schlafwagen. American Club Mahlzeiten im Preise von 35c bis zu $1.00 sind in dem Speisewagen zu haben. Ebenfalls Mahlzeiten a la Carte. Stadt-Ticket-Office, Chicago, Jll., 111 Adams Str. Für genaue Informationen wende man sich an John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str. 13jv,sa,di,do—27jv

Vom Konsulat gesucht.

Das Kaiserlich-deutsche Konsulat, 109 Randolph Str., wünscht den Aufenthalt der nachgenannten Personen in Erfahrung zu bringen:

Ackermann, Johann Gottlieb, geboren am 16. Oktober 1822 nahe Ronneburg, Deutschland, vor 10 Jahren noch in Bunkerhill, Jll., oder seine Erben (Erbschaft).
Arndt, John, aus Deutschland, früher in Effingham, Jll., zuletzt vor 5 Jahren angeblich im Staate Mississippi.
Arndt, Juliane, aus Stargard, Deutschland, gebürtig, in Amerika angeblich verheirathet mit Henry Glomann.
Bach, Bernh., Uhrmacher, früher in Hehlen.
Bodes, Adalbert, geboren am 12. Mai 1865 in Fulda, Tischler, zuletzt im Frühjahr 1901 c. o. Mrs. Recher, 5124 S. Halsted Str., Chicago, Jll., angeblich jetzt in St. Louis.
Bisse, Friedrich, geb. 31. Oktober 1852 zu Sanbe, vor 15 Jahren ausgewandert, zuletzt vor 5 Jahren in Belle Plaine, Iowa.
Blunck, Emil, aus Lenzen in Mecklenburg, angeblich in Chicago, Jll.
Buß, Wilhelm, aus Prezen bei Neuhaus a. d. Elbe, Anfang der 50er Jahre eingewandert, und 2 Nichten desselben, Namens Gäfke, vor ca. 20 Jahren eingewandert, angeblich in Chicago, Jll.
Crestensen, Jensine Peter, geborene Garbrecht, 1889 eingewandert, zuletzt angeblich 3510 Emmett Str., Omaha, Nebraska.
Doederlein, August, geb. 4. März 1823, und sein Bruder Karl, geb. im Jahre 1824, beide zu Partenstein bei Lohr, vor 40 Jahren eingewandert.
Eick, Wilhelm, aus Stolp, vor ca. 15 Jahren eingewandert.
Elbenstein, R., Uhrmacher, früher in Sommerfeld.
Falk, Heinrich, angeblich Inhaber eines Geschäfts in Chicago, Jll.
Fasold, C., Uhrmacher, früher in Modlau.
Fuchs, Konrad, früher in Dana, Jll., jetzt angeblich in Wenona, Jll., wohnhaft (Erbschaft).
Gebbert, J., Uhrmacher, früher in Zempelburg.
Geritz, B. H., Uhrmacher, früher in Flensburg.
Henne, Mathilda, geb. Efferen, von Tübingen in Württemberg, angeblich in Chicago, Jll. (Erbschafts-Angelegenheit.)
Herbst, Moritz, geboren 1852 zu Krotoschin, Reg.-Bezirk Posen, Kürschner, 1881 über London und Paris nach Amerika eingewandert, angeblich in Chicago, Jll.
Janssen, Friedrich Martin, geb. zu Aurich (Ostfriesland), soll angeblich im Herbst 1878 eine kinderlose Wittwe geheirathet, in einem Schlachthause gearbeitet und 1879 22. Str., Chicago, Jll., gewohnt haben.
Kupfer, Louis Eugen, geb. zu Reichenbach in Sachsen, Maschinenbauer, zuletzt angeblich 2221 South 41. Court, hier, wohnhaft.
Jost, M., Uhrmacher, früher in Merane, angeblich jetzt in Philadelphia.
Jost, Oswald, Uhrmacher, früher in Hainichen.
Klahn, Gustav, Musikinstrumentenhändler und Klavierspieler, früher in Hamburg.
Knispel, L., Uhrmacher, früher in Stettin.
Kriner, Lorenz, Instrumentenmacher, früher in Stuttgart.
Laesker, Otto, Uhrmacher, früher in Schleiz.
Laux, Peter, zuletzt am 21. Juni 1886 in Muskegon, Mich.
Lutterbach, Albert, aus Laar bei Ruhroch, angeblich in Chicago, Jll.
Meyer, Charles, aus Oßmaritz bei Jena, ca. 58 Jahre alt, 1882 eingewandert, zuletzt 1885 in Naperville, Jll.
Nettekorn, Theodor, geboren zu Eudenich bei Bonn am Rhein, ca. 34 Jahre alt, angeblich Farmer, zuletzt vor ca. 1 Jahre in Minneapolis, Minn.
Otto, Ludwig, früher in Nürnberg, Bayern, zuletzt angeblich 9200 Harbor Ave., hier, wohnhaft.
Pirker, Georg, 1845 eingewandert, angeblich in Michigan.
Oschmann, B., Uhrmacher, früher in Ruhla.
Reichert, Carl (möglicherweise auch Schällmann genannt), Halbbruder des im Juli 1897 nahe Hubbell, Nebr., ermordeten Heinrich Schällmann, angeblich in Blue Hill, Nebr., wohnhaft.
Rohrberg, Th., Uhrmacher, früher in Neustadt in Sachsen.
Rudolph, Julius, 31 Jahre alt, geboren in Forst, Techniker, vor 9 Jahren eingewandert, früher Assistant Foreman in der Wagner Electric Comp. zu St. Louis, Mo., zuletzt 562 W. Huron Str., Chicago, Jll., jetzt angeblich in der Umgebung von Chicago auf einer Farm beschäftigt.
Ruth, Peter, ca. 47 Jahre alt, von Metz aus 1883 eingewandert, angeblich in Chicago, Jll.
Sauer, Joseph Anton, geboren 1808 in Höpfingen in Baden, 1853 mit 3 Kindern angeblich nach Milwaukee, Wis., eingewandert, oder dessen Nachkommen.
Seitzinger, Edmund, Uhrmacher, früher in Vacha.
Schaprian, Henry und Frau;
Schaprian, Justine Amalie, früher in Dearborn, Mich., zuletzt angeblich in Detroit, Mich., ansässig.
Schneider, Hermann, geb. am 14. August 1876 in Berlin, mit seinem in Chicago, Jll., wohnhaften Vater eingewandert (Mutter wohnt in Berlin).
Schöning, Albert, aus Trier, früher Schlosser, zuletzt 1897 c. o. Martin Keller, 293 Ost Kinzie Str., Chicago, Jll.
Schwenzfeier, Hermann Ernst Roman, geboren 27. Februar 1881 zu Schippenbeil, Kreis Friedland a. d. Alle, angeblich in Chicago, Jll.
Sperling, Karl Richard Emil, geboren am 2. September 1878 zu Althof, Kreis Friedland, oder sein Vater Friedrich Sperling, angeblich in Chicago, Jll.
Strecker, Friedrich, geb. 24. November 1843 zu Adelshofen in Baden, 1877 angeblich nach einer Ortschaft nahe Chicago, Jll., eingewandert.
Szymanski, Felix, Ende Mai d. J. von Radowisk, Kreis Briesen, W. Pr., nach Chicago, Jll., eingewandert.
Thiele, B., Uhrmacher, früher in Glauchau.
Trebling, Jul., Uhrmacher, früher in Kassel.
Ulrich, Otto, Bruder vom Postschaffner Gustav Ulrich in Königsberg, Ostpreußen, zuletzt 1901 beschäftigt bei L. B. Merriam in Laramie, Wyo. (Erbschafts-Angelegenheit).
Wiedemann, Karl Friedrich Wilhelm, geboren 19. November 1857 zu Steinhöfel, Kreis Angermünde, vor ca. 10–17 Jahren eingewandert, angeblich zuletzt in Marine City, Mich.
Zschockelt, Max Heinrich, aus Dresden, im Oktober 1894 eingewandert, vor 2 Jahren 217 St. Clair Str., Milwaukee, Wis., wohnhaft.

Marktbericht.

Chicago, den 16. September 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 73c; Nr. 3, roth, 66½–70c; Nr. 2, hart, 73c; Nr. 3, hart, 66–68c.
Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 72–73c; Nr. 70c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern" $3.50–$3.64 das Faß; „Straight", $3.35–$3.45; besondere Marken, $4.20; Winter-Roggen, $2.60–$2.80.
Mais, Nr. 2, 59c; Nr. 2, weiß, 59–60c; Nr. 2, gelb, 60–61c; Nr. 3, 58½–59½c; Nr. 3, gelb, 59½–60½c.
Hafer, Nr. 2, 28–28½c; Nr. 2, weiß, 34–36c; Nr. 3, 26½–27c; Nr. 3, weiß, 29–33c; Nr. 4, 27–29½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $11.50–$12.00; Nr. 1, $10–$11; Nr. 2, $9.50 bis $10.00; Nr. 3, $8.50–$9.00; bestes Prairie, $9.00–$9.50; ditto Nr. 1, $8.00–$9.00; Nr. 2, $7.00–$8.00; Nr. 3, $6.00–$7.00; Nr. 4, $5.50–$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, 73⅝c; Dezember, 69c; Mai 1903, 70½–70⅝c.
Mais, September, 58⅞c; Dezember, 43⅞c; Mai 1903, 41⅞c.
Hafer, September, 26c; Dezember, 31¼–31⅜c; Mai 1903, 31⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September, $10.97½; Oktober $9.97½; Januar, $8.67½.
Rippchen, September, $10.95; Oktober, $10.27½; Januar, $8.00.
Gepökeltes Schweinefleisch, September, $16.75; Oktober, $16.90; Januar, $15.17½–$15.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200–1600 Pfund. $8.20–$8.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" 1200–1500 Pfund, $7.40–$8.10; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.50–$7.25; gute bis beste Kühe, $3.50–$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75–$7.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75–$5.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $8.00–$8.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.50–$7.85; ausgesuchte für Fleischer, $8.00–$8.20; sortirte leichte Thiere, 150–190 Pfund, $7.85–8.05.
Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80–$4.10 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50–$3.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.40–$3.65; „Native Lambs", geringe bis ausgesuchte, $4.50–$5.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund 0.22½
Nr. 1, per Pfund ...... 0.19 –0.20
Nr. 2, per Pfund ...... 0.17 –0.17½
„Dairys", Cooleys, per Pfund ...... 0.19 –0.20
Nr. 1, per Pfund 0.17
„Ladies", per Pfund 0.14½–0.15
Packwaare, frische 0.13½–0.14

Käse—
Rahmkäse, „Twins," per Pfund 0.10½–0.10¾
„Daisies," per Pfund 0.10½–0.10¾
„Young American", per Pfund 0.10½–0.10¾
Schweizer, per Pfund ...... 0.11 –0.12
Limburger, per Pfund ...... 0.11 –0.12
Brick, per Pfund 0.09½–0.10½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) ...... 0.17 –0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben) ...... 0.19 –0.19½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund 0.11
do., junge, per Pfund 0.12
Truthühner, per Pfund 0.13
Enten, per Pfund 0.10
do., junge, das Pfund ...... 0.11 –0.11½
Gänse, das Dutzend ...... 4.00 –6.00

Geflügel (auf Eis) —
Truthühner 0.12½–0.13½
Hühner, per Pfund ...... 0.11 –0.11½
Hühner, „Broilers", per Pfund 0.12½–0.13
Enten, per Pfund ...... 0.10 –0.12

Kälber (geschlachtet) —
50–60 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.07 –0.07½
60–75 Pfd. Gewicht, per Pfd. ...... 0.08 –0.08½
80–125 Pfd. Gewicht, per Pfd. 0.08½–0.09
25–110 Pfd. Gewicht, per Pfd. 0.09½

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund ...... 0.15 –0.16
Hickerel, per Pfund ...... 0.04 –0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.06 –0.06
Karpfen, per Pfund ...... 0.01 –0.01½
Perch, per Pfund ...... 0.03 –0.04
Aale, per Pfund ...... 0.06 –0.07

Wildes Geflügel —
Wildenten, Mallards, Dutzend ...... 3.50 –4.00
Gewöhnliche, kleine ...... 1.75 –2.00
Bekassinen, Dutzend 2.25
Waldschnepfen, Dutzend 2.50
Gewöhnl. bis ausgesuchte, per Faß ...... 0.75 –2.50

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel—
Gewöhnl. bis ausgesuchte, per Faß ...... 1.00 –2.50
Citronen—California, per Kiste ...... 2.00 –3.00
Messina und Palermo, Kiste ...... 2.75 –3.50
Orangen, per Kiste ...... 4.00 –5.00
Bananen — per Gehänge ...... 0.75 –1.60
Pfirsiche, gewöhnl. bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb ...... 0.15 –0.25
do., per Bushel-Korb ...... 1.00 –1.25
Pflaumen, 16 Quarts ...... 1.00 –1.10
Birnen, Bartletts, per Faß ...... 1.50 –3.00
Ananas, Floridas, die Kiste ...... 2.50 –3.50
Melonen, Wasser-Mel., per Car 50.00–115.00
Illinois „Gems", per ¼ Bushel ...... 0.15 –0.25
Pflaumbeeren, 16 Quarts ...... 1.00 –1.50
Kronsbeeren, per Faß ...... 5.75 –6.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb 0.13
do., Concords, 8-Pfd.-Korb ...... 0.15 –0.16
Rothe Rüben, 100 Bündchen ...... 1.00 –1.25
Kraut, hiesiges, per Crate ...... 0.75 –1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste ...... 0.75 –1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen ...... 0.50 –1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend ...... 0.15 –0.20
Zwiebeln, Jll., per Sack ...... 0.50 –0.75
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel ...... 1.00 –1.25
Blattsalat, per Kiste ...... 0.15 –0.20
Sellerie, Mich., per Kiste 0.30 0.50
Welschkorn, per Sack ...... 0.40 –0.50
Rüben, neue, per Bushel ...... 0.40 –0.55
Tomaten, hiesige, 4 Körbe ...... 0.40 –0.60
Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel ...... 1.00 –1.50
Wachsbohnen per 1½ Bushel ...... 1.00 –1.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel 1.68
„Medium" 1.65
Braune schwedische ...... 1.70 –1.75
Rothe „Kidneys" ...... 2.60 –2.70
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:
Kartoffeln, weiße, per Bushel ...... 0.33 –0.35
do., rothe ...... 0.30 –0.33
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß ...... 3.40 –3.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Plock, William, 7 J., 486 S. Morgan Str.
Doetsch, Henry, 58 J., 515 W. 39. Pl.
Datterweich, Dorothea, 27 J., 333 Orleans Str.
Eckhaldt, Henry, 61 J., 2416 W. 49. Str.
Leitl, Frank, 60 J., 82 23. Place.
Ludwig, Bertha, 41 J., 75 N. Lincoln Str.
Meile, Frank, 12 J., 702 Carroll Ave.
Mendelssohn, Minnie, 67 J. 320 S. Clark Str.
Stoltze, Conrad, 62 J., 462 Lincoln Ave.
Sigel, E., 53 J., 544 S. Morgan Str.
Singer, Harriett A., 76 J., 48 Park Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Benjamin Debs, Mollie Levin, 21, 18.
Charles Goodman, Jennie Cohen, 34, 25.
Edward C. King, Catherine Hammill, 21, 18.
Julius J. Powell, Lillie Mullen, 24, 23.
James J. Vista, Mary A. Heß, 25, 20.
Alexander Hedman, Kunigunde A. Anderson, 26, 23.
Robert B. Smith, Beatrice La Boissiere, 23, 24.
Thomas J. Wilson, Mary Wilson, 42, 45.
Dick Mills, Frances Hall, 29, 29.
Alpheus Shepard, Mary Hallead, 30, 25.
Wawrzeniec Grapizinski, Katarzyna Kalarz, 24, 26.
Wilhelm Sylvester, Emilie Buyrend, 42, 37.
Gordon D. Buckley, Lotta A. Sherk, 31, 27.
Rae E. Anderson, Margaret Larkin, 29, 28.
Alcid Bernier, Evangeline Pollock, 26, 22.
Christian Goder, Mary Connolly, 22, 22.
Fred Bauer, Bertha Flinkow, 27, 22.
John S. Bants, Kittie V. Burns, 36, 25.
Emil J. Kilmer, Charlotte L. Johnson, 32, 32.
Annoejo Seimenario, Giujeppa Pojitero, 22, 18.
Bernhard Schneider, Gesela Pradt, 38, 39.
Gustav Oberg, Hannah Olson, 30, 22.
Ralph W. Holden, Mary Runge, 25, 18.
John Zmierski, Josie Gryczewska, 22, 22.
Charles Rickwald, Lillie Guthause, 21, 18.
Josef Tenziar, Katarzyna Curelik, 25, 22.
Jeremiah Lowney, Mary E. Peters, 27, 23.
Reinhold Meyer, Louise Haude, 43, 26.
Albert Gesse, Annie Latimer, 46, 23.
Harry Dorland, Budd Godwin, 28, 18.
Jan Januszewski, Balage Godersla, 20, 19.
Patrick Gurley, Magdalena Holz, 52, 42.
Albert H. Gunnarson, Lydia Steinmetz, 25, 22.
Hans Sterndorf, Tyra de Verdier, 25, 22.
James E. Wharf, Edith B. Stone, 48, 33.
William M. Shipley, Mamie Slingluff, 24, 24.
Charles P. Pihlmayer, Mary E. Cerny, 23, 22.
Charles F. A. Craft, Margaret B. Lawrence, 28, 21.
Hy. W. Goetzmann, Florence L. Hammond, 43, 27
Albert A. Lane, Winifred Cleveland, 28, 24.
Henry A. Maurer, Mary Phillips, 30, 25.
Albert Soiland, Dagfine B. Swendsen, 29, 24.
George Myers, Mabel Larsen, 25, 19.
Bruno Kulizko, Christina Pieper, 25, 24.
Winfield C. De Baugh, Olga Schmoll, 31, 19.
Axel Perterson, Mary Hill, 36, 35.
George E. Confare, Jennie Taylor, 26, 24.
John W. Cook, Edna Smith, 31, 24.
Joseph L. Murphy, Anna L. White, 29, 21.
J. Harry Jennison, Oris R. Abbott, 24, 22.
William H. Shader, Mary Mejchell, 31, 25.
John Jackson, Emily Barofske, 28, 29.
Joseph S. Hamilton, Hattie A. Turnbull, 31, 28.
Allen B. Walker, Annie B. Brand, 33, 21.
Edwin May, Sophie August, 26, 21.
Leon Feingold, Rosalie Richter, 28, 18.
John Radikowski, Stella Koniaczka, 24, 19.
Alfred G. Aggerbeck, Ellen C. Hennitsen, 21, 19.
J. Alfred Larson, Selma C. Erickson, 26, 22.
John C. Davidsohn, Nettie Sherman, 24, 24.
William Rose, Lillie Dech, 32, 22.
Frank A. Lietz, Metha Bach, 22, 20.
Alonzo Van Housen, Charlotte W. Parke, 21, 21.
William B. Koliwski, Bertha Vogel, 29, 31.
Andrew Piaskowig, Ludwika Dziot, 27, 19.
Chas. F. Hanemann Jr., Margaret W. Linfost, 26, 26.
Maloney Stanley, Annie Stanko, 18, 19.
Walter J. Steinmueller, Caroline D. Augustin, 26, 23.
Gustaf A. Moberg, Annie Carlson, 26, 25.
John Bruedegarin, Amanda Reinhardt, 25, 23.
Frank Skornia, Sophie Beßler, 21, 19.
John Roth, Mary Fachoßky, 31, 29.
Herman Ehlert, Ella Brenck, 23, 19.
John M. Murray, Stella Baker, 28, 22.
Clarence A. Verdier, Bessie W. Burrows, 24, 23.
Sol Segal, Sophia Fleißman, 24, 19.
Herman F. Knaack, Minie Matz, 27, 22.
Joseph Kwedwcowicz, Adele Laskowska, 28, 19.
Max Tonk, Marion L. Breon, 50, 30.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Lizzie gegen August Krüger, Verlassen; Hattie gegen Philipp Campagne, Ehebruch; Andrew gegen Mary Bartholett, Ehebruch; Andrew gegen Mary Ann Benson, Ehebruch; Malina gegen Arthur H. Larson, grausame Behandlung; Henry gegen Jena B. Hegerty, Verlassen; Constance gegen William Richardson, Verlassen; Christina gegen Wm. H. Leadley, Verlassen; Susan B. gegen Frederick Watkins, Verlassen; Rosalia gegen Charles E. Fair, Trunksucht; Mary M. gegen Frank U. Wheaton, Verlassen; Antonie gegen John Hois, grausame Behandlung; Annie F. gegen Thomas Duffy, Verlassen; Leta gegen John W. Duncan, Ehebruch.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John B. Anderson, Verbindlichkeiten $418; Bestände $60.
Emil Larsen, Verbindlichkeiten $520; Bestände $311.
David Meyer, Verbindlichkeiten $19,220; Bestände $283.
Alfred A. Morse, Verbindlichkeiten $1,295; Bestände $50.
Frederick S. Westphal, Verbindlichkeiten $217; keine Bestände.
William H. Patton, Verbindlichkeiten $3,781; Bestände $260.
Stephan J. Quinn, Verbindlichkeiten $2,194; Bestände $400.
Reinhold Jahn, Verbindlichkeiten $1,136; Bestände $194.
Mary L. Taft, Verbindlichkeiten $1,198; Bestände $50.

Bau-Erlaubnißscheine

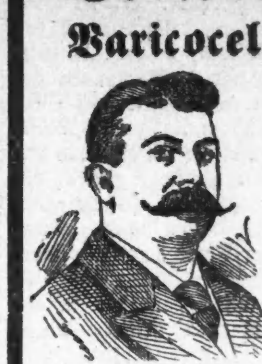
wurden ausgestellt an:

Elisabeth Garrity, 2-stöck. Brick Flat, 103 Ost 92. Str., $9,000.
F. Eber, 1-stöck. Brick-Anbau, 1401 Lincoln Ave., $1,000.
Thomas Thompson, 2-stöck. Brick Flat, 2004 Gladys Ave., $2,000.
Henry Wohlgemuth, 1-stöck. Brick Cottage, 3089 S. 41. Ave., $1,200.
John Kralovec, 2-stöck. Brick Flat, 925 S. Avers Ave., $5,000.
Joseph Gaeftkiewiecz, 1-stöck. Frame Cottage, 1769 N. Central Ave., $1,300.
R. Czekaj, 1-stöck. Frame Cottage, 847 George Str., $1,000.
J. Czayski, 1-stöck. Frame Cottage, 1539 N. Lawndale Ave., $1,000.
Jakob Schneider, 1-stöck. Holz-Anbau, 2290 W. Ohio Str., $1,000.
Ernst Schippe, 1½ stöck. Frame Cottage, 1268 Armitage Ave., $1,200.
Stephen Jager, 2-stöck. Frame Flat, 30 Elbridge Ave., $2,000.
W. H. Powell, zwei 1-stöck. Brick Cottages, 1295 bis 1297 N. Sawyer Ave., $3,000.
John A. Holen, 1-stöck. Brick Cottage, 6822 Loomis Str., $1,600.
Frau J. Williams, 2-stöck. Brick Flat, 5836 Dearborn Str., $4,500.
F. B. Burket, zwei 3-stöck. Brick Apartment-Gebäude, 4739–41–43 Prairie Ave., $40,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Schuettler Str., Nordwest-Ecke 57. Ave., S.-Fr., 124×123, und andere Grundstücke, Carl Granath an C. Lewis Franing, $1,200.
Francisco Ave., 125 Fuß nördl. von Blomingdale Road, O.-Fr., 25×115, Hanna Matthisen an Charles Groß, $1,200.
82. Place, 175 Fuß westl. von Auburn Str., 75×118, N.-Fr., mehr oder weniger, Matthew Krawczunas an den katholischen Bischof von Chicago, $1,800.
S. 41. Court, 277 Fuß südl. von 20. Str., 25×124, Emil M. Bayer an Heinrich und Elise Haut, $1,575.
Patterson Ave., 291 Fuß östl. von Robey Str., N.-Fr., 30×124, John W. Turner an Anna M. Heidemann, $1,000.
Washington Heights, Lot 89 und 40, Block 60, A. B. Wood an Ferdinand Mezenfeld, $2,000.
Monroe Str., 275 Fuß östl. von Midway Plaisance, W.-Fr., 25×177, Enoch M. Morris an Mary M. Holmes, $14,000.
Lexington Str., 217 Fuß östl. von Rockwell, N.-Fr., 25×125, C. R. Baldwin an Kate A. Caldwell, $3,000.
Sawyer Ave., 95 Fuß südl. von 19. Str., 20×125, L. H. Speine an John M. Haines, $2,950.
Seeley Ave., 325 Fuß südl. von 36. Str., O.-Fr., 25×125, F. Mangus an Adolph Anderson, $1,800.
Humboldt Str., 182 Fuß südl. von Franklin Ave., W.-Fr., 25×125, M. J. Dants an Albert Biehl, $1,750.
Oatenwald Ave., 533 Fuß südl. von 44. Place, W.-Fr., John A. Conly an Richard J. Murphy, $5,000.
Michigan Ave., 100 Fuß südl. von 46. Str., 25×161, W.-Fr., William T. Woodley an John A. Conly, $18,000.
Kendall Str., 159 Fuß nordöstl. von Taylor Str., N.-W.-Fr., Richard J. Murphy an William T. Woodley, $1,500.
Aberdeen Str., 172 Fuß nördl. von 68. Str., 25×124, W. R. Monroe an Edward Buttgereit, $1,400.
Avenue H., 225 Fuß nördl. von 100. Str., W.-Fr., 25×125, Archibald Collins an Robert E. P. Brooks, $1,000.
Manistee Ave., 180 Fuß südl. von 92. Str., 25×138½, Peter Quant an Patrick Aulman Sr., $2,100.
Leavitt Str., 286 Fuß nördl. von Wellington Ave., 25×125, W. Fr., Anna E. Kuhlmey an Alexander Hoppe, $3,000.
Bonaparte Str., zwischen Arch und Lock Str., N.-Fr., 27×115, J. H. Freeman an Wilhelm Schmahl, $1,725.
Hermitage Ave., 215 Fuß nördl. von Belle Plaine Ave., O.-Fr., 26×164, Alexander T. Lethen an Alexander S. Anderson, $4,506.
Tripp Ave., 50 Fuß südl. von Belden Ave., O.-Fr., 25×125, S. Brown Jr. an Richard Berg, $1,514.
N. 42. Ave., 50 Fuß südl. von Belden Ave., O.-Fr., 25×125, derselbe an Bernhard Haas, $1,787.
Kenmore Ave., 38 Fuß südl. von Ainslie Str., W.-Fr., 25×150, Alex. S. Anderson an Alex. T. Lethen, $8,50.
Laflin Str., 300 Fuß südl. von 45. Str., 25×124, Chas. Zeiß an K. Picha, $1,125.
Alice Pl., 47½ F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 25×101, Chas. Lautzen an Rudolph Schwalb, —$8,400.
Chicago Ave., 72 F. westl. von Keith Str., Nordfront, 24×92, John Jakob Groß an Charles Carlsen, $2,600.
Irving Ave., 200 F. nördl. von Taylor Str., Ostfront, 25×125, Frank H. Harding u. A. an Mahon W. Mills und Earl J. Brown, $4,100.
Canalport Ave., 179 F. westl. von Halsted Str., Südfront, 27×150, Fred Hewson an Simon Pasquemantski, $2,100.
107. Str., 409 F. östl. von Stewart Ave., Südfr., 25×125, E. C. Harmon an Fanny Gibbon, $1,200
Princeton Ave., 75 F. nördl. von 58. Str., 25×123, C. A. Hogan an James M. Walsh, $2,425.
Auburn Str., 222 F. südl. von 32. Str., Ostfront, 25×99 1-6, C. Ambrozotis an John M. Tanamwicz, $1,800.
Fullerton Ave., Südwest-Ecke Leavitt Str., Nordfr., 25¼×48, C. E. Berger an Wm. J. Bauerl — $2,000.
92. Str., 141 F. östl. von Vincennes Ave., Nordfront, 25×125, S. E. Groß an John F. Ruseld, $2,400.
Lexington Str., 25 F. westl. von Lawndale Ave., Südfront, 33×123, J. Goldy an Anna J. Olson, $1,848.
Pleasant Place, 198 F. östl. von Oakley Ave., Südfront, 24×100, E. S. Woolfolk an Anton Haas, $25.
Elston Ave., 175 F. nordwestl. von Kuehl Place, Nordostfront, 25×125, M. E. Myers an Max Baranski, $1,500.
Monticello Ave., 272 F. südl. von Potomac Ave., Westfront, 48×124, A. Korengel an Frederick Kindermann, $3,000.
Marshfield Ave., 139 F. südl. von Haddon Str., Westfront, 25x130, J. Sherer an Lizzie Spier, $1,000.
Kedzie Ave., 91 F. südl. von Chicago Ave., Westfr., 25x126½, B. Ensign Gill an Rudolph Kienle, —$8,000.
Park Ave., Nordost-Ecke Lincoln Str., Südfront, 25x132, Geo. W. Wood u. A. an Ella M. Wood, $4,000.
Otto Str., Südwest-Ecke Elisabeth Ave., Nordfr., 23x122, Walter Lister an Simon Klein, $5,500.
Congreß Str., 48 F. westl. von Union Court, N.-Front, 24x102, M. E. Jensen an Julius Petersen, $1,500.
Halsted Str., 70 F. nördl. von Forquer Str., Ostfront, 29×120, Michael Gliatto an Abraham Finkelstein, $4,250.
Halsted Str., 177 F. südl. von 16. Str., Ostfr., 25x100, Anton Mauß an Wm. Loeffler, $5,000.
Groveland Ave., 350 F. nördl. von 30. Str., Ostfront, 25×94, Nachlaß von J. Gallagher an James L. Van Uxem, $3,250.
Groveland Ave., 350 F. nördl. von 30. Str., Ostfront, 25×94, derselbe an Annette Van Uxem, $3,250.
Cottage Grove Ave., 350 F. nördl. von 30. Str., Westfront, 25×94½, derselbe an Annette Van Uxem, $3,250.
Cottage Grove Ave., 375 F. nördl. von 30. Str., Westfront, 25×94, derselbe an James L. Van Uxem, $3,250.
Prairie Ave., Südwest-Ecke 37. Str., Ostfront, 50 x124½, Eli B. Felsenthal an Geo. W. Conover, $10,000.
3837 Ellis Ave., 22x183, Charles Gleason an Harry A. Dougherty, $5,000.
Groß Ave., 72 F. nördl. von 46. Str., Ostfront, 24x121, G. W. Murison an John Larkofski, $1,300.
Langley Ave., 203 F. nördl. von 45. Str., Ostfront, 25x126, M. Jones an Theodore L. Purcell, —$3,000.
49. Str., 140 F. westl. von Loomis Str., Nordfr., 25×125, F. Skala an Susanna Keipes, $1,300.
Aberdeen Str., 75 F. südl. von 54. Str., Ostfront, 25×124, F. Gaylord an Michael J. Begley, —$1,100.
Prairie Ave. 133 F. nördl. von 51. Str., Ostfront, 16 2-3×102, H. Bailey an Frank P. Burket, —$1,333.
Lake Ave., Südwest-Ecke 56. Str., Ostfront, 75 F. bis zur Jefferson Ave., Franklin C. Jocelyn an Thomas R. Lyon, $20,650.
Parnell Ave., 69 F. südl. von 67. Str., Ostfront, 50×125, H. M. Webber an Victoria Stafford, $8,000.
Vincennes Ave., 251 F. nordöstl. von 73. Str., Westfront, 25×110, Phoebe T. Hitt an Elihu B. Wright, $5,000.
17 Plymouth Place, 20×93, und Gebäude, Nachlaß von Henry Corwith an Edward A. Shedd, $500.
Dasselbe Grundstück, Charles Koester und Sarah Terhune an Edward A. Shedd, $57,500.
2203 Archer Ave., 37½×104, George W. Conover an Eli B. Felsenthal, $6,000.

Verlorene Manneskraft, Varicocele, Beschwerden geheilt

und garantirt absolut geheilt zu bleiben. Chicagos erster Genito-Urinary Spezialist hält sein Versprechen nach seinen Patienten. Er gewann seine lange Erfahrung im Studium von Varicocele, Männerkrankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Wir heilen Euch.

Während der Jahre seiner Praxis hat er tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuen, mit allen Vergnügungen männlicher Manneskraft. Er ladet alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und ihn zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, und eine aufrichtige und ehrliche Ansicht wird gegeben. Wir erwarten kein Honorar, wo wir nicht behandeln.

Der Wiener Spezialarzt. Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

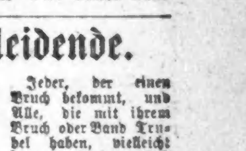
Unsere Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und unsere Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet. Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt. Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr auswärts wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt. Gebühren für Behandlung sehr niedrig. Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8 Vorm. bis 6.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—1.

New Era Medical Institute.
Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen.
246-248 State Str., 3. Floor. Gegenüber A. M. Rothschild's Department-Laden.

DR. H. C. LEMKE'S St. Johannis-Tropfen.
Geringe Ursachen können oft viel Unheil anrichten; so können auch geringe Krankheitserscheinungen, wenn unbeachtet, in Gefahr bringen. Johannis-Tropfen ... Cholera etc. ... Apotheken.
DR. H. C. LEMKE'S MEDICINE CO., 322 S. Halsted Str., Chicago.

Spart Schmerzen und Geld.

Gold-Füllungen $1 aufw. Beste Goldkronen $5. Brückenarbeit $5.
Boston Dental Parlors, 146 State Str.

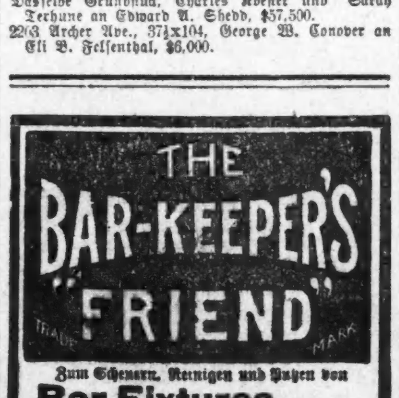
An Bruchleidende.

OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Nordost-Ecke Madison.

BORSCH & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassen von Gläsern. BORSCH & CO., 103 E. Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Heilt Euch selbst

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch, **Erbschaften,** voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wende man sich an den
Konsulent K. W. KEMPF,
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 LaSalle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck-**EXKURSIONEN** nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
Erbschaften ... **Vollmachten** ... **Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.**
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,** 185 S. Clark Str.



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards**

Greenebaum Sons, Bankers, 83 und 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Verlust der Manneskraft

und wie dem Einhalt geboten werden kann!

Wichtige Auskunft für nervöse schwache Männer.

Es gibt viele Männer, welche täglich an den Folgen von Selbstbefleckung leiden. Es gibt viele Männer, welche an nächtlichen Pollutionen und Schwäche leiden. Dieser Zustand benimmt dem Körper die Kraft und dem Gehirn den Muth, um den betreffenden Leidenden seine Pflichten nachkommen zu lassen.

Leidet Ihr?

Verluste bestehen oft ohne daß das arme Opfer selbst sich der Tragweite derselben bewußt ist, und durch Nachlässigkeit wird dann der Zustand derartig verschlimmert, daß es nur den geübtesten Spezialisten möglich ist, den Betreffenden einem Leben des Glückes und der Zufriedenheit zuzuführen. Jedermann, der fühlt, daß er nicht alles ist was er sein sollte, der fühlt, daß er durch vergangene Jugendsünden seinen Körper geschwächt hat, daß durch schlecht behandelte frühere Krankheiten sein Blut und Zirkulation vergiftet und träge ist; der sich bewußt ist, daß eine unbequeme Striktur sein Leben verbittert, der durch giftige oder ansteckende Ausflüsse geplagt ist, sollte nicht versäumen, sich sofort an uns zu wenden.

Die Zeit ist da.

Warum immer kränkeln? Faßt Muth, kommt zu uns, und Sie werden den Tag segnen, wo Sie es gethan.

Konsultation frei.
Medizin frei bis geheilt.
Rath frei.

Wir sind die Meister-Spezialisten im Nordwesten.

Langjährige Erfahrung setzt uns in den Stand, diese Behauptung aufzustellen, wie auch tausende wahrer Zeugnisse beweisen können. Wenn Sie uns mit einem Besuche beehren, so soll es uns freuen, Ihnen unsere neue und erprobte Methode zu erklären. Wir haben tausende von Fällen hergestellt und werden dasselbe für Sie thun. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Geben Sie sich nicht der Verzweiflung hin, was für Andere geschehen ist, kann auch für Sie gethan werden. Die beste wissenschaftliche Behandlung ist Ihnen hiermit angeboten. Nehmen Sie sie an, ehe es zu spät ist.

Täglich offen!

Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 7 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12.

State Medical Dispensary,
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St.
Eingang 66 Ost VanBuren Str., Chicago.

Menschliche Wiederkäuer.

Ueber eine eigenthümliche Erscheinung beim Verdauen, welche in einer Familie bestanden habe, berichtet Herr Dr. L. R. Müller, Assistent an der Klinik zu Erlangen, in der „Münch. Mediz. Wochenschr.: „Es handelt sich um einen Vater und dessen zwei Söhne, die Alle nahezu ihr ganzes Leben hindurch nach Art der Wiederkäuer unter den Thieren die schon einmal genossene Nahrung bissenweise zum zweiten Male durchkauten und wieder schluckten. Der Vater war seit seinem sechsten Lebensjahre durch volle 44 Jahre Wiederkäuer, und erst in den letzten vier Monaten seines Lebens stellten sich bei ihm beunruhigende Symptome ein. Er konnte keine Nahrung mehr behalten, starb an völligem Kräfteverfall und die Sektion ergab einen Krebs und eine sanduhrähnliche Form des Magens, wie sie übrigens bei Magencarcinomen sehr häufig ist. Der Zustand dieses Patienten ermöglichte keine nähere experimentelle Prüfung seiner Angaben über das Wiederkauen, da er die Probemahlzeiten, die man ihm gab, wie jede andere Nahrung nicht behalten konnte. Aus seinen Erzählungen entnahm man, daß er stets ein starker Esser gewesen, rasch und hastig gegessen und das erste Mal immer schlecht gekaut habe. Erst beim Wiederkauen habe er den richtigen Genuß von der Nahrung gehabt.

Gelegentlich eines Besuches nun, den der Beamte F. S. aus Nürnberg, der jüngste 22jährige Sohn dieses Patienten, seinem Vater machte, erfuhr Dr. Müller, daß Herr S. die Eigenthümlichkeit des Wiederkauens auf zwei seiner Söhne vererbt habe. Das schwere Magenleiden des Vaters veranlaßte den Sohn, den Arzt zu befragen, ob das Wiederkauen, mit dem er seit vielen Jahren behaftet sei, nicht auch schon das Zeichen einer Erkrankung wäre. Der junge Mann erzählte, daß etwa eine Viertelstunde nach einer jeden Mahlzeit die genossene Nahrung ihm bissenweise in den Mund zurückkehre und von ihm erst dann mit der angenehmen und entschiedenen Empfindung von Wohlgeschmack ordentlich durchgekaut werde. Nach Genuß von Wasser, Bier und leerem Kaffee stellte sich das Wiederkauen nicht ein, ebenso nicht nach saueren Fleischspeisen, besonders stark aber trete es auf nach Mehl- und Eierspeisen, nach Gemüse und Obst. Herr F. S. konnte über keinerlei sonstige Beschwerden klagen, und nur das Eine sei unangenehm, daß er von seinen Kameraden wegen des Wiederkauens verlacht werde und außerdem befürchte, ein ähnliches Leiden wie sein Vater zu bekommen.

Auf der Klinik wurden nun mit Herrn F. S. Versuche vorgenommen, indem man ihm Probemahlzeiten gab, die jedoch zunächst zu keinem Resultat führten. Es zeigte sich nämlich, daß, so lange der junge Mann von den Aerzten beobachtet wurde, das Wiederkauen sich nicht einstellen wollte, daß es aber sofort begann, wenn er das Beobachtungszimmer verließ. Dieses Verfahren klärte sich dadurch auf, daß der junge Mann mittheilte, er bemühe sich seit jeher, wenn er in Gesellschaft sei, das Wiederkauen zu unterdrücken. Es ergab sich sofort eine Bestätigung dafür, denn als man Herrn S. nach einer genossenen Mahlzeit einige Zeit allein ließ, konnten ihn dann die Aerzte in voller Thätigkeit des Wiederkauens beobachten. Diese Experimente wurden eine Zeit lang fortgesetzt. Die verschiedenen Untersuchungen des Magens jedoch und der zurückkehrenden Nahrungen ergaben keine bestimmten Resultate, und auch eine Röntgen-Untersuchung führte zu keinem Ziele.

Da Herr F. S. erzählte, daß auch sein älterer Bruder E. S., der Beamter in D. ist, etwa seit seinem zwölften Lebensjahre wiederkaue, wendete sich Dr. Müller mit einer schriftlichen Anfrage auch an diesen Herrn, der ihm mittheilte, er versuche in der letzten Zeit, und zwar mit Erfolg, die „üble Angewohnheit“ zu bekämpfen. Dr. Müller erwähnt, daß die in der medizinischen Literatur bisher verzeichneten Fälle von Wiederkauen beim Menschen fast immer in gleicher Weise verlaufen. Die Eigenthümlichkeit trete meistens bei Männern, gewöhnlich schon in Knabenjahren, auf und wird fast nur bei Solchen beobachtet, die hastig große Mengen von Nahrung verschlingen. Ueber die Ursachen sind die Autoren nicht einig.“ So weit der Fachbericht. Im übergetragenen Sinne hat es bekanntlich dem Menschengeschlechte nirgendwo und niemals an „Wiederkäuern„ gefehlt.

— Gemüthlich. — Hausfrau: „Hilfe, der Küchenschrank brennt!“ — Köchin: „O nein, gnädige Frau, da drin raucht bloß mein Franzerl seine Zigarre!“

— Angenehmes Malheur. — A.: „Ja, Mucki, wie kommst Du denn zu dem Rad?“ — Mucki: „Probirt hab' ich's a wengl, und da is 's Luder mit mir durchgegangen.“

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
HÜFTWEH, GICHT, Rückenschmerz, Rheumatismus.
DR. RICHTER'S weltberühmter
“ANKER” PAIN EXPELLER.
Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:
[illegible]
25c u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 NATIONALE GOLD MEDAILLEN
Empfohlen von Wholesale und Retail Droguisten, Ministern, etc.

Großer Erfolg des
Herausforderung=Verkaufs im Großen Laden!

Die wunderbar niedrigen Preise, welche während dieses Bargain-Festes vorherrschen, haben Früchte getragen. Jeder, der kaufte, kommt wieder und bringt seine Freunde, um an den Werthen theilzunehmen, wie solche noch bei keinem Verkauf offerirt wurden.

SIEGEL, COOPER & CO.

Herausforderung in Männer- und Knaben-Kleidern.

$10 Männer-Ueberröcke, $3.95.

Ganzwollene Covert Ueberröcke — alle Größen, 34 bis 44; in den neuesten Herbst-Facons, mit dauerhaftem Serge-Futter und breitem franz. Vorstoß—regulärer Preis $10.00—Herausforderungs-Preis . . . **$3.95**

$15 ganzwoll. Anzüge für Männer — von feinem schwarzem Thibet, blauen Serges, unfinished Worsteds, Tweeds, fancy Cassimeres und Cheviots, passend für Herbst — früherer Preis war $15.00 — Herausforderungs-Preis **$5.00**

Eure Auswahl für $7.50

vom ganzen Lager von Herbst- und Winter-Anzügen, welches wir von der letzten Saison mit herüber nehmen mußten. Dieselben Facons und Stoffe, wie die neuen Herbstwaaren. Hübsche Effekte in fancy Kammgarnen, 18 Unz. Washington Serges, Worsted Cheviots, Cassimeres usw. — Anzüge, welche in der letzten Saison zu viel höheren Preisen verkauft wurden—Herausforderungspr. . . **$7.50** Sämmtlich Winter-Anzüge.

Männerhosen f. Werktage—von schweren, guten dauerhaft. Cheviots, in dunklen Farben, $1.75 werth — Herausforderungs-Preis **50c**

$3.50 reinwoll. Kniehosen-Anzüge für Knaben, **$1**
spe'iell für morgen . .

$3.50 ganzwollene Kniehosen-Anzüge für Knaben—alle Größen, 3 bis 16 — Hunderte von Anzügen zur Auswahl Vestee- und Matrosen-Facon — sämmtlich niedliche, beliebte Muster — $3.00, $3.50 und $4.00 werth — Herausforderungs-Preis nur **$1**

75c. ganzwoll. Kniehosen f. Knaben—Größen 3 bis 15—doppelt dicker Sitz und Kniee, Pat. Waistbands,—sämmtl. dunkle Muster, der richtige Schulanzug—Herausforderungs-Pr. **25c**

Herbst-Putzwaaren-Eröffnung

Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Eine grotzartige Auslage in importirten Pattern Hüten, einschließend sämmtl. korrekte Facons und Novitäten der Saison, zu billigen Preisen, welche die Putzwaaren des Großen Ladens berühmt gemacht haben.

Bei Gelegenheit unserer Eröffnung herrschen die wundervollen niedrigen Preise unseres Herausforderungs-Verkaufs noch immer hier vor.

Herausforderung in farbigen u. schwarzen Kleiderstoffen.

54zöll. reinwollene Homespun Suitings, 44zöll. reinwoll. wendbare Cheviot Suitings, reinwoll. Granite Twine Cloths, reguläre 75c-Werthe **39c**

Die große Herausforderung —$1.25 und $1.00-Qualitäten garantirt — 46zöll. reinwoll. modische zweifarbige Sharkskin Cloths und zweifarbige Zibeline Kameelshaar, alle modischen Herbst-Schattirungen **69c**

$1.50- und $1.25-Qualität 52- und 54zöll. schöne schwarze und weiße Tweed Suitings, ebenfalls farbig, in Mischungen, Streifen und Karrirungen **89c**

54zöll. reinwoll. schwarze Homespun Skirtings, garantirt reine Wolle—1½ Yds. breit, morgen **29c**

56zöll. reinwollene schwarze Cheviots, extra schwer, 48zöllige schwere englische Welsh Sturm-Serges, schwarze, die wir garantiren und welche 90c werth sind **45c**

52zöll. reinwollene schwarze französische Zibelines, 52zöll. reinwoll. schwarze importirte Pebble Cheviots — sie sind so gut wie irgend ein anderer Stoff zu $1.50 per Yard in Chicago — morgen **69c**

Preise werden alle Konkurrenten in Erstaunen setzen.

Herausforderungs-Verkauf von Herbst-Hüten und -Kappen für Männer, Knaben und Kinder.

Weiche und steife Männer-Hüte, ganz neue Herbst-Facons und die Sorte, welche Ihr zu $1.50 als sehr billig betrachtet, Herausforderungspreis **69c**

50c weiche Knaben- und Kinder-Hüte, in Castor und Pearls, gerade das Passende für den Schul-Gebrauch, Herausforderungspreis **10c**

25c Männer- und Knaben-Kappen, in einer Auswahl von Facons, Herausforderungspreis **5c**

Carpet-Herausforderung.

Brussels Ingrain—beste Qualität, die gemacht wird, echtfarbig, kann auf beiden Seiten benutzt werden, stark und dauerhaft, 36 Zoll breit **23c**

Brussels Carpet — riesiges Sortiment — — extra schwere Qualität, mit dazu passenden Borten, Hallen- und Treppen-Mustern, werth bis zu 85c, per Yard **59c**

Brussels Carpet—Eure Auswahl von 25 Mustern, passend für Parlors, Hallen und Treppen, reinwoll. Oberfläche u. Standard Fabrikat **39c**

Wilton Velvets und Arminsters—alle nicht weiter geführten Muster dieser hochfeinen Carpets, einige mit und andere ohne Borten, Parlor-, Hallen- und Treppen-Effekte **75c**

Herausforderungs Rug-Preise.

Moquett und Arminster Rugs — beste Qualität und neueste Muster —
36 b. 72 Z. **$2.75** | 27 b. 63 Z. **$1.75**

Bromley Smyrna Rugs—50 Ballen dieser wohlbekannten Waaren soeben erhalten, in geblümten und türkischen Mustern —

30 b. 60 Z. **$1.68**	6 b. 9 Fuß . **$4.98**
36 b. 72 Z. **$2.68**	7.6 b. 10 F. **$6.98**
4 b. 7 Fuß . **$4.48**	9 b. 12 F. **$10.98**

Brussels Rugs — riesige Auswahl dieser sehr populären Rugs, keine Miter-Nähte zum schäbig werden, sowohl Medallion u. den kleinen Allover Mustern, vier Herausforderungspreise in 9 bei 12-Größen—
$19.50, $16.50, $14.50, $10.50

Möbel-Herausforderung.

In unserer Abtheilung von Parlor-Möbeln herrscht ein großes Gedränge enthusiastischer Käufer.

Heute Abend öffnen wir zwei volle Waggons von 3-Stücke Ausstattungen, Mahagony polirte Gestelle, eingelegte und franz. Marquetry Panele, in importirter Seide, Plüsch und Damast gepolstert, werth bis zu $30.00, zum Verkauf zu **$16.49** herab bis zu . . **$8.95**

Eiserne und Messing Bettstellen, allen Ansprüchen genügend, zu Preisen, die Allen gefallen.

$25-Werthe	**$12.69**
$15-Werthe	**$8.49**
$10-Werthe	**$4.95**

Herausforderung in Muslin-Unterzeug.

Eine vollständige Ausstellung aller Erzeugnisse der Unterzeug-Fabriken der Ver. Staaten und Frankreich wird Euch diese Woche zu Preisen offerirt, welche Euch theilweise eine Retail-Geschichte des größten geschäftlichen Erfolgs erzählen, die je in Amerika bekannt wurde.

1,100 Dutz. Stücke Muslin-Damen-Unterzeug, von einem der populärsten New Yorker Fabrikanten zu einem lächerlich niedrigen Preis gekauft, um sie auf Verkaufstischen für den Herausforderungs-Verkauf dieser Woche zu plaziren — Gowns, Skirts, Unterhosen, Korset-Bezüge, Chemisetten etc., zu einem Drittel des regulären Preises.

Muslin Damen-Beinkleider, mit Saum und Tucks **5c**

Muslin Umbrella Damen-Beinkleider, Cambric Ruffle, garnirt mit breiter Spitze **15c**

Muslin Damen-Nachthemden, Spitzen-Einsätze, Tucks und Baby-Bänder **33c**

Gestreifte Outing Flanell Damen-Nachthemden, regulärer Preis 50c—Herausforderungspreis . . . **29c**

Outing Flanell Damen-Unterröcke, gute Qualität u. schöne reine Streifen—Herausforderungspreis . . **18c**

Handschuh-Herausforderung

Wir garantiren, daß jedes von uns verkaufte Paar Handschuhe den Käufern absolute Befriedigung gewährt.

Straßen- und Dreß-Glace-Handschuhe für Damen.

50c für Glace Damen-Handschuhe, werth bis zu $2.00, in Dressed und Undressed Glace, echtem Mocha und import. Cape—alle haben Clasp Halter—voll Pique und Uebernaht genäht, vollständige Auswahl von Größen — große Auswahl von jeder gewünschten Farbe—werth bis zu $2.00—Auswahl **50c.**

Dreß- und Straßen Glace-Handschuhe für Männer.

50c für Glace-Männer-Handschuhe, wth. bis zu $2.00—import. Cape Saddle genäht, ein großer Clasp, import. Glace, Paris Point Stickerei, voll Pique genäht und echtes Mocha, leichte und mittelschwere — neue Herbst-Schattirungen, engl. roth und lohfarbig, Havana braun und die neuen grauen—werth bis zu $2—Auswahl **50c.**

Strumpf-Herausforderung.

Vollständig nahtlose echt schwarze schlichte Damen-Strümpfe od. m. gerippten Obertheil, eine Qual., die gewöhnlich zu 10c per Paar verkauft wird; sowie echtschwarze ganz nahtlose gerippte Kinder-Strümpfe, Größen 5 bis 9, Herausforderungspreis, per Paar **5c**

Die Große Grocery.

Butter, Thee und Zerealien.

Spezieller Telephon-Dienst. Sieben Telephone. Fragt nach Harrison 3630.

Wisconsin Dairy Butter, feine Qualität für Tisch- oder Koch-Zwecke, 1 Pfd. Stück **22c**; 5 Pfd. Netto in Trommel **$1.15**

Feines Tisch-Salz, 10 Pfd. Sack für **4c**

Mehl, Hazel Premium, Patent oder Golden Horn, per Faß, in Holz oder Säcken **$4.25**

Cero Fruto, Cera Nut Flakes, Tryabita oder Fig Nuts, Packet **10c**; Dutzend, assortirt **$1.10**

Kartoffeln, extra ausgesuchte gute Waare, volles Gewicht, 60 Pfund zum Bushel **55c**

Tisch-Sirup, Santee oder Royal Marke, per Büchse **12c**

Neue getrocknete Aprikosen oder Peaches, Pfd. **10c**; 5½ Pfd. . . **50c**

Jeder Käufer erhält einen Milchflaschen-Oeffner frei. Verlangt einen.

Ceylon oder India Thee, extra feine Qualität, regulär verkauft zu 60c, 1-Pfd. im Behälter **55c**

An der Sonne getrockneter Japan Thee, reguläre 38c-Qual., per Pfund **35c**; 3½ Pfd. **$1.00**

Fremdenführerinnen.

Einer in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichten Anregung entnehmen wir Folgendes: Tausende von Fremden strömen alljährlich in der schönen Jahreszeit nach der Großstadt. Da haben die Führer Arbeit und Verdienst. Oft aber sind die Schaulustigen durchaus nicht glücklich in der Wahl des Führers. Es gibt solche, die ein Minimum leisten und große Ansprüche an die Reisenden, besonders Damen, erheben. Wäre da nicht ein günstiges Feld für Frauenarbeit, für gebildete weibliche Fremdenführer, die natürlich über die nöthigen Sprach-, Kunst- und Ortskenntnisse verfügen müßten? Es haben sich schon einige Frauen diesem Erwerbe zugewandt, und, wie uns dünkt, mit vollem Recht. Besonders den ohne männlichen Schutz reisenden Frauen (oft thut sich eine Anzahl von Freundinnen zu einer Lustfahrt zusammen) dürften sie willkommen sein. Und ein energisches, kluges weibliches Wesen wird wohl auch nicht vor der Führung einiger Herren zurückschrecken. Es sind freilich gewisse Vorbedingungen zu erfüllen, wenn diese Art des Frauenerwerbs sich einbürgern soll. Unerläßlich ist ein gewisses Kunstverständniß (nicht schablonenhaft), die Geschicklichkeit, die Wege genau, praktisch und ohne viel Zeitverlust einzutheilen, sowie die genaue Orientirung im Eisenbahn-, Straßenbahn-, Omnibus- und Droschkenverkehr. Manche Fremden wollen in verhältnißmäßig kurzer Zeit alles Sehenswerthe erledigen; dabei kommt es dann auf die Minuten an, die beim Warten auf die „Elektrische“ u. s. w. vertrödelt werden. Die Führerin müßte einen ausführlichen Verkehrsplan bei sich haben. Sie müßte ferner wissen, wo man gut und nicht zu theuer speist, Wein, Bier, Kaffee in guter Qualität erhält. Denn diese materiellen Fragen spielen eine nicht unwichtige Rolle, und von ihrer Lösung hängt sehr oft die Zufriedenheit der Fremden ab, die sich dann auch in der Entlohnung der Führerin äußert. Das Nachtquartier ist für die reisenden Damen auch eine Sache der Wichtigkeit. Es soll zumeist gut und — billig sein. Aber auch einige Menschenkenntniß wäre in diesem Berufe nöthig. Gerade die weibliche Führerin müßte die Augen und Ohren offen halten und darauf achten, mit was für Menschen sie es zu thun hat. Wesentlich ist auch die Orientirung über die sehenswürdigen Punkte in der Umgegend. Aber all dies sich zu eigen zu machen, wird einer geistig regen Frau, die ein gutes Gedächtniß besitzt und gut zu Fuße ist, nicht schwer fallen. Jedenfalls wäre hier ein dankbarer Boden für wohlvorzubereitende, aber nicht schwer zugängliche Frauenarbeit gegeben.“

Ein Geld-Ersparer

Dieser 5-Stücke Parlor Suit Werth bietet einen weiteren Grund für erfahrene Käufer zu sagen, daß wir die besten Werthe in Chicago geben. Massive Hartholz-Rahmen, in Mahogany-Politur, reell gepolstert, öltemperirter Feder-Sitz, bester amerikanischer Damast oder Velours. Fünf große, massive Stücke wie Abbildung zeigt. Wir erwerben uns Freunde durch diesen Verkauf für **$13.95**

Wir verkaufen alles Nöthige zur Ausstattung von Hotels, Logir-Häusern u. Wohnungen vollständig nach

Unserm neuen offenen Konto-System

das mehr Vortheile für den Käufer enthält, als alle altmodischen Kredet-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter nöthig macht—nur ein einfaches, altmodisches Anschreibe-Konto—und immer die besten Werthe.

Leset die **SONNTAGPOST.**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721) ...

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 8.30 N.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.32 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. / **5.35 N.	*10.00 V. / **7.45 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 8.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge: Abfahrt: Ankunft:

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags. *** Täglich ausgenommen Samstags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*6.30 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*3.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.30 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.30 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.